

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 48631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsstellen nehmen an: der Verlag, die Ausgabe-
stellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raissaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 85.

Sonntag, 27. März 1932.

80. Jahrgang.

Innenpolitische Ostersorgen.

Osterurlaub der Minister. — Kabinettsberatungen erst nach der Wahl.

Groener und Severing.

aus Berlin, 26. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der Reichskanzler, sowie verschiedene Mit-
glieder des Reichskabinetts verbringen die Oftertage
fern vom Amt und suchen Stärkung für die kommenden
schweren Wochen. Allerdings dürfte die Woche nach
Ostern im Zeichen des notverordneten Burgfriedens noch
ziemlich ruhig bleiben, da erst mit dem 4. April der
Wahlkampf wieder einsetzt. Der Reichskanzler wird in
der Woche vor der Präsidentenwahl wieder jeden Abend
in einer Wahlversammlung für Hindenburg wer-
ben und auch andere Reichsminister werden, wie vor
dem ersten Wahlgang, wieder in den Wahlkampf ein-
greifen.

Für das Kabinett bedeutet die Reichspräsidenten-
wahl naturgemäß eine Verzögerung der Arbeiten,
der neue Reichshaushalt, der nunmehr im Finanz-
ministerium fertiggestellt ist, kann erst nach der
Wahl vom Kabinett verabschiedet werden und
ebenso kann auch das Arbeitsbeschaffungspro-
gramm erst nach der Wahl durchberaten werden.

Die kurzen Osterferien bedeuten für die Minister und
den Kanzler nicht, daß sie ihre Sorgen zu Hause lassen
können. Selbstverständlich wird der Kanzler dauernd
auf dem Laufenden gehalten und da er zugleich auch
Leiter des Außenministeriums ist, so wird Dr. Brüning
besonders über die Entwicklung der Donau-Pläne und
über die Memelfrage unterrichtet, zumal jetzt schon durch
Verhaftungen im Memelgebiet sich recht deutlich er-
kennen läßt, unter welchen Voraussetzungen der Wahl-
kampf dort geführt werden wird, wenn nicht die
Signatarmächte der Memelkonvention rechtzeitig für die
Aufrechterhaltung der Wahlfreiheit Sorge tragen.

Auch Reichsminister Groener, der ja schon seit An-
fang dieser Woche nicht mehr in Berlin weilte, steht
naturgemäß in dauernder telefonischer Verbindung
mit Berlin. Ganz besonders in den letzten Tagen dürfte
der Minister infolge zahlreicher Telefongespräche mit
dem Reichsinnenministerium nicht gerade besonders
ruhige Tage gehabt haben. Einmal ging es um die von
den Nationalsozialisten in Braunschweig für den Oster-
sonntag geplante große Kundgebung der Hitler-Jugend.
Hier hat sich das Reichsinnenministerium durchsetzen
können, die Kundgebung, die in der geplanten Form

ganz zweifellos gegen die Notverordnung des Reichs-
präsidenten über den Oster-Burgfrieden verstoßen hätte,
wird nicht stattfinden, da sie, wie die Braunschweiger
Polizei mitteilte, „von Reichs wegen“ verboten wurde.

Damit ist der Konflikt mit Braunschweig erledigt
und es ist an sich belanglos, ob diese Kundgebung
nach dem Ablauf des Oster-Burgfriedens nachge-
holt wird oder nicht.

Noch immer nicht abgeschlossen ist das Thema Groener-
Severing. In den Verhandlungen des Staatsgerichts-
hofes hat am Donnerstag der Vertreter Preußens ein
Schreiben des Reichsinnenministeriums bekanntgegeben,
in welchem von nationalsozialistischen Plänen gesprochen
wird, „die zu Besorgnissen Anlaß gäben“ und in
welchem weiter der preußische Innenminister ersucht
wird, das Entsprechende zu veranlassen. Dieser Brief
trägt das Datum des 8. März, ist also vor der Wahl und
vor der preußischen Aktion geschrieben. Der Bekannt-
gabe dieses Briefes ist dann eine Erklärung „von unter-
richteter Seite“ gefolgt, durch die der Brief sehr wesent-
lich abgeschwächt wird. Es wird nämlich darauf hinge-
wiesen, daß der Minister die preußische Regierung nur
von Gerüchten habe in Kenntnis setzen wollen. Es
könne somit keine Rede sein, daß er die später erfolgte
preußische Aktion veranlaßt habe. Demgegenüber be-
tont man in Preußen, es sei auch nicht behauptet wor-
den, daß Groener die preußische Aktion veranlaßt habe.
vielmehr habe Minister Severing erst nach einer Prü-
fung des ihm vom Minister Groener übermittelten Ma-
terials sowie auf Grund anderer Materials sich zu der
bekannten Aktion gegen die Nationalsozialisten ent-
schlossen.

Immerhin wird man nicht übersehen können, daß
nach dem Schreiben Groeners sich die Reichswehr
zu gewissen Vorsichtsmaßnahmen entschloß, indem
sie Gewehre und Gewehrschlösser getrennt lagerte,
um nicht eventuell brauchbare Waffen in die
Hände der Nationalsozialisten fallen zu lassen.

So ist mit der Veröffentlichung des Groener-Briefes und
mit der halbamtlichen Erklärung die Situation nicht
durchsichtiger geworden und man wird auch weiterhin
abwarten müssen, was denn nun eigentlich die politischen
Hausaufgaben zutage fördern, worüber ja bald nach
dem Fest Klarheit bestehen dürfte.

Der Reichsetat.

Alles hängt von der weiteren Entwicklung ab.

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die Arbeiten
am neuen Haushaltsplan sind im wesentlichen zum Abschluß
gekommen. Es werden zwar noch einige Chefbespre-
chungen stattfinden ehe der Entwurf zum Druck gegeben
wird, doch wird damit keine wesentliche Änderung eintreten.
Die Einzelheiten des neuen Etats werden noch geheim
gehalten. Die Veröffentlichung des neuen Haushaltsvoran-
schlages erfolgt gewohnheitsgemäß nach seiner Überweisung
an den Reichsrat. Das Reichskabinett soll sich jeden-
falls unmittelbar nach der Präsidentenwahl
damit befassen, um den Beginn der Reichsratsberatungen
ebenfalls noch im April zu ermöglichen.

Da die Ausstellung des Etats zwangsläufig war, dürfte
das Kabinett selbst kaum noch längere Beratungen über
die Dietrichschen Vorschläge führen.

Die Ressortbesprechungen sind diesmal im übrigen so ein-
gehend wie nur möglich geführt worden. Der Reichstag ist
dabei in einem Umfange in Funktion getreten, wie es in
früheren Zeiten auf parlamentarischem Wege wohl niemals
durchgesehen gewesen wäre. Daraus ist es jedenfalls ge-
lungen, den Etat gegenüber den Haushaltsplänen noch vor
einigen Jahren um rund 30 Prozent zusammen-
zusetzen. Wenn man nun bedenkt, daß rund 3,8 Mil-
liarden unabänderlich sind, nämlich die Überweisungen an
die Länder in Höhe von 2,5 Milliarden, die Beträge für
Schuldentilgung und Zinsen mit 900 Millionen, und die
Summen für Liquidationschäden in Höhe von 300 Millionen,
so wird man anerkennen müssen, daß die dann noch bei dem
neuen Etat von 8,5 Milliarden übriggelassenen 4,3 Mil-
liarden keinesfalls noch weiter zusammenzustreichen sind.

Jetzt sind tatsächlich all die Forderungen, die noch vor
Jahren von der Volkspartei und u. a. auch vom Haus-
bund vorgebracht wurden, nicht nur erfüllt, sondern
sogar ganz erheblich übererfüllt worden.

Aber mit den Streichungen sind ja die Probleme noch
nicht alle erledigt. Man darf doch nicht vergessen, daß die
schwierigen Fragen diesmal auf der Ein-
nahmeseite liegen. Hier weiß man allerdings noch
nicht, ob die Vorschläge der Entwicklung standhalten
werden. Die Schätzungen sind gewiß so vorsichtig wie nur
möglich vorgenommen worden. Man hat alles ver-
mieden, was irgendwie zu optimistisch sein könnte. Trotz-
dem hängt selbstverständlich alles von der weiteren Ent-
wicklung ab.

Vor der Zusammenkunft Lardieu-Macdonald.

Ausprache über Reparations- und Abrüstungs-
fragen.

London, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Eine Zu-
sammenkunft zwischen Macdonald und Lardieu
wird, wie zuverlässig verlautet, bereits in den nächsten
Tagen stattfinden. Der Zweck dieser Zusammenkunft ist
eine Ausprache über Reparations- und Abrüstungs-
fragen. Vielsach wird die Ansicht geäußert, die beiden
Ministerpräsidenten würden nicht erst in Genf, sondern
bereits im Laufe der nächsten Woche in London zu-
sammenkommen. Außenminister Sir John Simon
und Schatzkanzler Neville Chamberlain werden an
den Besprechungen gleichfalls teilnehmen.

Besprechungen der vier Großmächte?

Eine englische Anregung.

Paris, 26. März. (Eig. Drahtmeldung unseres Pa-
riser Vertreters.) Die Pariser Morgenpresse vermag
für die bevorstehende Zusammenkunft zwischen Minister-
präsident Lardieu und dem englischen Premier-
minister Macdonald noch kein bestimmtes Datum
anzugeben. Sie glaubt jedoch, daß das Zusammen-
treffen unmittelbar nach den Osterfeier-
tagen, jedenfalls aber noch vor dem 15. April, voraus-
sichtlich in London stattfinden wird. Das „Journal“
berichtet in diesem Zusammenhang, die englische Regie-
rung habe in ihrer Antwortnote auf den französischen
Vorschlag einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen
den Donauländern vorgeschlagen, daß der Konferenz
der fünf Donauländer eine Tagung der vier
Großmächte, Frankreich, England, Deutschland
und Italien, vorausgehen solle, während bekanntlich
Frankreich für das umgekehrte Verfahren eintritt. Falls
die von den Engländern angeregten Vorbesprechungen
den Zweck haben sollten, ein Einvernehmen zwischen den
vier Regierungen herbeizuführen, bestünde für Frank-
reich kein Grund, sich diesen Vorbesprechungen zu wider-
setzen.

Wegen des Osterfestes erscheint die nächste
„Tagblatt“-Ausgabe am Dienstag.

Alles um Liebe.

Eingeleitet wurde diesmal die Osterwoche durch die
Goethe-Feiern, die in der ganzen Welt stattfanden und
dem deutschen Genius huldigten. Da mag denn auch
an ein Wort erinnert werden, das in seinem Leben und
Schaffen eine besondere Bedeutung gewonnen hat. Auf
der Festschrift, mit der der junge Patriziersohn in Frank-
furt seine Briefschaften siegelte, stand: „Alles um Liebe.“
Er hatte später in der „Stella“ diesen Ausdruck über-
nommen, mit dem Zusatz: So nun auch den Tod. Fast
könnte man dieses Wort für beide Ereignisse dieser Woche
benutzen. Es gibt auch den tieferen Sinn des Auf-
erstehungsfestes wieder. Denn das ist ja eben das Über-
zeitliche des Erlösungsgedankens, daß er das menschliche
Leben in einer sittlichen Norm zusammenfaßt und damit
Wegweiser wird durch das Geschehen dieser Tage. Und
nicht nur dieser, sondern überhaupt des Daseins zu allen
Zeiten und bei allen Völkern. Heißt es doch im ersten
Korintherbrief: „Glaube, Hoffnung, Liebe, aber die
Liebe ist die größte von ihnen.“ Hier knüpft das alte
Testament an das neue an; schon Jeremias verkündete:
„Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu
mir gezogen, aus lauter Güte.“ Immer wieder wird
die Liebe als das Höchste gepriesen. Am deutlichsten
noch einmal im ersten Korintherbrief: „Wenn ich mit
Menschen- und Engelzungen rede, und hätte der Liebe
nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende
Schelle.“

Liebe in ihrer höchsten Ausdeutung. Nicht die
Leidenhaft, die am Boden kriecht, sondern jenes Ge-
fühl, das den Menschen über sich selbst hinaushebt, oder,
um mit Goethe zu sprechen, hinausmutet. Jene Liebe,
die tatsächlich stark ist wie der Tod und die Selbst-
Aufopferungsfähigkeit in sich schließt. Gerade das ist ja
das Kennzeichen des Osterfestes, die Aufopferung für die
anderen. Darum mußte der Gottessohn im Stau-
bwegand dahinwandeln und alle Leiden dieser Erde er-
dulden. Deshalb mußte er am Kreuze sterben. Alles
um Liebe, so nun auch den Tod. Und wenn wir nicht
nur ein Lippenbekenntnis ablegen, sondern dem Geist
der Bibel folgen, dann ist es eben die Mahnung, diesem
Gedanken nachzueifern und sich freiwillig einzuordnen
in ein großes Ganzes, zu verzichten auf die Befriedigung
kleinlicher Selbstsucht und sich einzustellen auf das Wei-
bende, Unvergängliche. Auch Goethe, der große Helde,
wie ihn schon die Zeitgenossen nannten, hat sich vor
diesem Geiste tief verneigt. Er begriff, welche Gewalt
in diesen wenigen Worten liegt, die sie stark genug
machen, widrige Schicksalschläge zu ertragen und unge-
beugt dem Höchsten nachzustreben.

Gerade jetzt, wo der Parteienhaß hell emporlodert, wo
dumpe Verzweiflung die Seelen zu übermannen droht,
ist es mehr denn je angebracht, den Blick auf das Gött-
liche zu lenken. Die Ereignisse des Tages verwehen
ohne Spur. Sie sind nur Zufallserscheinungen, die keine
Dauer in sich tragen. Was über alle Fehler und Irr-
tümer hinaus bleibt, ist das Geistige. Alle irdischen Ge-
brechen führen keine Menschlichkeit. Wir sind davon
heute weiter entfernt denn je. Die letzten Jahre haben
uns auf Abwege geleitet und den Sinn des Daseins in
Außerlichkeiten erschöpfen lassen. Wenn wir Schuld-
fragen aufwerfen, dann sollen wir Deutsche nicht ver-
gessen, daß wir selbst sehr viel gesündigt haben. Die
Luxusenthaltung, die Sucht, mehr zu scheinen als man
ist, haben am Mark unseres Volkes gezehrt, haben be-
sonders die Korruption gezeitigt, die wie eine Krankheit
weiter um sich fraß und die Widerstandsfähigkeit ge-
brochen hat. Es wäre nicht so schlimm geworden, wenn
nicht große Teile der Nation davon erfaßt worden
wären. Das Geistige kam dabei zu kurz. Erst jetzt
scheint eine gewisse Selbstbesinnung einzutreten, ein
Verständnis dafür, daß das Leben auch andere Reize
bietet, als Schlemmen und Praßeln, daß es kein Glück
gewährt, Reiz zu erregen und Mißgunst zu schüren.
Man hat bei den Goethe-Feiern jene Stelle aus dem
zweiten Teil des „Faust“ mit besonderer Freude zitiert,
die sich als Vorahnung sozialer Bestrebungen so wert-
würdig abhebt von den Anschauungen, die damals
herrschten. Für andere Schaffen, Millionen auf freiem
Grunde schalten zu sehen, erschien dem großen Dichter
als höchste Weisheit.

Das sollten wir nicht nur herleiern, sondern auch be-
herzigen. Der Gedanke der Volksgemeinschaft muß
wieder in uns lebendig werden, das Verständnis dafür,
daß wir unlöslich miteinander verbunden sind, daß es
dem einzelnen nur gut ergehen kann, wenn der Staat
aufblüht und allen die Möglichkeit gewährt, sich zu ent-
falten. Jeder Eigenneuz findet in sich seine Begrenzung.
Er ist der große Wahn, der uns schon häufig in tiefste Not
und Verleumdung hinabgeführt hat. Auch das sind Ge-

Ein Brief ist unterwegs.

danke, die das Christentum schon 1800 Jahre vorher der Welt verkündete. „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“. Oder jenes ergreifende: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.“

Karfreitag und Ostermontag folgen sich in kurzem Abstand. Nach dem Tode die Auferstehung. Nicht die des Fleisches, sondern die der Seele. Der einzelne wie die Menschheit muß durch die Schrecken der Vernichtung hindurch, um zum Licht zu gelangen. Niemandem wird das Letzte erspart. Immer wieder sind große Geister auferstanden, die versucht haben, diese Heilsbotschaft der Welt näher zu rücken. Meist war die Wirkung nur kurz. Der Kampf um das Dasein riß sie fort. Selten, daß es gelang, ein Volk für längere Zeit zu sittlicher Erneuerung zu zwingen. Und doch ist das Voraussetzen für seine Größe. Man lasse sich nicht täuschen durch Glanz und Pracht, auch nicht durch die Ruhmestaten, die das Genie erstirbt. War es nicht in sich gefestigt, dann ging es wie ein Meteor auf und unter, ohne eine Spur zu hinterlassen. Daran scheiterten die großen Eroberer zu meist. Sie haben nur sich und ihre Ziele. Wer heute Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ liest, oder in seinem Briefwechsel nachblättert, stößt immer wieder auf ein religiöses Bekenntnis. Er konnte nur durchhalten, weil er die innere Fühlung mit dem Göttlichen nicht verlor und in sich das Werk der Vorsehung erblickte. Jemandem muß der Quell fließen, aus dem der Mensch neue Kräfte schöpft. Mag er es nennen, wie er es will. Auch Natur ist schließlich nur ein anderer Ausdruck für das ewig Seiende und ewig Werden, für das, was hinter den Dingen steht.

Kampferfüllt sind diese Overtage, auch wenn amtlich ein Burgfrieden verkündet wurde. Solange wir diesen Burgfrieden nicht wollen, sondern ihn uns nur aufzwingen lassen, hat er geringen Wert. Wir müssen ihn erfüllen. Und davon sind wir so weit entfernt, wie selten zuvor. Unrast und Unstetigkeit geben unserer Epoche ihre Prägung. Kommen wir einmal aus dieser Verirrung heraus? Werden wir uns darüber klar, daß es im Grunde genommen nur Zeitverlust ist, daß vor allem der Haß keine schöpferische Gewalt darstellt, sondern nur zerstört kann? Die Antwort auf diese Frage ist deutsches Schicksal. Niemals werden wir die Gefahren abbiegen, niemals das Verlorene zurückgewinnen, wenn wir nicht in uns einig werden, wenn wir nicht zu der Erkenntnis kommen, daß jener Haß zu kleinlich ist, um ihm nachzugeben, und daß er nur den Blick abwendet vom dem Erforderlichen, das wir alle erleben. Es mag Selbstüberwindung kosten, die eigenen Wünsche einzudämmen und sich in wirklich nationale Sinne zu beschränken. Aber wer den Geist dieser Tage empfindet, darf es nicht für unmöglich erklären. Ein Osterfest ohne Versöhnung mit sich und den anderen, hat keinen Zweck. Dann ist das Opfer wieder vergebens gebracht, das der Gottesdienst für die Jahrtausende auf sich nahm. Nicht Haß läßt man wollen, nicht Feindschaften verewigen, er predigt die Liebe, den Glauben und die Hoffnung.

Vielleicht liegt es daran, daß wir das Leben überschätzen. Es ist weder gut noch böse, sondern wird das, was wir aus ihm machen. Glück aber, das wir alle erhoffen, ist nur denkbar durch beglücken. Beglücken bis zum äußersten, auch unter Einsatz des eigenen Vorteils. Dazu aber gelangt man nur, wenn man seinen Sinn richtig erfaßt und erkennt, daß wir durch die anderen alles oder nichts sind. Die Bibel fordert ja sogar, daß man sein Leben läßt für seine Brüder. Und sollte man dazu nicht in einer Zeit bereit sein, wo man selbst erkennt, daß der einzelne machtlos ist? Wenn wir das Osterfest richtig begreifen, dann kann es nur sein mit dem festen Vorsatz, zu dienen. Zu dienen jenen größeren Kreisen, die sich um den einzelnen legen: Familie, Gemeinde, Staat und Menschheit. So schließt sich wieder der Ring. Von den anderen empfangen wir das Licht, auf die anderen müssen wir es zurückstrahlen. Die Heilsbotschaft hat uns das nahe genug gelegt. Wir sollten sie nicht so geflüstert überhören. Aus der Todesnacht folgt ein neuer Tag. Möge das deutsche Volk in dieser sturmbelegten Osterwoche die Einsicht festhalten, daß es seine Zukunft nur auf Willensgemeinschaft, nur auf sittliche Einstellung, auf Dienst an der Allgemeinheit und auf Vertrauen in die ewige Weisheit begründen kann.

Günstige Ergebnisse des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Weiterer Ausbau geplant.

Berlin, 25. März. Nach der „D. A. Z.“ soll Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald im Benehmen mit dem Reichsfinanzminister Maßnahmen zu einer Ausgestaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes in die Wege geleitet haben, da die bisherigen Ergebnisse des freiwilligen Arbeitsdienstes nach jeder Richtung günstig seien, die bisherigen Vorschriften aber sich als zu eng gefaßt erwiesen hätten.

Es sei vorgesehen, daß künftig der Arbeitsdienst mindestens jedem jüngeren Arbeitslosen (etwa bis zu 25 Jahren) offenstehen soll, natürlich im Rahmen der verfügbaren Mittel. Arbeitsdienstfreiwillige, die Eignung und Reigung für den Siedlerberuf besitzen, sollen bei Arbeiten, die für die künftige Siedlertätigkeit eine geeignete Vorbildung vermitteln, bis zu einem Jahre zugelassen werden, statt wie bisher höchstens 20 Wochen. Eine Restfinanzierung von Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes soll weitgehend unterbunden werden. Geplant sind auch weitere Verbesserungen in bezug auf Anrechnung der Unterstützungsdauer. Die Zahl der gleichzeitig beschäftigten Arbeitswilligen soll 1932 nach und nach auf 100 000 gesteigert werden. Um zu einer Durchschnittszahl von etwa 65 000 Arbeitsdienstwilligen für die Dauer des Jahres zu gelangen, sollen besondere Reichsmittel für rund 40 000 Nichthauptunterstützungsempfänger vorgesehen werden. Insgesamt werden aus Reichsmitteln rund 50 Millionen Mark als erforderlich veranschlagt.

Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich bei den Mitteilungen der „D. A. Z.“ um eine Indiskretion. Es liegt allerdings eine entsprechende Kabinetsvorlage vor, doch steht noch keineswegs fest, in welcher Höhe der Reichsfinanzminister Mittel für einen Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes bereitstellen kann.

Osterparole: Schafft Arbeit!

Eine Rundfrage bei führenden Persönlichkeiten des arbeitenden Deutschlands.

Es ist ein tragisches Schicksal, daß im Goethe-Jahr 1932 von einem Arbeitsgewimmel „freien Volkes auf freiem Grund“, von der lebendigen Bewegung „kühn-ernster Völkerschaft“ in Deutschland nicht die Rede sein kann. Die vier grauen Weiber: Mangel, Schuld, Sorge und Not haben ihren apokalyptischen Ritt durch unser Vaterland angetreten. Wir drohen alle von ihrem Anhauch zu erblinden. Daß unter diesen Umständen die Frage nach der Beschaffung neuer und dauernder Arbeit ein Kernproblem nicht nur unserer Volkswirtschaftler, sondern jedes einzelnen von uns ist, bedarf keiner Erläuterung. Die folgende Rundfrage gibt einen Auschnitt aus den Auffassungen führender Persönlichkeiten des deutschen Lebens, die zugleich im Namen großer Massenorganisationen sprechen können. Alle stimmen bei gewissen Gegenständen im einzelnen in der österlichen Grundparole überein: Schafft Arbeit!

Arbeitsbeschaffung — eine nationale Osterpflicht!

Von Gustav Schneider, M. d. R., Bundesvorsitzender des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Es wird von vielen Menschen als Widerstich empfunden, daß für die Unterbringung der Arbeitslosen mehr als 3 Milliarden M. angeblich „unproduktiv“ ausgegeben werden. Wieviel sich für eine solche gewaltige Summe nicht produktive Werte schaffen? So wird nicht nur von Laien gefragt, sondern auch von solchen, die Anspruch erheben, „Wirtschaftler“ zu sein. Wenn der wirtschaftliche Laie solche Fragen stellt, kann man es verstehen. Er sieht überall Mangel, unbefriedigte Lebensbedürfnisse, Aufgaben und Arbeitsmöglichkeiten, die geradezu nach Arbeitskräften schreien. Warum also werden die Milliarden nicht eingesetzt? Warum werden sie ohne jede Gegenleistung hingegeben? Also gänzlich „unproduktiv“?

So liegt es doch wohl nicht! Die Unterstütsleistungen haben eine erhebliche produktive Wirkung, da sie unmittelbar in den Konsum fließen und mit einer sehr starken Umlaufgeschwindigkeit. Der gewerbliche Mittelstand würde in noch größere Schwierigkeiten geraten, wenn die Arbeitslosenunterstützungen fortfielen. Die Rückwirkungen auf Großhandel und Produktion würden nicht ausbleiben. Die produktive Wirkung der Arbeitslosenunterstützung ist unbestreitbar. Sie ist nicht befriedigend, weil sie nur einen bescheidenen Teil der durch Arbeitslosigkeit geschwundenen Kaufkraft wiederherstellt.

Um die volle Kaufkraft zu erhalten, wäre zu den 3 Milliarden M. Unterstütsleistungen ein Kapitaleinsatz von weiteren 6 Milliarden M. erforderlich. Auch der kühnste Optimist weiß, daß eine Summe in dieser Größenordnung nicht aufzubringen ist. Mit dieser Feststellung ist die Grenze für alle bekannt gewordenen Arbeitsbeschaffungsprogramme gezogen. Sie müssen sich auf den im günstigsten Falle zu mobilisierenden Kapitalbedarf einstellen. Wie groß diese Möglichkeiten sind, ist schwer schätzbar. Erste Voraussetzung für die Wirksamkeit irgend eines Arbeitsbeschaffungsprogramms ist die Beseitigung der wirtschaftlichen, politischen und währungsrechtlichen Ängste, die alle Kapitalbesitzer — die kleinen und großen — zur passiven Resistenz veranlassen. Nach dem 13. März müßte eine zielbewusste Reichsregierung diese Aufgabe spielend bewältigen. Aber auch dann, wenn sie es täte, dürfen die Hoffnungen nicht überpannt werden. Der internationale Charakter der Krise zieht der nationalen Selbsthilfe enge Grenzen. Aber diese müssen zum mindesten erreicht werden mit dem Vorbehalt, daß wirklich „zufällige“ Arbeit geschaffen wird, nicht solche, die noch gesunde Gewerbe der Gefahr aussetzt, krank zu werden.

Alle bisher bekanntgewordenen Arbeitsbeschaffungspläne haben nur eine einmalige Wirkung, sind gewissermaßen nur Überbrückung der Not. Im besten Fall würde ein Sechstel der Arbeitslosen erfaßt werden, wenn die Finanzierung gelingt. Aber die schwierigste Frage ist doch eben, ob eine Kapitalbeschaffung ohne Inflationsgefahr möglich ist. Sie ist möglich, wenn die Reichsregierung mit harter Hand alle Gefahrenherde politischer und wirtschaftlicher Unruhe beseitigt. Eine gefestigte Regierungsgewalt wird zu gesünderen Wirtschaftszuständen führen.

Finanzierung — das Kernproblem aller Arbeitsbeschaffung.

Von Dr. Otto Suhr, Berlin, Wirtschaftlicher Sachverständiger des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes.

Wer sich für neue Pläne der Arbeitsbeschaffung einsetzt, der ist auch verpflichtet, für ihre Finanzierung Vorschläge zu machen. Hier beginnt die Problematik der meisten Vorschläge, die uns mit einer Fülle von Poetik und Prosa überschüttet haben. Die öffentlichen Kassen sind erschöpft. Der Haushalt von Reich, Ländern und Kommunen schließt in diesem Jahre mit einem Defizit ab. Der Etat der Arbeitslosenversicherung für das kommende Jahr ist noch nicht ausgeglichen. Je größer aber die finanziellen Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung werden, um so häufiger werden die Pläne, die Arbeit auf irgendwelchen Umwegen mit Hilfe der Notenpresse finanzieren zu wollen.

Trotz aller Schwierigkeiten, die der Reichsbank aus der Kreditkrise erwachsen sind, ist es bisher glücklicherweise gelungen, die Währung intakt zu halten. Die angespannte Lage der Reichsbank sollte aber von selbst wagehalsige Experimente verbieten, die den letzten Damm zerstören und die Fluten der Inflation über die deutsche Wirtschaft hereinbrechen lassen könnte. Der Goldschlag der Reichsbank ist für den inneren Weltverkehr so gut wie belanglos, er hat aber entscheidende Bedeutung für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Und hier drohen gewisse Gefahrenpunkte. Wir hatten im letzten Jahre ständig einen starken Ausfuhrüberschuss, der eigentlich auch eine erhöhte Devisenzufuhr sichern sollte. In den letzten Monaten ist aber der Ausfuhrüberschuss rapide gesunken. Und er kann auch einmal wieder einem Einfuhrüberschuss Platz machen. Jedes Währungsexperiment aber vergrößert die Flucht in die Devisen, die trotz aller Vorschriften immer wieder neue Wege findet.

Aber auch die inneren Marktverhältnisse gestalten der Reichsbank durchaus nicht die Bewegungsfreiheit, die man ihr zuspricht. Aus diesen Erkenntnissen heraus ergibt sich nach unserer Auffassung die Forderung nach einem grundsätzlichen Umbau der deutschen Wirtschaft. In der wir allein den Bedürfnissen der Übergangszeit, in der wir uns befinden, Rechnung zu tragen vermögen. An Stelle der planlosen Wirtschaft, die heute zu starken Eingriffen des Staates bei der Sanierung der Großbanken usw. bereits geführt hat, muß die planmäßige Bedarfsbedarfs- und Produktionswirtschaft treten. Alle Pläne und Projekte

im einzelnen müssen auf dieses einheitliche Ziel gerichtet werden. Ein Wirtschaftsplan muß aufgestellt werden, der hinzuführen hat zur Planwirtschaft. Erst auf dieser Grundlage ist auch eine wirkliche Lösung des Arbeitsbeschaffungsproblems möglich.

Es ist keine Zeit mehr zu verlieren!

Von Theodor Leipart, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Aus dem Millionenheer der Arbeitslosen stellt uns heute der Schrei nach Arbeitsbeschaffung entgegen. Weite Kreise der Öffentlichkeit sind heute so abgestumpft gegen das Elend, daß seit Jahren das tägliche Brot von unzähligen jungen und alten Menschen in Deutschland ist, daß sie keinen Begriff mehr von der Not haben, die in den wachsenden Ziffern der Arbeitslosigkeit verborgen ist. Die Zeitungen machen kaum noch Aufhebens davon, wenn die Flut der Arbeitslosigkeit Monat um Monat ansteigt. Die Gewerkschaften dürfen diesen Zustand der Lethargie, der Gleichgültigkeit gegenüber dieser drängenden Aufgabe der Zeit nicht dulden. Von dem außerordentlichen Gewerkschaftslongue muß der Verweilungs-schrei der Massen verstärkt weitergegeben werden, damit er endlich Gehör findet. Die Gewerkschaften müssen ein Stück ihrer wohlüberlegten Haltung, ihrer kühlen Mäßigung aufgeben, denn offenbar ist es sonst nicht möglich, eine Änderung zu erzwingen und die verantwortlichen Stellen aus ihrer Passivität aufzuwecken. Sie wissen, daß eine Lösung des Arbeitslosenproblems schwierig ist. Sie wissen, daß die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung heftig umstrittene Fragen aufwirft. Aber sie müssen eine Lösung finden. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Im Namen aller deutschen Arbeiter, im Namen der ungezählten Frauen und Männer, die seit Jahr und Tag ohne Arbeit sind, müssen wir unsere Stimme erheben.

Vorschläge und Möglichkeiten.

Von F. Baltrusch, M. d. R. und M. d. R. W. R., Geschäftsführer des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Die Nachwirkungen des Krieges und die internationale Vertrauenskrise haben in der Kulturwelt eine Arbeitslosigkeit von mindestens 24 bis 25 Millionen Menschen hervorgerufen. Das traurige Schicksal dieser Millionen, von denen allein über 6 Millionen in Deutschland wohnen, fordert allenfalls ein erneutes Besinnen. Bereits vor 2 Jahren machten die christlichen Gewerkschaften eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Belebung und Erleichterung der Wirtschaft. Ein Teil der damaligen Vorschläge ist von der Regierung Brünning inzwischen in die Tat umgesetzt worden. Neue Anregungen, die der veränderten Gesamtlage Rechnung tragen, sind dieser Tage von dem Hauptvorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften in Richtlinien zu sammengefaßt worden.

Zwei größere Vorschläge stehen zur Zeit in der politischen Diskussion im Vordergrund. Der eine stammt vom Reichsarbeitsministerium, der andere vom Reichswirtschaftsrat. Das Reichsarbeitsministerium empfiehlt als vorläufige Maßnahme die Arbeitsfreudung im Kohlenbergbau (Krümper-System) und die Ausdehnung und stärkere Finanzierung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Weitere Vorschläge betreffen Reichsdarlehen für die Materialbeschaffung des freiwilligen Arbeitsdienstes und die Verlängerung der Unterstütsdauer der im Arbeitsdienst Beschäftigten über 20 Wochen hinaus. Das Reichsarbeitsministerium denkt auch an Herausgabe von umfangreichen Aufträgen der Reichsbahn, der Reichspost, des Wasser-, Straßen- und Kleinwohnungsbau, der landwirtschaftlichen Restorationen und dergleichen. Für diese zusätzliche Arbeitsbeschaffung rechnet es eine Gesamtsumme von 12 Milliarden M. vor, durch die rund 600 000 Arbeitern für ein Jahr Beschäftigung verschafft werden soll. Leider ist es unklar, woher diese 12 Milliarden M. beschafft werden sollen. Eine gewisse Rolle spielen bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung die freierwerbenden Garantiebeiträge aus dem Rußengeschäft. Die Reichsregierung hat sich grundsätzlich bereit erklärt, die durch Zurückzahlung dieser Rußengelder-Wechsel freierwerbenden Beträge in einer Höhe von zunächst 120 Millionen M. zur Verfügung zu stellen. Auch die Reichsbank will die eingelösten Rußwechsel in voller Höhe von neuem re-diskontieren. Inzwischen ist auch ein Plan in einem Reichsministerium entworfen worden, der die Aufnahme einer Exportanleihe, die nicht öffentlich aufgelegt werden soll, vorsieht.

Der Reichswirtschaftsrat hat in seinem Bericht zur Arbeitsbeschaffungsfrage festgestellt, daß die Durchführung der zahlreichen, häufigst vorliegenden Projekte dringend zu wünschen ist. Seine Sachverständigen haben sich aber bei der Prüfung der finanziellen Möglichkeiten sehr skeptisch geäußert. Interessant ist, daß der Reichswirtschaftsrat nach wie vor erklärt, man solle eine mit besonderen Vorteilen ausgestattete Arbeitsbeschaffungsanleihe nicht von vornherein ablehnen. Es läge nur auf den richtigen Zeitpunkt der Auslegung an. Schließlich einigte man sich im Reichswirtschaftsrat auch über den Vorschlag der Schaffung besonderer Finanzierungsinstitute für die Arbeitsbeschaffung. Diese hätten sich die von ihnen herzugehenden Mittel durch Schaffung diskontfähiger Papiere zu beschaffen.

Die christlichen Gewerkschaften haben zu diesen Vorschlägen von sich aus eine Reihe von Anregungen vorgebracht, von denen nur kurz noch einige gestreift seien. Eine besondere Rolle bei der Erleichterung des Arbeitsmarktes spielt die deutsche Ausfuhr, insbesondere von Fertigwaren. Diese Ausfuhr ist nur in der bisherigen Höhe zu halten, wenn man den Zollpolitischen Abschließungsbestrebungen und den Abschlüssen von ordnungsmäßigen Handelsverträgen erstrebt. Ferner ist eine Neugestaltung des Wanderverschens im Sinne der Aufnahme deutscher Arbeiter in anderen Ländern durch internationale Vereinbarungen und durch nationale Maßnahmen ins Auge zu fassen. Wichtig ist, daß die Auslandskredite die wir heute noch in Höhe von 22 bis 23 Milliarden M. haben, festgehalten werden und möglichst in langfristige Kredite umgewandelt werden. Auch internationale Vereinbarungen über die Verkürzung der Arbeitszeit sind mehr denn je am Platze. Der deutsche Kapitalmarkt muß jede Erleichterung erfahren. Die Investitionsfreudigkeit der Unternehmer muß gefördert werden. Dazu dient auch die Herabdrückung der noch immer zu hohen Zins- und Provisionsätze. Insbesondere sollte man den mittleren und kleineren Betrieben, die mit Aufträgen versehen sind, die Kreditgewährung erleichtern. Alle diese Vorschläge werden bei der Behandlung der Arbeitsbeschaffungsfrage in der nächsten Zeit eine Rolle spielen. Sie werden zum mindesten die Wirtschaftspolitik der christlichen Gewerkschaften entscheidend bestimmen.

Japan und China können sich nicht einigen.

Japanischer Widerstand gegen eine Entmilitarisierung.

Eine Zwölferkommission.

London, 26. März. Reuter meldet aus Schanghai, daß eine chinesisch-japanische Einigung über die von Japan vorgeschlagenen Waffenstillstandsbedingungen, die heute veröffentlicht wurden, unwahrscheinlich ist, da die chinesische Regierung darin praktisch nichts anderes als eine Vergrößerung der internationalen Zone bis Kiangwang und Wufung im Norden und bis Kankang und Schapei entlang der Schanghai-Kantong-Eisenbahn im Westen sieht. Zudem besteht auf chinesischer Seite auch Widerstand gegen eine Entmilitarisierung dieser so begrenzten Gebiete. Japan schlägt vor, die chinesischen Truppen sollen in ihrer jetzigen Stellung verbleiben, während sich die japanischen Truppen in die internationale Konzeption zurückziehen würden und nur die Wege außerhalb der Konzeption besetzen wollten. Was die große Zahl der japanischen Truppen anlangt, so sieht der Vorschlag ein Zurücknehmen jener Teile vor, die für die Besetzung des von den Japanern beanspruchten Gebietes nicht gebraucht werden. Man ist unter diesen Umständen der Ansicht, daß die verwickelte Situation sich noch weiter hinzulegen wird, da die Chinesen es ablehnen, die japanischen Bedingungen anzunehmen, und die Japaner sich wiederum sträuben, ihre Truppen zurückzuführen.

Im übrigen werden hier nähere Einzelheiten über die von Japan vorgeschlagene Zwölferkommission bekannt. Diese Kommission soll aus chinesischen, japanischen, englischen, französischen, italienischen und amerikanischen Militär- und Zivilfachverständigen bestehen und von einem Vertrauensmann dieser Staaten präsiert werden. Ihre Aufgabe ist, den Rückzug der Truppen beider Mächte zu kontrollieren und die Art und Weise, wie er vor sich geht, festzusetzen. Zudem sollen japanische und chinesische Flugzeuge, die für diesen Zweck besonders gekennzeichnet werden, gleichsam wie eine Luftverkehrspolizei den Rückzug überwachen. Außerdem soll eine chinesische Polizeitruppe aufgestellt werden, deren Offiziere und Instruktoren aus Ausländern bestehen und die dazu dient, die Ordnung und Ruhe in den geräumten Gebieten nach dem Rückzug der Truppen zu überwachen.

Die „Marionettenregierung“ in der Mandschurei.

Chinas Protest gegen Japans Pläne.

Genf, 25. März. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß China die Absicht hat, die mandschurische Frage erneut vor dem Völkerbund aufzurollen. Der Vertreter Chinas, Botschafter Yen, der während der Osterpause von Genf aus in ständiger Verbindung mit seiner Regierung bleibt, hat in einem heute veröffentlichten Schreiben an die Mitglieder der Völkerbundsversammlung feierlich gegen die angeblichen Antriebe Japans in der Mandschurei protestiert. Botschafter Yen behauptet, daß die Japaner auf die verschiedenste Weise der „Marionettenregierung“ in der Mandschurei Vorschub leisten, indem sie sich u. a. für die Beschlagnahme der Zollkassen durch die Regierung verwenden und sie durch die Ernennung von japanischen Sachverständigen unterstützen. Die Japaner bestünden darauf, daß alle Erneuerung bestehender Zollverträge und alle Tarifveränderungen der Genehmigung der neuen Regierung unterliegen, widrigenfalls mit der Beschlagnahme der gesamten Zollkassen gedroht werde. Japan verfolge das Ziel

einer Zolunion der drei östlichen Provinzen mit Japan, um auf diese Weise die Mandschurei vollständig von China zu trennen und Japan einzugliedern.

Gleichzeitig veröffentlicht die chinesische Delegation einen Protest der gegenwärtig in Nanking residierenden Leiter der drei östlichen Provinzen, der den Völkerbund auffordert, der „Marionettenregierung“ in der Mandschurei die Anerkennung zu verweigern und Chinas Rechte in diesen Gebieten wiederherzustellen.

Zusammenarbeit Rußlands mit der Mandschurei?

Eine unbestätigte Meldung.

Tokio, 26. März. (Kabeldienst.) Amtliche Tokioter Kreise sind außerordentlich befriedigt über eine Meldung aus Chardin, wonach Rußland nunmehr offiziell seine Anerkennung der neuen mandschurischen Behörden bezüglich einer Zusammenarbeit in der Ostchinesischen Eisenbahn notifiziert habe, die den Hauptgegenstand der russischen Interessen in China darstelle. In japanischen Regierungskreisen ist man überzeugt, daß durch den russischen Schritt der Bestand des neuen mandschurischen Staates und eine freundschaftliche Kooperation zwischen Rußland, Japan und der Mandschurei endgültig gesichert sei.

Die japanischen militärischen Kreise befürchten dagegen eine weitere ernste Störung des Friedens in der Mandschurei durch die in fünf Gruppen reorganisierten, in verschiedenen Teilen der Mandschurei stationierten Soldatenkorps des chinesischen Generals Tschanghsue-liang. Die Bekämpfung dieser neuerdings wieder sehr regulären Truppenteile gestaltete sich außerordentlich schwierig wegen ihres bandenmäßigen Auftretens und der Ausdehnung des Operationsgebietes.

Eine Bestätigung der Chardiner Meldung über die Bereitschaft Rußlands zu einer Zusammenarbeit mit dem neuen mandschurischen Staat in der Ostchinesischen Eisenbahn bleibt abzuwarten.

Bau einer neuen mandschurischen Eisenbahnlinie.

Für Japan von ungeheurer strategischer Bedeutung.

London, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Bau einer neuen mandschurischen Eisenbahnlinie zwischen Kixin und der koreanischen Küste wurde, wie der „Daily Telegraph“ berichtet, begonnen. Die Linie ist für Japan von ungeheurer strategischer Bedeutung insofern, als sie einen kurzen Weg zwischen Japan und den entlegenen Provinzen der Mandschurei herstellt.

Eine Drohung Japans mit dem Austritt aus dem Völkerbund.

Falls Artikel 15 angewandt wird.

Tokio, 26. März. Nach Blättermeldungen beabsichtigt die japanische Regierung dem Völkerbund formell mitzuteilen, daß Japan aus dem Völkerbund austreten wird, wenn dieser auf der Anwendung des Artikels 15 des Paktes im mandschurischen Konflikt bestehe.

die Durchführung den Gang der für die Gesellschaft selbst oder für die von ihr abhängigen Unternehmungen abgeschlossenen Transaktionen nicht völlig klar legt. Die vorläufige Übersicht scheint jedoch zu zeigen, daß die Stellung der Gesellschaft nicht zu halten ist und daß bei einer Abwicklung durch Konkurs die Aktiva zu den jetzt realisierbaren Werten nicht mit Gewissheit ausreichen dürften, um alle Verpflichtungen der Gesellschaft zu erfüllen. Mit Rücksicht auf die Interessen der Gläubiger wird außerdem die Frage geprüft, wie die Abwicklung durchgeführt werden könnte, ohne eine unter den jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswerte unmittelbare Realisation des Vermögens der Gesellschaft.

ist sehr viel interessanter als die Kunststücke unserer Text- und Musikbearbeiter, welche lediglich das alte Werk verfälschen, ohne ein neues schaffen zu können.

Ebenfalls, und sehr zu Unrecht, unbekannt ist Haydns Kirchenmusik, deren Aufführung im Konzertsaal nicht geringsten Schwierigkeiten entgegenstehen, da wohl der größte Teil des musikalischen und einigermaßen an der deutschen musikalischen Vergangenheit interessierten Publikums weniger aus kirchlichen als aus künstlerischen Gründen solche Darbietungen besuchen würde. Haydn hat fünfzehn Messen geschrieben, deren Stil von dem Musikgelehrten Krechschmar als „epitaphisch“ bezeichnet wurde; in Wien sind sie denn auch durch ein erzbischöfliches Dekret verboten worden. Sind wohl ein wenig lustig, können sich aber schließlich in diesem Punkt auf manche italienische Kirchenwerke, nicht zuletzt auf Pergolesis bezauberndes „Stabat mater“ berufen — dem übrigens eine gelegentliche Aufführung auch nichts schaden würde — die auch reichlich vergnügt sind. Im letzten Grunde hatte Haydn nicht Recht, als er auf Einwände, die gegen seine Messen erhoben wurden, mit Pöbeln erwiderte, daß Gott ihm nun einmal solch fröhliches Herz gegeben habe, ihm also dereinst auch dieses lustige Musikmachen verzeihen werde? Seien wir doch ganz ehrlich: uns kommt es heute nicht mehr auf die dogmatische Gläubigkeit des Komponisten an — obgleich gerade Haydn bestimmt nicht gleichgültig in religiösen Dingen war — sondern auf das, was ihm eingefallen ist, und das war bei Haydn eine beträchtliche Menge. Unsere Gesangsvereine könnten sich eine prächtige Bereicherung ihrer Repertoires und zugleich vielen Musikfreunden Stunden ungetrübten Genußes verschaffen: warum sollen immer nur die „Schöpfung“ und die „Jahreszeiten“ erklingen? Es ist merkwürdigerweise sehr oft in Deutschland so: in unserm Lande, das einen ungeheuerlichen Schatz der wertvollsten Musik aufweist, einen Schatz, dessen große Kostbarkeit vielfach im 17. und 18. Jahrhundert zu finden sind, kommen die musikfreundlichen Menschen nicht dazu, ihn kennen zu lernen, weil in den Programmen der Konzerte im allgemeinen ein fürchterliches Einerlei herrscht. Es werden immer dieselben Sinfonien gespielt, von Haydn oder Mozart stets die gleichen fünf oder sechs, immer hören wir dieselben Quartette: alle diese sind gewiß sehr schön, aber es gibt auch noch andere! In der ersten und mittleren Periode seines Schaffens allein hat Haydn dreihundert Streichquartette und vierzig Sinfonien geschrieben — wer kennt sie? Andere Völker wären glücklich, wenn sie solchen Reichtum besäßen, und würden ihn besser

Kurze Umschau.

Reichsminister Dr. Brüning ist am Gründonnerstagabend zu einem kurzen Osteraufenthalt in Badenweiler eingetroffen.

Das österreichische Bundesgesetzblatt enthält eine Verordnung des Finanzministers über die Ausgabe von neuen 3-Mark-Schilling-Stücken mit dem Bilde Joseph Haydns, welche vom 29. März ab zur Ausgabe gelangen.

Das finnische Innenministerium hat die weitere Tätigkeit der Lappabewegung verboten. Die Maßnahme wird begründet mit geschwindigen Handlungen.

Hilfsanleihen und Moratorien.

Der Bericht des Finanzkomitees des Völkerbundes.

Paris, 26. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Über den Inhalt des Geheimberichts, den das Finanzkomitee des Völkerbundes in seiner vorgestern abgeschlossenen Pariser Tagung angenommen hat und den es dem am 11. April zusammentretenden Völkerbundsrat vorlegen wird, glaubt der „Matin“ folgende Angaben machen zu können: Für Österreich empfiehlt der Finanzausschuß eine Hilfsanleihe, die die Aufrechterhaltung des Schilling-Kurses und des Zinsendienstes der Auslandsschulden ermöglichen werde; für Bulgarien eine zeitweilige 50proz. Herabsetzung des Anleiheendienstes bis zur Wiederherstellung einer normaleren Lage, d. h. bis die aus dem Export herrührenden Deviseneingänge den Transfer der für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen erforderlichen Summen ermöglichen; für Griechenland eine Hilfsanleihe unter Aufrechterhaltung des Zinsendienstes, aber unter Aufhebung der Tilgung der Anleihen während einer noch festzusetzenden Periode; für Ungarn die Beibehaltung des gegenwärtigen Moratoriums bis zu dem Augenblick, in dem ein normaler Abgang seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Gesamtregelung mit den Gläubigern gestatten werde.

Die Agentur Radio will erfahren haben, daß die vom Finanzkomitee vorgeschlagene Anleihe für Griechenland 500 000 Pfund Sterling betragen soll, während Griechenland 2 Millionen Pfund verlangt habe. Der „Matin“ faßt den Bericht als „eine erste offizielle Billigung der von Ministerpräsident Tardieu vertretenen wirtschaftlichen Annäherung der Donauländer“ auf.

Mellon glaubt, daß vorläufig alles beim alten bleibt.

Keine Änderung der Reparationsfrage.

New York, 26. März. (Kabeldienst.) Der ehemalige Schatzamtssekretär Mellon, der kürzlich zum amerikanischen Botschafter in London ernannt worden ist, wird sich zum 1. April einschiffen, um sich auf seinen Posten zu begeben. In einem Interview erklärte er, daß nach seiner Ansicht in nächster Zukunft keine neue Entwicklung der internationalen Probleme, also auch keine Änderung der Reparationsfrage zu erwarten sei. Er fügte hinzu: „Ich werde vielleicht im Laufe des Monats Mai viel zu tun haben.“

Keine Herabsetzung der Devisenfreigrenze.

Berlin, 25. März. Meldungen über eine angeblich bevorstehende Herabsetzung der Devisenfreigrenze für Auslandsreisen von 200 auf 50 Mark werden von zuständiger Seite dementiert. Da eine solche Herabsetzung eine erneute Drofflung des Auslandsverkehrs zur Folge haben müßte, wird sie nicht durchgeführt werden. Dilem Dementi fügen verschiedene Blätter hinzu, bei den beteiligten Ressorts der Reichsregierung fanden zurzeit Beratungen statt, die das Ziel hätten, das unbezogene Nachsenden von Geld ins Ausland zu unterbinden. Man sei sich aber bei der Reichsregierung darüber klar, welche organisatorischen Schwierigkeiten die Durchführung eines solchen Planes bedeute.

verwalten oder nutzbar machen. Warum geschieht es nicht bei uns? Die recht musikalischen Menschen bei uns — Hand aus Herz, meine Damen und Herren, wieviel Quartette, wieviel Sinfonien Haydns kennen Sie? Na also! Sie sehen, daß es recht wenig sind. Vielleicht könnte der 200. Geburtstag des frühlichen Musikanten dazu beitragen, daß nicht nur mehr und unbekante Werke seiner Hand aufgeführt, sondern daß der große Musikhort, der wertvoller ist als alles Gold der mittelalterlichen Sagen, mehr Menschen zu Gute kommt.

Wenn wir vorher von Haydns großer Vergnügtheit sprachen, so darf uns gerade diese Eigenschaft des Meisters nicht dazu verleiten, seine Musik für oberflächlich oder unbedeutend zu halten. Es ist sehr merkwürdig, daß bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Begriff des „Kitsches“ in der Musik vollkommen fehlt, während er sich in der bildenden Kunst derselben Zeit in bedeutenden Mengen vorfindet. So ist auch Haydns Musik, mag sie noch so leicht dahinstreichen oder voll nader Innigkeit klingen, niemals leicht oder erfindungsarm, sondern zeugt stets von großer technischer Vollkommenheit, und unterbricht häufig genug den munteren Schwung der schnellen Sätze durch sehr nachdenkliche in wunderbarer Ruhe träumende, manchmal auch in sanfter Traurigkeit mündende langsame Sätze. Ein gutes Beispiel dieser Art ist das Andante aus dem C-Dur-Quartett, die Variationen über das Thema des Liedes „Gott erhalte Franz den Kaiser“ — heute noch einer der schönsten vierstimmigen Sätze der Musikliteratur, der, nachdem die Melodie von der Violine, der Bratsche und dem Cello mit tiefer Empfindung in Solofolge verwandelt worden ist, zum Schluß die Instrumente in wunderbarer Harmonie zusammenfaßt und das Stück in einer vollkommen sublimierten Weisheit zu Ende führt. Dieses Quartett weist außerdem die Eigentümlichkeit auf, daß der letzte Satz in C-Moll steht, und ein unwirkliches Weisen zur Schau trägt, das sich erst am Schluß, mit dem Wiederaufnehmen der Anfangstonart des ganzen Werkes beruhigt und freundlich wird. Brahms hat in seiner F-Dur-Sinfonie denselben Wechsel von Dur und Moll eingehalten, der durch seine Ungewöhnlichkeit und Ausdruckskraft bedeutsam ist. Die seelischen Regungen, welche ein solches Werk bestimmen, sind von besonderer Art, da sie sich dem herkömmlichen Brauch, den letzten Satz in derselben oder der entsprechenden Durtonart zu schreiben, entgegensetzen, und eine seltsame Melancholie verbreiten.

Kreuger und Toll nicht zu halten.

Stockholm, 26. März. Die aus sechs Sachverständigen bestehende Kommission, die die Aufgabe hat, die Lage der A. B. Kreuger und Toll zu untersuchen, hat im Einvernehmen mit dem Vorstand der A. B. Kreuger und Toll ihren ersten Bericht veröffentlicht, in dem es heißt: Schon aus dem Umfang der Unternehmungen, denen die Untersuchung gilt, und der Schwierigkeiten, sie zu überblicken, ergibt sich, daß eine endgültige Aufstellung über die Aktiva und Passiva der A. B. Kreuger und Toll erst nach zeitraubenden Untersuchungen gemacht werden kann. Dazu kommt, daß

Joseph Haydn.

Zu seinem 200. Geburtstag am 31. März 1932.

Von Dr. Anton Raner.

Nichts ist falscher, als das bekannte Wort vom „Papa“ Haydn auf die künstlerische Persönlichkeit des großen Komponisten anzuwenden, und mit etwas geringfügiger Herabsetzung von diesen Werken zu sprechen. Joseph Haydns Bedeutung für die Entwicklung der Instrumentalmusik ist ebenso groß wie seine ästhetische Qualität; vor allem aber sollten wir in unseren Tagen der Schwere bei Hausmusik und im Konzertsaal immer wieder auf seine Werke zurückgreifen, auf die Sinfonien und die Quartette ganz besonders, deren unverfälschte Heiterkeit in schimmernden Stunden das uns umgebende Dunkel in Wahrheit zu erhellen vermag.

Es ist schade, daß von Haydns Opern wenig erhalten ist; allerdings wurde sehr dankenswerter Weise eine von ihnen, „Die Welt im Mond“ (il mondo della luna) in Schwerin mit bemerkenswertem Erfolg aufgeführt. Es waren zum Teil Marionettenopern, die er für seinen Brudern, den Fürsten Esterhazy, und die Bühnen des Schlosses Esterhazy in den siebziger Jahren schrieb — allerdings ohne sich um Glucks Opernreform, welche dem Operntheater neue Bahnen wies, zu kümmern. Er selbst hielt große Stücke auf seine italienischen Opern, welche die Kaiserin Maria-Theresia sehr liebte, ohne daß dies gerade von ausschlaggebender Bedeutung wäre. Wie so viele der alten Opern leiden auch Haydns musikalischen Werke an schlimmen Textbüchern; teilweise aber sind sie recht amüsant, wie wohl das der grotesk-herzlichen Oper „Ritter Roland“ (Orlando Paladino), die schöne Musikstücke aufweist, z. B. eine einmal berühmte Barcarole, und sehr seltsame Szenen bringt; so glaubt der wahrscheinlich gewordene Held, daß eine Operation an ihm vollzogen worden sei, und singt infolgedessen plötzlich, aus der Tenorlage mit Kopfschmerzen in das Sopranregister übergehend, wilde Koloraturen: eine technische Aufgabe, an der heute vermutlich die meisten Darsteller scheitern würden. Sogar eine ernste Oper hat Haydn geschrieben, „Armida“, die wir allerdings mit Glucks großartigem Werk nicht vergleichen dürfen. Wenn diese theatralische Bemühungen des Meisters auch mehr Curiosa als musikalische Kostbarkeiten sind, sollte man sich doch gerade in diesem Jahr ihrer ein wenig mehr annehmen; nur müßten die Stücke in der Originalfassung aufgeführt werden, gerade damit ein unverfälschtes Bild einer längst vergangenen Zeit gegeben wird; denn dieses

Wiesbadener Nachrichten.

Frühe Ostern.

Seit 11 Jahren ist Ostern nicht mehr auf einen so frühen Kalendertermin gefallen wie in diesem Jahre. Ein Zufall hat es gefügt, daß der 27. März jetzt gleich mehrfach in relativ rascher Aufeinanderfolge der Ostermontag gewesen ist, nämlich 1910, 1921 und 1932. Es zeigt sich bei der Wiederkehr sehr früher und sehr später Ostertermine häufig, daß Ostern verhältnismäßig oft auf das gleiche Datum fällt, um dann einige Generationen lang nicht wieder mit diesem Kalendertag zusammenzutreffen. So geht es auch jetzt mit dem 27. März. Nachdem dieses Datum in nur 22 Jahren dreimal Ostern gebracht hat, wird im weiteren 20. Jahrhundert der Ostermontag nie wieder auf diesen Tag fallen!

Im Laufe der nächsten 30 Jahre, also der nächsten Generation, wird auch nur zweimal ein früherer Ostertermin als in diesem Jahre zu verzeichnen sein, nämlich 1940 am 24. März und 1951 am 25. März. In dem letzten Menschenalter von 30 Jahren gab es sogar nur ein einziges Mal einen früheren Ostertermin, nämlich 1913 am 23. März. Man kann sich sehr leicht ausrechnen, welche Jahre vor allen anderen durch besonders frühzeitige Ostertermine ausgezeichnet zu sein pflegen. Wenn man nämlich die jeweilige Jahreszahl durch 19 dividiert und den verbleibenden Rest betrachtet, so sind alle diejenigen Jahre mit einem sehr frühzeitigen Ostertermin ausgestattet, die einen Rest von 2 oder 13 ergeben. 1932 : 19 gibt 101, Rest 13. Es gehört also zu den eben gekennzeichneten Jahren mit einem sehr frühen Ostertermin, die im regelmäßigen Wechsel von 8 und 11 wiederkehren. Diese Regel ist durch die gesamte Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit zu verfolgen.

Ostern ist das Auferstehungsfest, das Fest der erwartenden Natur bei den heidnischen alten Germanen. Man sollte daher meinen, daß bei den unberechenbaren Launen der Frühlingswitterung gerade die sehr frühen Ostertermine oft recht wenig einen Eindruck machen, der dieser kulturgeschichtlichen Bedeutung des schönen Festes entspricht. Gewiß kommt dergleichen vor. In der Generation unserer Großeltern war das Osterfest 1853 besonders berüchtigt, das genau wie im gegenwärtigen Jahre auf den 27. März fiel und dem Lande nach Frost und in Berlin bis 12½ Grad Kälte, auf dem Lande nach wesentlich niedrigeren Temperaturen brachte. Aber dennoch darf man feststellen, daß es im Allgemeinen für den Wettercharakter des Osterfestes nicht viel ausmacht, ob es auf einen frühen oder späten Termin fällt. Wir haben extrem spät liegende Ostermontage gehabt, wie z. B. 1905 am 23. April, an denen noch dicke Schneeflocken fielen, während andererseits gerade die frühen Ostertermine uns in den letzten Jahrzehnten zumeist wundervoll mildes und sonniges Frühlingswetter beschert haben, so insbesondere die zeitigsten Ostertermine der letzten vier Jahrzehnte: 1894, am 25., 1910 am 27. und 1919 am 23. März, deren Witterung den höchstgeheiligsten Erwartungen durchaus entsprach. Möge es Ostern 1932 nicht anders sein!

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 21. März 1932 angemeldeten Fremden beträgt 11844 Kurgäste und Passanten.

— **Hindenburg-Ausschuß Wiesbaden** schreibt uns: Der Ausschuß hat seine Arbeiten in den letzten Tagen erneut mit Nachdruck aufgenommen und bereits die organisatorischen Vorbereitungen für den zweiten Wahlgang getroffen. In den letzten Tagen ist im Regierungsbezirk eine größere Anzahl von Hindenburg-Ausschüssen gegründet worden, unter anderem für den Rheingaukreis, für den Kreis St. Goarshausen, örtliche Ausschüsse in St. Goarshausen, Oberlahnstein, in Ems, Nassau, Diez, Limburg, Schwalbach, Idstein, sowie ein Ausschuß für die Kreise des Westerwaldes. Diese Ausschüsse werden ebenfalls mit aller Kraft in den neuen Wahlkampf eingreifen. Der Hindenburg-Ausschuß Wiesbaden hat seine Büros nach Moritzstraße 6, 1. Stock, verlegt. Telefon 265 66. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Kosten, die die beiden Wahlgänge verursachen, bittet der Hindenburg-Ausschuß erneut um Geldspenden, deren Einzahlung jederzeit bei der Geschäftsstelle, sowie auf den Konten des Ausschusses bei der Nassauischen Landesbank, der Darmstädter- und Nationalbank, sowie der Deutschen Bank möglich ist.

— **Jagd-Schlussschonzeiten.** Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat in nicht öffentlicher Sitzung auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen: Den Schluß der Schonzeit für Rebhühner im Re-

Besinnliche Osterbetrachtungen.

Osterglück. — Osterglaube. — Osterhoffnung!

Aus dem dunklen finstern Lote,
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern,
Sie feiern die Auferstehung des Herrn.
Denn sie sind selber auferstanden,
Aus niedriger Häuser dampfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbänden.

Seit Tagen macht die Sonne Überstunden und die buntesten Schals, die man erdenken und zusammenstellen kann, bereiten uns auf die Tatsache vor, daß nicht bloß kalendermäßig, sondern auch im Kreislauf der Natur endlich Frühling und Ostern geworden ist. Zwar sind unsere Tore nicht mehr finstern und die Stuben nicht mehr so dumpf, aber auch heute noch sonnt sich jeder so gern. Es hält uns nicht länger zu Hause. Wir spüren den alten Wandertrieb der Vorfahren und Urgeister, die jahrelang durch die Wüste zogen, ehe sie sesshaft wurden. Frühling ist Rückkehr, Rückkehr zur beglückenden Natur.

Was ausruhen kann, geht heute seinen Gang durch die Natur um zu sehen, was Ostern bereits in Wunden des Werdens vollbracht hat. Wer es sich leisten konnte, ist mit Kind und Kegel soweit über Land schon abgereist, als irgend sein Geldbeutel vertragen. Man ahnt wieder einmal die beglückende Natur, den Sinn für das einfach Köstliche. Es gibt keine süßere Müdigkeit als die gesunde Müdigkeit nach einem Gange durch die neue Natur.

Frühling ist aber nicht bloß die Rückkehr zur Natur, es ist auf die kürzeste Formel gebracht auch Erneuerung. Einmal muß auf jeden Winter ein Frühling werden, das ist der Osterglaube der Menschheit. Wenn wir Ostern hinauswandern in Feld und Heide, dann ist es ein Wandern zwischen Vergangenen und Werden, Abgestorbenen und Keimenden. Wir wissen, es wird noch einige Zeit dauern, bis das noch trübe gelb auf den Wiesen langsam grün erstrahlt, bis das neue, das junge Leben das alte, verdorrte Gerümpel überwinden wird, bis alles wieder blank und neu erstrahlt, als ob nie Winter gewesen sei. Im großen Garten der Menschheit ist es nicht anders. Das Gerümpel, alte Anschauungen, alte Vorurteile, Methoden, Verträge, muß erst in den Staub zerfallen und es wird in Staub zerfallen, damit die zarte Saat einer neuen Weltanschauung aufsprießen kann. Es wäre Zeit, auch bei uns selbst in die geheimen Schätze unserer Seele einzudringen und zu sehen, ob da nicht manche Kräfte liegen, die geeignet erscheinen, den Fortschritt der Menschheit aufzuhalten. Der größte Raum baut sich aus Millionen kleinsten Zellen auf; sie

müssen gesund sein, wenn der Raum gedeihen soll. Es ist in Stadt und Land, Volk, Staat und Menschheit nicht anders. Im letzten sind wir Stadt und Staat und Volk und Land und damit auch die Bausteine der neuen Zukunft und des neuen Frühlings. Wir müssen nur in uns selber Frühling machen, daß auch um uns Frühling und Ostern und Auferstehung werde. Zu diesem Frühling gehört, selber rechtlich und gewissenhaft zu handeln, von Gewalt und brutalem Sinne loszukommen, sich seiner Verantwortung bewußt zu sein, kurzum zu diesem Osterglauben und zu dieser Auferstehung gehört in erster Linie der Glaube des Guten. Dann muß sich alles, alles wenden.

Die Osterhoffnung der Kinder ist der Osterhase. Für sie ist ausschlaggebend, wie weit er seine Pflicht tut. Darüber hinaus aber hat der Osterhase eine eminente Bedeutung, er stellt einen wichtigen Kulturfaktor dar. Das Ostergeschäft ist von einer ausschlaggebenden Wichtigkeit für die Gesamtsituation des Handels. Die neuen Saisonerrungenschaften wollen sich am liebsten im Rahmen des Osterfestes präsentieren und wer ein Freund der neuen Modeschöpfungen ist und gerne sieht, was man hier und anderswo trägt, wird sich zu einem kleinen Osterbummel auf die Wilhelmstraße begeben. Auch das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe profitiert von Ostern und seinen Gebräuchen. Es handelt sich dabei nicht bloß um eine Vor-eindeutung, der keine wirkliche Verbrauchssteigerung entspricht, sondern um eine wirkliche Erhöhung des Konsums.

Eine so wichtige Rolle nun auch die vielen Millionen Osterfeier und die Kuchen und Osterlamm und Fische und all die süßen schokoladenen Osterfreuden spielen, die wichtigste Seite für Wiesbaden ist die Eröffnung und Wiederbelebung des Kur- und Fremdenverkehrs. Es ist die Seite der ökonomischen Frühlingsfeier und Frühlingshoffnung, an der wir alle Interesse haben, weil bei der ersten Verflochtenheit aller Interessen eins ins andere geht. Ein rechtzeitig und nachhaltig schönes Osterwetter bedeutet hier Arbeitsmarkterleichterung, Erwerbsmöglichkeiten und vor allem einen neuen hoffnungsvollen Antriebs, der nicht übersehen werden darf, weil er neben der konjunkturrellen auch die seelische Depression überwinden hilft.

Osterglaube, Osterhoffnung!

Ihr Zweifler, die ihr fern verloren
Traumwandelnd irrt auf wüster Bahn.
Wacht auf! Die Welt ist neu geboren.
Hier ist ein Wunder, nehmt es an!

— **Polizei-Personalien.** Polizeihauptmann Melchior von der Polizeiverwaltung Wiesbaden ist zum Polizeimajor befördert worden.

— **Seinen 80. Geburtstag** begeht am 28. März Herr Peter Dinges, Kleiststraße 13, im Kreise seiner Kinder und Enkel in selten geistiger und körperlicher Frische.

— **Silberne Hochzeit** begehen am 30. März die Eheleute Banteghner Otto Schlem und Frau, Mina, geb. Leonhardt, Kassauer Straße 29.

— **Ringliche.** Im Hauptgottesdienst des ersten Ostertages um 10 Uhr wird Fräulein Herta Brühl (Sopran) die Arie aus dem Messias von Handel: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ singen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Mit der Goethefeier der hiesigen Volkshochschule war die Abschiedsfeier für den scheidenden Schulleiter, Rektor Karl Schneider verbunden, der am 1. April die Leitung der Diesterweg-Schule an der Waldstraße übernimmt. Die freigewordene Stelle ist inzwischen von der Schulverwaltung zur Neubefugung ausgeschrieben worden.

Der evangelische Kirchengesangsverein veranstaltete am Karfreitag in der Kirche ein Konzert, das vorzügliche musikalische und gesangliche Darbietungen brachte. Nach der Einleitung „Präludium und Fuge“ von Bach, gespielt vom Organisten Fritz Herder, sang der gemischte Chor zunächst „Schau hin nach Golgatha“ von Silcher, „Nimm, Herr, meine Stimme“ von Mendelssohn-Bartholdy, Psalm 119 von F. Mendelssohn, „Wie heilig“ von Silcher, und verschiedene andere geistliche Lieder. In allen Fällen war die Wiedergabe tonrein und stimmungsvoll. Die neuer-

Die realistischen Volkschöre waren das Zentrum der Aufführung und gleichzeitig ihre hervorragendste Leistung. Unter dem Übergewicht des Chors kam das Orchester nicht zu der Geltung, die ihm Bach zumeist. Insbesondere in den großen betrachenden Chören führte dieses Mißverhältnis zu einem ständigen nicht immer befriedigenden Resultat. Überhaupt scheint gerade bei diesen ihrer Ausdehnung nach besonders monumentalen Stücken ein Weniger an äußerer Klangentfaltung ein Mehr an musikalischer Wirkung zu bedeuten.

Daß der Dirigent Schüricht seine Sänger und Spieler zu lechter Hingabe, stärkster seelischer Aufgeschlossenheit fähig machte, braucht hier in Wiesbaden nicht besonders betont zu werden.

Die Rolle des Evangelisten ist eine der schwierigsten und anspruchsvollsten der gesamten Musikliteratur. Wilhelm Rentwig brachte dazu ein leistungsfähiges Organ mit, das im wesentlichen bis zu Ende durchhielt. In seiner Unterstützung des Evangelisten spielte man zwar manchmal den Opernsänger durch, doch wurde seine sprachliche und musikalische Gestaltung den Anforderungen gerecht. Der Jesus-Fred Drifens hätte den ruhigen und noblen Klang seines Basses auch an affektreicheren Stellen nicht forcieren brauchen. Fritz Reckler gab den epischen Figuren dramatisches Relief. Die Altistin Inga Torsch sang ihre Arien und Arioso mit warmer, besonders in der Höhe vollklingender, in der Tiefe (im Geistes-Arioso) nicht so ausgiebiger Stimme. Kühler und objektiver ist der Sopran Hilde von Alpburgs, aber für die entrindete Beschaulichkeit der ihr bestimmten Arien desto vorzüglicher geeignet, von beglückender Ebenmäßigkeit.

Unter den solistisch mitwirkenden Spielern seien R. Bergmann, Fr. Danneberg und L. Bräuner genannt, die ihre obligaten Teile mit aller Durchdringung und dem Solisten angepaßten Tongebung spielten. Die Chöre, Hauptträger der Aufführung, dankten ihre rhythmisch, tonlich und sprachliche Prägnanz nicht zum wenigsten der Vorarbeit Paul Goldbergs, der den ganzen Abend lang als Cembalist durch seine diskrete Behandlung seines Instruments die Unangebrachtheit eines modernen Flügels übersehen ließ. Auch Friedrich Peterzen an der Orgel trat mit der Registrierung seines Generalbassparts hinter den Gesamtklang des Orchesters zurück. Der vollbesetzte große Kurhausaal leerte sich am Karfreitag nach dem Schluß in ergriffenem Schweigen. Es wäre zu hoffen, daß Schüricht diese außerordentliche Aufführung noch einmal vor weiteren Hörern vollziehen könnte.

Die Matthäuspassion von J. S. Bach.

Achtes Kurhaus-Zykluskonzert.

Bach hat die Leidensgeschichte Jesu fünfmal vertont. Eine dieser Passionen ist ganz, eine zweite zum größten Teil verschollen, die dritte einer dritten wird angezweifelt. Für uns bleiben als vollgültige Erbe nur zwei: die Passion nach dem Evangelisten Johannes und die fünf Jahre später geschriebene nach Matthäus. Beide hat Bach in seinem ersten Leipziger Jahrzehnt für die Karfreitagsvesper der Thomaskirche verfaßt und mit seinen Schülern aufgeführt. Beide, die wir heute zu den größten Meisterwerken der protestantischen Kirchenmusik zählen, hatten damit ihre Bestimmung erfüllt und wurden ad acta gelegt; kein Mensch außerhalb des Thomaskirchenraums nahm irgendeine Notiz davon, ganz zu schweigen von einer etwaigen Drucklegung. Zur Unsterblichkeit ist die Matthäuspassion erst genau hundert Jahre nach ihrer Entstehung auferstanden, als Felix Mendelssohn dieses Jubiläum mit der ersten vollständigen Wiederaufführung feierte. Zwar waren dieser Tat schon andere Bemühungen um Bachs Werk vorangegangen, aber als repräsentatives Zeichen steht doch die Aufführung im Leipziger Gewandhaus im Jahre 1829 am Beginn der „Bachbewegung“, die dann das ganze 19. Jahrhundert hindurch bis in unsere Tage zu einem Ferment unserer gesamten Musikentwicklung geworden ist.

Die Matthäuspassion ist in den letzten hundert Jahren das Maß aller Dinge geblieben, die zum Aufführungsstil Bachscher Musik gelegt wurden, alle Probleme der Interpretation sind vorzugsweise an ihr diskutiert worden. Seit Mendelssohns Tagen ist der Kreis dieser Fragen nicht enger, sondern weiter geworden. Gerade heutzutage wird der Meinungskampf um die richtige Bachauffassung mit einer Heftigkeit geführt, die an die Leidenschaft der Stellungnahme zu zeitgenössischer Musik erinnert. Zu einer endgültigen verbindlichen Lösung wird man kaum kommen.

Bachs Werk ist für die Liturgie der evangelischen Kirche geschrieben. Die Kirche aber hat um die Förderung der vergessenen Schätze kein Verdienst. Träger der Bachbewegung waren die großen Liebhaberschöre, die seit dem Ende des 18. Jahrhunderts sich in Deutschland nach englischem Vorbild konstituierten. Auch das Repertoire übernahmen sie von England: Handels große Oratorien, die der Meister für die Musical Societies geschaffen hat und die in England nie-

vergessen, immer weiter gepflegt worden waren. In Deutschland entfand man sich jetzt auch, viel später allerdings, des großen Zeitgenossen Handels. Man glaubte in seinen großen liturgischen Werken das deutsche Gegenstück zu Handels Schöpfungen gefunden zu haben; den Bachschen „Oratorien“ galt die liebevollste Bemühung der Besten unter den deutschen Romantikern.

Bachs Matthäuspassion wurde also, wie Johannespassion, Weihnachts-„Oratorium“, Hohe Messe, zum festen Bestandteil unserer gemischten Chöre. Ihre konzertartige Darbietung ist Tradition geworden. Auch wo sie sich die Kirchenemporen erobert hat, wird sie im „Kirchenkonzert“ aufgeführt, und wo sie tatsächlich zur Ausgestaltung des Gottesdienstes dient, in der Erkenntnis ihres ursprünglich gemeinteten Zwecks „gebraucht“ wird, auch dort wirkt die gottesdienstliche Handlung mehr als Staffage der Bachschen Offenbarung, denn umgekehrt.

Unser heutigen Chorvereine wäre eine „stille“ Aufführung prinzipiell verlagert; die Befähigung, die Teilnahme der Frauenstimmen, das Solistenwesen spricht dagegen. Der konzertartige Vortrag zwingt zu Kompromissen. Er fordert Kürzung des 78teiligen Gesamtwerkes, das der heutige Konzertbesucher mit ganz anderer Nervenpannung erlebt, als der Gläubige vor 200 Jahren, dessen Andacht erst in zweiter Linie der Musik galt. Die übliche oratorienhafte Interpretation verlegt den Schwerpunkt von vornherein in die Chöre, d. h. in ihre dramatische Anteilnahme an der Passionsgeschichte. Sie fordert deshalb auch Verstärkung der Orchester, die freilich proportional bei den Holzbläsern gar nicht möglich ist. Die Regnahme aller dieser Änderungen, dieser Einrichtungen ist Sache des Dirigenten, wie ihm der Ausgleich zwischen den Gegebenen des Stoffes und seinen Mitteln gelingt, das ist der Prüfstein seiner Fähigkeit und seiner Gesinnung.

Karl Schüricht hat im wesentlichen an der traditionellen dramatischen Auffassung festgehalten. Seine Striche galten demgemäß hauptsächlich den eingetragenen Chören und den solistischen lyrisch betrachtenden Arien. Nun sind freilich die Chöre im liturgischen Sinn die Höhepunkte der Partitur, ihr Fehlen ist deshalb auch für den musikalischen Aufbau öfters schmerzhaft zu spüren. Stärker außerhalb stehen die Arien. Ihr Anlageplan folgt nicht Bach, sondern seinem librettistischen Vicar, die Zerstörung von dessen Anordnung vernichtet keine dichterischen Werte. Natürlich verliert damit auch viele köstliche Musik. Am bereitwilligsten wird man Schürichts Ausmerzungen biblischer Episoden anerkennen.

Wiesbadens Stadtverwaltung, Finanzen und Wirtschaft im neuen Haushaltsjahre 1932.

Eine kommunalpolitische Osterbetrachtung.

dinge vorgenommene Verstärkung der Männerstimmen brachte einen Ausgleich in der Stimmenverteilung, der sich angenehm bemerkbar machte. Als Solisten waren neben dem Organisten Herrmann die Herren J. Bracht (Violine), R. Bleß (Cello) und A. Hahn (Harfe) sämtlich aus Wiesbaden, gewonnen, die eine Reihe von Instrumentalvorspielen zu Gehör brachten und sich als feinsinnige Künstler zeigten. Neu war in diesem Zusammenhang das Auftreten eines Kinderchors (dreistimmig), der unter Leitung von Lehrer Ludwig Wilhelm „Quam amabile“ nach einer alten Melodie und „Ich bete an die Macht der Liebe“ und dann zusammen mit dem gemischten Chor als Doppelchor (Leitung H. Jacob) „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ von Bach, und „Motette“ sang und damit einen vollen Erfolg erzielte.

Der Turnverein 1846 hielt am Mittwoch eine außerordentliche Mitgliederversammlung im „Schwanen“ ab. Der Vorsitzende Feiz berichtete über den am 20. März in Bodenhausen abgehaltenen Gauturntag, der bekanntlich den Beschluß zeitigte, das Gauturnfest, die Gauturnfahrt und das Bezirksturnfest des 4. Bezirks in diesem Jahr zusammenzuführen und am 28. Juni in Erbenheim abzuhalten. Wilhelm Häuser jr. gab einen erspöckenden Bericht über den Aufbau des Festes. Die einzelnen Kommissionen wurden endgültig bestimmt. Die Arbeiten, wie Herichtung des Turnplatzes, Anlage einer Laufbahn usw. sind bereits am Montag in Angriff genommen worden. Ihre Durchführung erfolgt im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes, der vom Reich finanziert wird. 10 Turner finden dort für 12 Wochen Arbeit.

Tagung der Landgemeinden des Kreises Biedenkopf.

Die Verschuldung der Landgemeinden.

— Rodheim a. d. Riehe, 24. März. Die etwa 90 Gemeinden des Kreises Biedenkopf hielten hier unter dem Vorsitz von Bürgermeister Damm (Holzhausen) ihren Landgemeindetag ab. Bürgermeister Sporkholt (Wiesbaden-Dohrheim) zeigte in einem umfassenden Referat die erschütternde Notlage der Landgemeinden im allgemeinen und im besonderen der des Wiesbadener Bezirks. Die von den Reichsstellen vorgelegte Statistik sei bereits überholt. 350 der 850 Gemeinden des Bezirks hatten am 1. Januar 1932 eine Gesamtschuld von rund 4 Millionen M.; die Schuld der Gesamtzahl der Gemeinden (850) beträgt 10 Mill. M. Gegenwärtig hätten die Gemeinden des Bezirks monatlich 93 Millionen für Unterhaltungen aufzubringen, während an Reichsteuerüberweisungen nur 55 Millionen eingingen. 49 Prozent der Ausgaben für den genannten Zweck seien also aus eigenen Einnahmen zu decken. Es sei ausgeschlossen, daß die Gemeinden diesen Rest aus der ihnen zur Verfügung stehenden Realsteuer usw. aufbrächten.

Wanderungsverluste der Großstädte.

Im Jahre 1931 haben die Wanderungsverluste der Städte noch beträchtlich an Ausdehnung und Stärke angenommen. So verlor allein Berlin im vergangenen Jahr rund 33 000 Einwohner, oder 7,7 auf 1000, durch Abwanderung. Hamburg fast 11 000, Duisburg-Hamborn 6000, Frankfurt a. M. und Gelsenkirchen je 5000. Von den 60 deutschen Großstädten verloren im Jahre 1931 39 Städte insgesamt 109 000 Personen durch Abwanderung. Demstand in den übrigen elf Großstädten nur ein geringfügiger Wanderungsgewinn von zusammen 7000 gegenüber, so daß für die Gesamtheit der Großstädte sich ein Bevölkerungsverlust von 102 000, oder 5,2 auf 1000 Einwohner, ergibt. Auch in 25 der 47 Mittelstädte (mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern) überwiegt die Zahl der Fortzüge die der Zugzüge. Der Wanderungsverlust dieser Städtegruppe war jedoch im ganzen genommen mit rund 6000, oder 1,7 auf 1000, beträchtlich geringer als in den Großstädten.

Der Wanderungsverlust der Städte in den Jahren 1930 und 1931 beruhte im allgemeinen nur auf dem Nachlassen der Zuwanderung, dagegen nicht auf einer vermehrten Rückwanderung auf das Land. Die Zahl der Fortzüge war vielmehr im Jahre 1931 ebenfalls in den meisten Städten etwas kleiner als in den Vorjahren. Von Berlin zogen im Jahre 1931 rund 20 000 Personen weniger fort als im Jahre 1930, und für die Gesamtheit der Großstädte ergab sich auf Grund der statistischen Abmeldungen eine um 130 000 geringere Zahl von Fortzügen als im Vorjahr.

Aus Kunst und Leben.

* **Gedenkstunde zu Goethes Todestag.** Unter dem Protektorat von Frau Dr. Heß, Frau Geheimrat Pagenstecher und Frau Dr. Wangerheim veranstaltete die Bücherei des Museums am Nachmittag des Karfreitags eine Goethefeier in der Halle des Hotels „Bier Jahreszeiten“. In einer Ansprache erinnerte Dr. Alfred Wanger daran, daß das von Jais erbaute Hotel schon zur Zeit von Goethes Aufenthalt in Wiesbaden bestanden habe und führte dann weiter aus, man habe den Dichter in diesen Festtagen allzulebend vergöttert und damit völlig weiseles gemacht. Das beste sei, ihn zu vermenslichen. Viele seiner Werke sind längst vergessen und vergangen. Aber nicht nur die kleinen Gelegenheitsgedichte und Singespiele lagen uns nichts mehr, auch in seinen großen Werken berührt uns manches fremd. Besonders zu dem Goethe des Kafols finden wir keinen Weg mehr. Denn das gesteigerte Tempo unserer Zeit strebt anderen Zielen zu als die Besinnlichkeit jener vergangenen Tage. Sie läßt nicht jene geistige Versenkung, sondern Verklärung des Lebens. Groß blieb bei Goethe das Menschliche, zumal der Mensch und das Werk eins sind. Dr. Wanger gab dann einen kurzen Überblick über dies reiche Dasein und führte damit in die kleine, aber außerordentlich wertvolle, aus hiesigem Privatbesitz stammende Ausstellung ein. Auf drei Tischen lagen die Dokumente ausbreitet. Die Frankfurter Zeit wurde lebendig mit Familienbildnissen, mit Goethes Dissertation und mit der Originalausgabe des Götz von Berlichingen. Mit dem Bildnis der Herzogin Anna Amalia knüpfte sich die Weimarer Zeit an. Das kurz vor Goethes Tod abgedruckte Schloß Wilhelmsburg stieg aus vergangenen Zeiten auf, ebenso das Schloß Ettersburg, wo man Spätgotik aufwachte. Eine tüchtige Radierung des Weimarer Hofkünstlers Melchior Krauß und eine rührend illustrierte Festschrift der Herzogin Anna Amalia lagen nebeneinander. Neben Originalausgaben des Bürgergeneral, Scherz, Wit und Kache, der Riegel usw. interessierten mehrere Originalhandschriften von Goethe, so ein Brief an Th. v. Schömering und das Fragment eines Briefes an Verdun (aus der berühmten Campagne in Frankreich). Was die Frauen um Goethe anlangt, so verblaßt Frau v. Stein immer mehr, während sich die Zuneigung aller Forscher und Goethe-Kenner der rührenden Gestalt der Christiane Vulpius zuwendet. Rührend und ungeheuerlich in der selbstverfälschten Spruch, den sie eigenhändig in das Stammbuch einer Schauspielerin schrieb: „Sei wahr und fink-“

Wenige Tage trennen uns noch vor dem 1. April und auf dem Kämmerer lastet die Sorge, wie er neben den Mitteln für Gehälter, Löhne und Unterhaltungen, die am 1. April fälligen Verpflichtungen aus dem städtischen Schulden- und Anleihefonds erfüllen soll. Wiesbaden und mit ihm die meisten Städte sind so weit, daß sie weder das Gemeindefinanz aus der Krisenfürsorge, noch die Umlagebeiträge für die Kommunalverbände höherer Ordnung noch die Zinsen für ihre kurzfristigen Kommunalschulden zahlen können.

Trotz aller Bemühungen des Kämmerers und des Magistrats ist es wiederum nicht gelungen, den städtischen Haushalt für das neue Rechnungsjahr 1932/33 fertigzustellen und der Stadtkonferenzversammlung rechtzeitig zuzuleiten. Erneut wird in wenigen Tagen das neue Rechnungsjahr seinen Anfang nehmen, ohne daß sich die städtischen Körperschaften mit dem neuen Voranschlag befaßt haben. Über den wahrscheinlichen Fehlbetrag haben wir bereits berichtet.

Man sieht innerhalb der städtischen Verwaltung keine Möglichkeit mehr, diesen Fehlbetrag entweder durch Abstriche auf der Ausgaben- oder durch Einnahmestärkungen im Wege der Steuererhöhungen auszugleichen.

Schon im Hinblick auf die unvermeidlichen Auseinandersetzungen über den neuen Voranschlag muß erneut darauf hingewiesen werden, daß die Stadtverwaltung das Jahr 1930 mit einem Fehlbetrag von rund 5 Millionen verlassen und das sich seinem Ende nähernde Rechnungsjahr 1931 ebenfalls mit einem Millionenfehlbetrag verlassen wird. Zu diesen Vorbelastungen treten noch die Belastungen aus den früheren Jahren. Soweit sich die Entwicklung des kommenden Rechnungsjahres 1932/33 für die Gemeinden übersehen läßt, ist mit einem neuen Fehlbetrag zu rechnen unter besonderer Berücksichtigung der Tatsache, daß nicht die überhöhten Ausgaben, sondern die rapid sinkenden Einnahmen die Ursachen dieses Fehlbetrages sein werden, und unter der Voraussetzung, daß die derzeit hart umkämpfte Lastenverteilung bei der Besserung der Erwerbslosen beibehalten wird, ohne daß irgend welche Verbesserungen im Reichs- und Landesfinanzhaushalt vorgenommen werden.

Die Stadtverwaltung hat in den letzten Monaten zweifellos alles getan, um ihrerseits die Unkosten des städtischen Verwaltungsapparates weitmöglichst zu reduzieren. Vereinfachungen und Zusammenlegungen sind in einem ausgebreiteten Maße erfolgt und ab 1. April d. J. sieht sich die Bürgerstadt einem in vielen Dingen umgestalteten städtischen Verwaltungsapparat gegenübergestellt. Die Bemühungen um eine Konzentration in der städtischen Versorgungswirtschaft, die Anläufe zu einer Umgestaltung des gesamten städtischen Kur- und Bäderwesens sowie die erfolgreichen Bemühungen um die Erhaltung des Theaters sind Ausdruck des festen Willens der städtischen Körperschaften, das äußerste zu tun, um Wiesbaden nach den schweren Monaten des Winters mit dem Beginn der Ostertage nicht ungerüstet in das neue Rechnungsjahr hinüberzuführen.

Wiesbaden hat seinerseits alles getan, um der Krise weitmöglichst standzuhalten.

Es hat in den beiden letzten Jahren oftmals vor aller Öffentlichkeit und in zahlreichen Eingaben an die Reichs- und Staatsregierung seine außerordentliche Notlage geschildert und auf die Maßnahmen hingewiesen, deren umgehende Ergreifung es im Interesse der Sanierung und Festigung seiner Wirtschaft und Finanzen für dringend erforderlich hielt. Immer wieder sind die verantwortlichen Stellen unserer Stadt von den Vertretern der Reichs- und Staatsregierung vertröstet worden, ohne daß man sich zu einer durchgreifenden Hilfsmäßnahme entschlossen hätte.

Die Spitzenorganisationen der deutschen kommunalen Selbstverwaltung haben in diesen Tagen einen erneuten Appell an die Reichs- und Staatsregierungen gerichtet, umgehende Hilfsmäßnahmen für die Städte einzuleiten, da sonst die Fortführung der städtischen Finanz- und Kassenwirtschaft nicht mehr möglich sei.

Im Mittelpunkt der kommenden unvermeidlichen Entscheidungen über die Zukunft unserer städtischen Verwaltung muß die Regelung des finanziellen Verhältnisses

mit Preußen stehen. Diese Frage ist gegenwärtig allein entscheidend!

Es genügt unseres Erachtens absolut nicht, daß sich die städtischen Körperschaften wegen einzelner Kosten hoffnungslos auseinandermandrieren, sondern es kommt ausschließlich darauf an, daß durch einen tragbaren Ausgleich zwischen dem Reich, Preußen und den Gemeinden die Selbstverantwortung der städtischen Körperschaften in finanziellen Fragen wiederhergestellt wird. Die Verhältnisse in Wiesbaden zeigen klar und deutlich, daß das derzeitige Gemeindefinanzsystem vollkommen unhaltbar geworden ist. Der Ausbau des Gemeindefinanzsystems unserer Stadt muß in Zukunft von der Erwägung getragen sein, daß in weitgehendem Umfange die örtlichen Aufgabenlasten aus den eigenen Einnahmen finanziert werden. Der Zusammenbruch des Realsteuertauschens in Wiesbaden zeigt mit aller Deutlichkeit, daß Steuerarten, die nur einen Teil der Bürgerstadt finanziell erfassen, zur einseitigen Erschöpfung führen. Eine rechtzeitige Verbindung der Einkommensteuer und der Realsteuern hätte gerade in Wiesbaden sehr weitgehend die vollkommene Erschöpfung des gewerblichen Mittelstandes verhindert und am ehesten und wirksamsten die Gefahren übermäßig starker Schwankungen in dem städtischen Steueraufkommen beseitigen können.

Wiesbaden muß weiterhin eine umgehende Änderung und Verbesserung des Lastenausgleiches zu seinen Gunsten fordern. Die gegenwärtige Regelung des interkommunalen Lastenausgleiches trifft Wiesbaden in einem besonders harten und ungerechtfertigten Maße.

Zweifelloso ist der Lastenausgleich in erster Linie ein Aufgabenlastenausgleich und wirkt sich auf der Ausgaben- und auf der Einnahmenseite aus. Insbesondere bei den Polizeilasten, bei den persönlichen Volksschullasten, den Wohlfahrtslasten sowie den Straßenbaulasten aus. Es ist dringend erforderlich, daß neben der Einführung der allgemeinen Erwerbslosenbetreuung, die in diesen Tagen erneut von den kommunalen Spitzenverbänden gefordert worden ist, ein etwas sinnvoller Ausgleich bei den Polizei-, Schul- und Straßenbaulasten herbeigeführt wird. Diese Frage ist neben der Frage der Umschuldung der kurzfristigen Kommunalschulden für Wiesbaden die vordringlichste und wichtigste. Es ist zu hoffen, daß nach den langen und schwierigen Verhandlungen, die in den letzten Wochen zwischen der Reichsregierung und dem Städtetag geführt worden sind, ein gangbarer Weg zur Lösung gefunden wird und damit zu rechnen, daß das Reichsfinanzministerium in Kürze die erforderlichen Bestimmungen in der Form einer neuen Durchführungsverordnung zu der Rechtsverordnung über die Umschuldung der kommunalen kurzfristigen Schulden herausbringen wird.

Die Verbundenheit der Stadtverwaltung und der Wiesbadener Wirtschaft ist in den vergangenen Wintermonaten deutlicher denn je in Erscheinung getreten.

Auch in dem neuen Haushaltsjahre werden die Interessen der städtischen Verwaltung mit denen der privaten Wirtschaft auf das engste verflochten sein. Die Festigkeit mancher Auseinandersetzungen in den vergangenen Jahren ist kein Beweis dagegen, sondern ein Beweis dafür.

Die wirtschaftliche Betätigung der Stadtverwaltung hat sich in den beiden letzten Jahren erfreulicherweise in wachsendem Maße auf diejenigen wenigen Wirtschaftszweige zu beschränken begonnen, in denen das besondere Wesen der gemeinsamen Versorgung und der Gleichmäßigkeit der wirtschaftlichen Bedürfnisse eine kommunale Betriebsführung geeignet erschienen liegen. In Wiesbaden ist in den letzten Jahren in härtestem Maße die Wirtschaft zum Schicksal auch der Kommunalverwaltung geworden.

Möchte diese Schicksalsgemeinschaft auch im neuen Haushaltsjahre immer härter auch zur bewussten Lebensgemeinschaft der beiderseits in unserer Stadt zur Führung der Geschäfte und Tragung der Verantwortung Berufenen werden, damit neue Verantwortungsfreudigkeit, neue geistige Spannweite und feste seelische Entschlossenheit mit dem Osterfest einfahre bei denen, auf die es ankommt.

lich, künstlich sein und wahr, so ist dir günstig die wahre und künstliche Schar.“ Vom Geiste Goethes ist hier allerdings wenig zu spüren. Aus dem Familienkreise Goethes lagen Autogramme des Sohnes August und der Schwiegertochter Ottilie vor. Jelter und Reichardt waren als Komponisten Goethelieder Gedichte zur Stelle. Den Schluß der Ausstellung bildeten das Programm zu dem Leichenbegängnis des Herzogs Karl August und die Anzeige von Goethes Tod im Weimarerischen Wochenblatt. Schließlich war es, als ob uns der vor hundert Jahren Verstorbenen mit Geisterhand seine Visitenkarte überreichte. Da lag sie und meldete in laubender Antiquarschrift: „Großherzoglich Sachsen-Weimarerischer Wirklicher Geheimrat und Staatsminister von Goethe“. Die Betankhaltung wurde durch zwei Klavierkonzerte stimmungsvoll eingerahmt. Melanie Scheide spielte verständnisvoll und mit klugem Anschlag Brahms und Chopin.

* **Robert Kochs Konfuzius-Schädel.** Das Andenken Robert Kochs wird jetzt bei der Feier der 50jährigen Entdeckung des Tuberkelbazillus als das eines der größten Wohltäter der Menschheit gefeiert. Sein Name genießt Verehrung überall in der zivilisierten Welt, aber nirgendwo so anders wird ihm so gebührend, wie in Japan. In dem Institut für Infektionskrankheiten zu Tokio, das nach seinem Schüler Kitajima genannt ist, findet alljährlich an seinem Todestage ein Shinto-Gottesdienst zu Ehren seines Andenkens statt, während sein Geburtstag durch eine öffentliche Vorlesung gefeiert wird. Dieser Brauch wurde auch während des Weltkrieges nicht aufgegeben, als Japan zu den Feinden Deutschlands gehörte. Das berichtet Professor Kitajima im neuesten Heft der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“, das dem Robert Kochs und seinem Einfluß auf die moderne Wissenschaft gewidmet ist. Hier erfahren wir auch Näheres über den Besuch Kochs in Japan im Jahre 1908. Kitajima, der als Assistent Kitatos den großen Forscher auf seiner Reise durch ganz Japan begleitete, schreibt darüber: „Der erste Eindruck war der einer unvergleichlichen Bescheidenheit. Professor Koch trug einen einfachen schwarzen Anzug und einen schwarzen Filzhut; bemerkenswert waren nur seine große Gestalt und der klare Ausdruck seines Gesichtes. Was uns jedoch sofort auffiel, war die Form seines Kopfes. Dieser war vollkommen kahl, und die gewaltige Form dieses Schädels erinnerte uns an den des Konfuzius, wie wir ihn aus der Geschichte kannten. Es heißt, daß der Schädel des Konfuzius oben flach und an den Seiten stark entwidelt war. Die Kopfform Kochs war dieser Beschreibung sehr ähnlich, und dies mag ein Merkmal seiner Befähigung

zu überragenden Entdeckungen sein. Ich werde nie den Ausdruck tiefster Freude vergessen, den die Gesichter Kochs und Kitatos zeigten, als sie sich nach mehr als 15jähriger Trennung wiedersehen. Es war, als ob ein Strom wärmster Sympathie von diesen beiden edlen Geistern ausginge, der sich auch auf uns übertrug.“

* **Die Pariser Theaterkrise.** Die Pariser Theaterdirektoren haben das Ersuchen der Regierung, die eventuelle Schließung der Theater, die auf den 29. März angelegt ist, noch um drei Tage zu verschieben, abgelehnt. Die Direktoren der Pariser Theater und Kinos haben beschlossen, einheitlich vorzugehen und ein Streik mit einzuführen. Sie erklären, daß die Einigung sich nicht nur auf die Direktoren der Theater und Kinos von Paris, sondern auch auf die in der Provinz und in den Kolonien erstreckt, um den Kampf gegen die hohen Steuern zu Ende zu führen. Die Schließung aller Theater, Kinos und Varietés bleibt auf den 29. März festgelegt. Aus der Tatsache, daß der Direktor der Großen Oper, Roussé, seinen für Ende dieses Monats angelegten Rücktritt zwar nicht zurückgenommen, sich aber dem Unterrichtsminister gegenüber bereitwillig erklärt hat, bis zum 10. April im Amt zu bleiben wird gefolgert, daß die Große Oper nicht schließen wird.

* **Die Metropolitan-Opera in Schwierigkeiten.** Auch über der Metropolitan-Opera in New York lasten, wie über manchen Operninstututen der Alten Welt, schwere Finanzsorgen. Die gegenwärtige Saison, die in drei Wochen zu Ende geht, schließt mit einem Fehlbetrag von einer halben Million Dollar ab, was die Kapitalien der Oper vollständig aufzehren wird. Man denkt bereits an eine Schließung der Oper für die Saison von 1933, falls nicht durch eine Reorganisation ein neues finanzielles Fundament für ihr Weiterbestehen gefunden werden wird.

Bildende Kunst und Musik. Die Berliner Tänzerin Vera Skoronel ist am Donnerstagabend nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 26 Jahren einer Angina erlegen. Vera Skoronel, eine Wigan-Schülerin, war eine Künstlerin von großer balladischer Gestaltungskraft. Laban und Hofelaud beeinflussten sie, und die Achtzehnjährige wurde in Dresden die Schülerin von Mary Wigan. An den vereinigten Bühnen Oberhausen-Gladbach-Hamborn wurde Vera Skoronel Ballettmeisterin; aber bald darauf siedelte sie nach Berlin über, wo sie eine eigene Tanzgruppe schuf.

Reichsbankvorsteher unterschlägt 50 000 M.

Ungesunde Wechselgeschäfte.

Mittenberg, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Hier wurde der 38-jährige verheiratete Reichsbankvorsteher Karl Sator verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Aschaffenburg gebracht. Sator soll nach den bisherigen Feststellungen Unterschlagungen in Höhe von rund 50 000 M. begangen haben. Die Aufdeckung der Unterschlagungen erfolgte in Abwesenheit Sators, der vor fünf Wochen einen Urlaub angetreten hatte. Vor Eintritt seines Urlaubs quittierte Sator eine von der Post überwiesene größere Summe, die nach Münden überwiesen werden sollte. Die Rücküberweisung an die Post von Münden blieb aus. Auf diese Weise kamen die Unterschlagungen ans Licht. Man erzählt sich, daß eine Reihe von Leuten dem Reichsbankvorsteher eine größere Anzahl von Gefälligkeitswechseln im Laufe der letzten Jahre unterschrieb, die bei Verfall immer wieder prolongiert wurden. Zuletzt bestand aber eine Prolongations- und Diskontomöglichkeit nicht mehr, sodaß man annehmen muß, daß Sator aus diesem Grund die Unterschlagungen begangen hat.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schwerer Motorradunfall im Taunus.

Idstein, 25. März. Auf der Straße zwischen Eppstein und Niederjosbach fuhr ein Motorradfahrer nachts auf einen in derselben Fahrtrichtung fahrenden unbeleuchteten Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer und sein Sozius erlitten bei dem Sturz erhebliche Verletzungen und wurden bewußtlos aufgefunden. Der Führer des unbeleuchteten Personenkraftwagens kümmerte sich nicht um die Verletzten und ist unerkannt entkommen. Das Auto dürfte ebenfalls Beschädigungen erlitten haben, sodaß man hofft, den Urheber des Unfalls zur Verantwortung ziehen zu können.

Fast 1 Million Mark Verlust bei der Frankfurter Straßenbahn.

Die Tariffenkung enttäuscht.

Frankfurt a. M., 25. März. Infolge des Verkehrsrückganges hat sich das wirtschaftliche Ergebnis des Verkehrsbetriebes der Frankfurter Straßenbahn außerordentlich verschlechtert. Gegenüber dem Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr sind die Einnahmen um 5,3 Millionen Mark zurückgeblieben. Obwohl es gelungen ist, die Ausgaben um 2,9 Millionen Mark gegenüber dem Voranschlag um 2 376 000 Mark zurückzuführen, ist der absolute Fehlbetrag beträgt in den ersten 11 Monaten des Geschäftsjahres einschließlich Februar 1932 403 000 Mark, und wenn man die Fürsorgeabgabe auf Grund der Rotverordnungen dazu rechnet, 959 000 Mark. Die Tariffenkung am 25. 1. 1932 bzw. 1. 2. 1932 hat diese Verhältnisse in keiner Weise aufhalten können. Eine weitere Tarifierhöhung würde bestimmt zur Folge haben, daß sich das wirtschaftliche Ergebnis noch weiter verschlechtert. Die damit verbundenen Einnahmeausfälle müßten, da das Verkehrsunternehmen keine weiteren Möglichkeiten sieht, die Bilanz zu verbessern, auf dem Steuerweg aufgebracht werden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 25. März. Der Frankfurter Kriminaldirektor Dr. Hermann Neuber tritt am 1. April in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist Kriminaldirektor Hermann, der bisher in gleicher Eigenschaft die Kriminalpolizei in Dortmund geleitet hat. Der Oberpräsident hat die „Frankfurter Post“ bis einschließlich 31. März verboten. Ein Chinese, der sich von Schwindeleien ernährt, dürfte im Reiche der Mitte so wenig eine Ausnahme bilden, wie ein Vertreter der weißen Rasse, der in Europa seine Mitmenschen auszubeuten versucht. Daß aber ein Chinese, und dazu noch ein blutjunger Mensch von 19 Jahren, in Frankfurt diejenigen sucht und findet, die nicht alle werden, dürfte immerhin als vereinzelter Fall dastehen. Chuchiben nennt sich der würdige Vertreter der gelben Rasse, der sich als Student ausgibt und behauptet, von seinem Onkel monatlich 500 Mark zur Verfügung gestellt zu bekommen. Auf diesen Wechsel hin begehrt er allerlei Schwindeleien. Als ihm schließlich auch in Frankfurt die Polizei auf die Spur kam, suchte er das Weite. Jetzt ist die Polizei hinter ihm her. Chuchiben ist 1913 in Shanghai geboren, also knapp 19 Jahre alt.

Selbstmordversuch des Segelfliegers Groenhoff.

Darmstadt, 25. März. Der Segelflieger Groenhoff, der am letzten Montag zwischen Arheilgen und Langen einen schweren Autounfall erlitt, bei dem die Schwester seines Freundes Riedel, Beate Riedel, den Tod fand, hat sich dies so zu Herzen genommen, daß er Freitagfrüh auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt versuchte, sich mit Leuchtgas zu vergiften. Man fand ihn bewußtlos in seinem Zimmer. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er noch bewusstlos darniederliegt. Es besteht Lebensgefahr.

Einer der Mörfelder Rädelführer verhaftet.

Verlängerung der Polizeistunde.

Mörfelden, 25. März. Der Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, den aus den Mörfelder Unruhen bekannten Rädelführer Kuhl, gegen den ein gerichtlicher Haftbefehl vorlag, zu verhaften. Kuhl kam aus Frankfurt und versuchte in Mörfelden auf der verkehrten Seite aus dem Zug zu steigen. Die Polizei verhaftete Kuhl und transportierte ihn nach Darmstadt, wo er dem Untersuchungsrichter vorgeführt wird. Die Gerüchte, daß die Polizeiwache in Mörfelden am Donnerstag von Kommunisten gestürmt worden sei, bestätigen sich nicht. Die Polizeistunde, die infolge der Unruhen auf neun Uhr abends festgesetzt worden war, ist nunmehr auf elf Uhr abends verlängert worden. Auch dürfen wieder unpolitische Vereinsveranstaltungen stattfinden, für die allerdings die Meldepflicht besteht.

Vermögner Goldwarendiebstahl im Odenwald.

Höchst i. O., 25. März. In der Nacht zum Dienstag wurde in ein hiesiges Uhrengeschäft ein vermögner Einbruchdiebstahl verübt. Mit Hilfe einer Leiter drangen mehrere Einbrecher durch ein Fenster in das Anwesen des Uhrmachers, durchbrachen eine Mauer und gelangten so in den etwa drei Meter tiefer gelegenen Laden. Hier erbrachen sie den Ladentisch und raubten goldene Herrenuhren, goldene Damenarmbanduhren, Halsketten, Ringe und andere wertvolle Gegenstände. Auch aus dem Erkerfenster wurden Gegenstände gestohlen. Um an die Auslagen gelangen zu können, mußten die Einbrecher eine Standuhr herausstellen. Da diese Uhr, die sonst sehr genau ging, um 4,30 Uhr stehen blieb, ist anzunehmen, daß der Diebstahl um diese Zeit geschah. Der in dem gleichen Hause schlafende Uhrmacher hat von dem Einbruch nichts bemerkt. — Gendarmerie und Landeskriminalpolizei sind mit der Aufklärung des Diebstahls beschäftigt.

Ruppertsheim, 26. März. Am vorletzten Samstag fand in der Heilstätte Ruppertsheim i. T. eine Konzert-Veranstaltung von Schülern des Dr. Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M. statt. Mitwirkende waren Fräulein Bleser (Gesang), die Herren Hans Heinrich Hagen (Klavier) und Heinz Schröder (Klavier). Fräulein Bleser, die sich als vorzüglich ausgebildete Sängerin zeigte, sang die Arie der Saffi aus dem „Zigeunerbaron“, die Arie „Christi von der Post“ und mehrere Wiener Lieder. Auch in der Tiefe verfügt sie über weiche, volle Töne. In Herrn Schröder fand die Sängerin einen anpassungsfähigen Begleiter, der durch Vortrag einiger Werke von Chopin, Liszt und Schubert ein starkes pianistisches Können zeigte. Das Spiel des Herrn Schröder zeichnete sich durch vollendete Technik und vornehme Ruhe aus. Einen starken Erfolg hatte auch diesmal wieder Herr Hagen, der mit großem Temperament, feiner Nuancierung und bestechender Mimik humoristische Stücke zum Vortrag brachte. Die mit großem psychologischen Verständnis vorgetragenen Tiergeschichten von Keiper und das mundartlich sehr gut gebrachte „Wie die Breußen anno 1866 in Böhmen einfielen“ gefielen besonders. Die Konzertaufführung war für die Heilstätteninsassen sicherlich ein Ereignis.

Mainz, 26. März. Sämtliche Prüflinge, die im Mainzer Pädagogium in verhältnismäßig kurzer Zeit vorbereitet waren, bestanden an der Oberrealschule bzw. an der Studienanstalt das Examen. Die Schule bezieht anfangs April ihre neuen Schulräume, die sie in die Bauhofstraße 2 verlegt. Anmeldungen werden bis zum 4. April noch Diether-v.-Jensen-Straße 13/14, nach diesem Tage Bauhofstraße 2, 1. Stock, entgegengenommen. Das neue Schuljahr beginnt am 13. April.

Worms, 25. März. Im Jahre 1917 hatte der Kriegsschädigte Jakob Pauli aus Herrnsheim bei einer schweren Munitionsexplosion in Metz einem Pionierhauptmann bei sehr schwerem Feuer das Leben gerettet. Er wurde damals wegen seiner Tapferkeit zum Eisernen Kreuz erster Klasse vorgeschlagen. Nach langen Jahren wurde dieses jetzt Pauli zugesandt. Am Dienstagabend kam ein 25-jähriger Arbeiter in die Wohnung seiner Eltern und verlangte Geld. Es entstand ein Streit, in dessen Verlauf der Sohn von seinem Vater durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt wurde. Der Vater wurde vorläufig festgenommen; er will in Notwehr gehandelt haben. Der Verletzte kam ins Krankenhaus.

Offenbach a. M., 25. März. Mittwochnachmittag fand ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Motorrad an der Kreuzung der Straße der Republik und Bernhardtstraße statt. Der Motorradfahrer Paul Schumann wurde schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der Soziusfahrer Albert Koch blieb unverletzt. Beide stammen aus Frankfurt a. M. Süd. Das Motorrad hatten sie kurz vorher in Frankfurt auf dem Zugplatz gestohlen. Koch wurde festgenommen und dem Gericht zugeführt.

Rüdesheim i. Rhg., 26. März. Am Samstag vollendete die älteste Einwohnerin Rüdesheims, Frau J. F. Goebel, 90. Lebensjahr. Auf 84 Rente blüht am 1. Osterfesttag Stadtrechner a. D. J. Kapp von hier zur.

Bad Ems, 26. März. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Jahresrechnung von 1930, die einen Überschuß von 25 000 M. erbrachte. Da die Wohlfahrtsmittel trotz vorausgegangener Nachbewilligungen immer noch nicht reichen, wurden erneut 11 500 M. nachbewilligt. Die Biersteuerordnung wird um ein Jahr verlängert. Im Falle der Auflösung des Finanzamtes Diez soll Ems an Stelle von Lahnstein als Sitz des Finanzamtes an der unteren Lahn in Vorzug gebracht werden.

Neustadt a. d. S., 25. März. Ratten hatten einem hiesigen Geschäftsmann einen bösen Streich gespielt. Der Mann hatte die Angewohnheit, seine Ladentasse unverschlossen nachts unter das Bett zu stellen. Eines Morgens fehlte in der Kasse ein 50-Mark-Schein, der nicht wieder aufzufinden war. Als man am folgenden Tage ein verdächtiges Rascheln vernahm und nachforschte, fand man, daß eine Ratte einen Wechsel, der sich ebenfalls in der Kasse befand, verschleppt und angenagt hatte. Zweifelloos ist der Geldschein den gleichen Weg gegangen.

Ein falsches Lindbergh-Baby in Olmütz.

Ein falsches Gerücht.

Die Suche nach dem Lindbergh-Baby hat in Olmütz große Aufregung hervorgerufen, da sich hier das Gerücht verbreitete, daß sich das Kind Lindberghs in einem nach Olmütz fahrenden Zuge befände. Die Passagiere eines von Mährisch-Schönberg nach Olmütz fahrenden Zuges wollten erlitten haben, daß ein etwa zweijähriges Kind, das sich in Begleitung eines angeblich verdächtigen Mannes befand, dem Kinde Lindberghs außerordentlich ähnlich sähe. Die Reisenden alarmierten vom Zuge aus die Polizei, die auch sofort eintrifft und die nötigen Vorkehrungen traf, um den Mann mit dem Kind bei seiner Ankunft in Olmütz festzuhalten. In Olmütz hatte das Gerücht rasche Verbreitung gefunden und große Aufregung hervorgerufen. Zahlreiche Neugierige umlagerten das Bahnhofsgelände, sodaß die Polizei genötigt war, zur Aufrechterhaltung der Ordnung Verstärkungen heranzuziehen. Schließlich wurde festgestellt, daß der verdächtige Mann ein Professor aus Mährisch-Schönberg war, der sein krankes Kind in eine Heilanstalt brachte.

Die Stuttgarter Falschmünzergasse. In der Stuttgarter Falschmünzergasse wurde von der Polizei eine neue Spur zu einem weiteren Beteiligten entdeckt, die nach

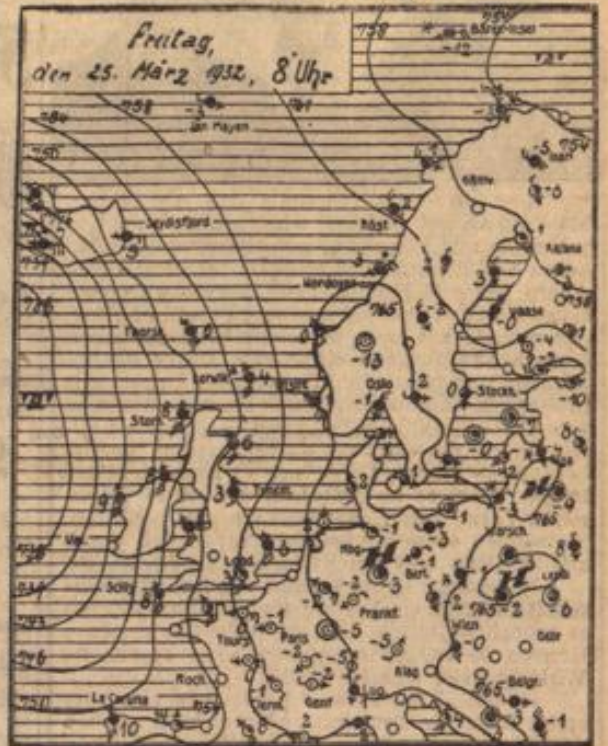
Friedberg bei Augsburg führt. Ein dort lebender Ausländer soll in engen Beziehungen zu der Falschmünzergasse gestanden haben oder gar ihr Auftraggeber gewesen sein. Von der Verhaftung des Mannes mußte jedoch Abstand genommen werden, da er schwer krank darnieder liegt und nicht transportfähig ist. Sein in Haft genommener Sohn wurde von der Polizei bald wieder freigelassen, da er von seinem Vater absichtlich nicht in die Angelegenheit eingeweiht worden war. Die Polizei verweigert über die Person des Verdächtigen weitere Einzelheiten, da außer diesem Manne noch andere Personen in die Angelegenheit verwickelt worden sind, die die Polizei bisher noch nicht festnehmen konnte.

In der Badewanne vom Strom getötet. Einen eigenartigen Tod erlitt der 32 Jahre alte Eisenbahnspektoral Ernst Schmidt in Elberfeld. Er nahm abends ein Bad. Gewohnheitsmäßig las er in der Badewanne. Plötzlich fiel die neben der Badewanne auf einem Tisch stehende elektrische Stehlampe um und stürzte ins Wasser, das sofort unter Strom gesetzt wurde. Schmidt erlitt einen elektrischen Schlag und war sofort tot. Da er allein im Hause war, wurde der Unglücksfall erst tags darauf bemerkt.

Tod der Gattin des Heilsarmee-Kommandeurs für Deutschland. Die Gattin des Kommandeurs der Heilsarmee für Deutschland, Frau Meta Friedrich, ist am Donnerstag nach längerem Leiden in Berlin gestorben. Frau Friedrich stammt aus Kanada. 40 Jahre begleitete sie ihren Lebensgefährten auf dessen Reisen durch alle fünf Erdteile. Frau Friedrich führte in Deutschland die Heimbünde für Mitglieder und Freunde der Heilsarmee ein. Arbeitszettel, in denen der Frauenwelt wirtschaftlicher Unterricht aller Art auf der Grundlage christlicher Geselligkeit vermittelt wird. Weiter gründete Frau Friedrich die Barmherzigkeitsliga.

Ein französischer Schriftsteller ermordet. Aus Paris wird berichtet: Der Schriftsteller Souffry, der seine Stoffe der Pariser Zuhälter- und Drogenwelt entnahm und persönlich viel in diesen Kreisen verkehrte, wurde in seiner in der Nähe des Bahnhofes St. Lazare gelegenen Wohnung ermordet und furchtbar verstümmelt aufgefunden. Man nimmt an, daß er von einem Bekannten aus dem Milieu, in dem er verkehrte, umgebracht wurde.

Wetterbericht.



Das Hochdruckgebiet liegt noch mit seinem Kern über Mitteleuropa. Sehr lebhafter Luftdruckfall über England leitet eine Periode verstärkter Wirbelstärkigkeit im nördlichen Mitteleuropa ein, wonach das Hochdruckgebiet nach Süden abgedrängt werden wird. Die erste Tiefdruckstörung wird bei uns voraussichtlich nur stärkere Bewölkung aber noch keine Niederschläge bringen, jedoch ist späterhin bei aufkommenden westlichen Winden mit veränderlicherem Wetter und auch Niederschlägen zu rechnen.

Witterungsaussichten für die Feiertage: Fortdauer des heiteren, teils bewölkten Wetters, am Tage etwas wärmer als bisher. Nachts weiter Frost, aufziehende östliche bis südöstliche Winde. Am Ostermontag etwas Niederschlagsneigung wahrscheinlich.

Unsere Preise sind bis 20% gesenkt, Leistungen in bestbekannter Güte geblieben

Frau L. Krauter-Dörr Wilhelm Krauter-Dörr
Feine Damenmoden nach Maß Damen- und Herrenschneider
Fernruf 268 09 • Große Burgstraße 9 (Ecke)

Färberei Walkmühle
Chem. Reinigung
färbt u. reinigt billigst

Harnsäure und ihre Folgen?
Trinkt
Sander Mate
Spitzenleistung — (nur in Originalpackung mit nebenstehend. Schutzzeichen). reine Winterurte; die wirkungsvollste Edelware, die auf Welt-Ausstellungen 15 x DEN „GRAND PRIX“ erzielte. — Packungen von Mk. — 35 an in allen Drogerien, Apothek. u. Reformhäusern.

Die heutige Ausgabe umfaßt 28 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Verantwortlich für Politik und Handel: A. Kersch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Schütz; für die Anzeigen und Bekleben: A. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Graf und Verlag der L. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das vorzügliche

Felsenkeller-Bier

Liefere ich in Qualität

Lagerbier zu 30 Pf. früher 36 Pf.

Edelbier zu 34 Pf. früher 40 Pf.

die 1/2 Ltr.-Flasche Original-Bräuereifüllung
frei Haus**HERMANN HÄGERICH**

FLASCHENBIERGROSSHANDLUNG

Sonnenberger Str. 82 • Tel. 228 58

Komplette Umzüge

elektr. Beleuchtungskörper

bei billigster Berechnung
prompt und fachgemäß.

2771

W. Hinnenberg

Langgasse 15

Telephon 59416



Hier ein neues Präparat, das zum ersten Male auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente und Forschung aufgebaut, einen wirklichen Verjüngungs- und Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasthenie), nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment, wie beim Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die bei älteren Männern mangelhaft funktionierenden Drüsen mit innerer Sekretion werden durch Hormonzufuhr zu neuer Tätigkeit entfacht und wirken so verjüngend. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt — aber — bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form immer ihre Wirksamkeit beibehielten. Sie wurden entweder bei der Präparation durch zugroße Hitze oder durch Chemikalien geschädigt.

Neuerdings ist im Institut für Sexualwissenschaft zu Berlin ein Verfahren angegeben, welches es ermöglicht, in schonendster Weise das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkungsweise erhalten bleibt.

In den „Titus-Perlen“ haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte Verjüngungshormon in gesicherter standardisierter Form enthält. „Titus-Perlen“ wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagen. Es ist ferner ein Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt und die Organe derart stärkt, daß auch krankhafte Widerstände überwunden werden. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen illustrierten farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschl. neutral) erhalten von der

Friedrich Wilhelmstädtischen Apotheke, Berlin NW 6/680, Luisenstraße 19. Originalpackung „Titus-Perlen“ für Männer RM. 9.80, für Frauen RM. 10.80. Neu bei Übererregbarkeit „Titus-Kerne 3“ 100 Stück RM. 9.50.

„Titus-Perlen“ zu haben in allen Apotheken. Bestimmt vorrätig und kostenlose Broschürenabgabe in Wiesbaden: 468

Schützenhof-Apotheke Langgasse 11

Gratis-Gutscheine. Friedrich Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW 6/680, Luisenstraße 19. Senden Sie mir eine Probe, sowie die wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pf. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

**Gartengeräte**Drahtgeflechte
Stacheldrähte

2712

Frerath

Riedgasse 24.

Gartenfriesund biegsame Stein-Beet-
einfassung liefert**Kohlen-Krämer**

Wiesbaden, Adlerstr. 15/17

Telephon 26587

Garantiert Original engl.

STOFFEvom ERZEUGER zum
VERBRAUCHER.Verlangen Sie bitte Ver-
treterbesuch unt. W. 400
im Tagbl.-Verlag.**Züncher- u. Malerarb.**

Rübe Reiml., Södel Del-
farbe 14 RT., Zimmer-
decken von 5 Mark an.
Höbelladieren, Trepp-
häuser u. Hallen bis 100
Geräte für a. Arbeit.

Friedrich Heinrich,
Hermannstraße 19, Berl.
Greifenhofstraße 10, Berl.

**Das gute
Inserat**

solle jeder mit der
Zeit schreitende Ge-
schäftsmann ganz be-
sonders pflegen. Wir
liefern Ihnen moderne
zweckentsprechende
Anzeigen und stehen
mit Vorschlägen jeder
Zeit gerne zur Verfü-
gung. Unser reichhal-
tiges und künstlerisch
erstklassiges Schrift-
tenmaterial verbürgt
Ihnen Erfolg!

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt



Wettermäntel
dieser Art, aus la
imprägn. Gabar-
dine, ganz auf
Plaidf. in Sport,
marine, schwarz
16.50

Übergangsmäntel
in ausgestepptem
Kragen a. Stoffen
engl. Art, Shetl.,
Kameihaarflaum
elegante Abfüt.
16.50

Hochleg. Übergangsmantel
aus entzück. engl. gemustert.
Punkt-Tweed, wunderv. neue
Dessins, ganz auf kunstseid.
Crêpe Marocain gefüttert
28.75

**Wie immer
das
Schöne
billig!**

Unsere große Auswahl
in Mänteln und Kostümen
ermöglicht es jedem,
vorteilhaft zu kaufen.



Kostüme, Schneider-
Fac., einfarb. u. gem.
Kammg., Shetl. u.
den bevorzugten
Modestoff, vorz.
Paßf. 58, 45, 36, 24.
16.50

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens

„Volkswohl“

Kranken-Unterstützungskasse V. a. G.

Sitz Dortmund

ist die Kasse, der Sie Ihr Vertrauen schenken sollten

Die „Volkswohl“ ist die erste und größte Mittelstandskrankenkasse auf dem Boden der Volkshilfbewegung und bietet

Billige Tarife • Hohe Leistungen

Erstattungen im Jahre 1931 1 1/2 Million RM.

Fordern Sie noch heute Druckschriften oder Vertreterbesuch

Bezirksdirektion Ernst Lotz, Frankfurt a. M., Lortzingstr. 28

Vertretung: Wiesbaden, Große Burgstraße 19

Das Dirschauer deutsche Gymnasium endgültig unterdrückt.

Beschwerde beim Völkerbund.

Dirschau, 26. März. Eine Osterüberraschung besonderer Art hat das polnische Kultusministerium der deutschen Bevölkerung in Dirschau und Umgebung bereitet. Auf den Einspruch des Direktoriums gegen die Schließung des deutschen Gymnasiums in Dirschau hat jetzt das Kultusministerium als letzte Verwaltungsinstanz dem Direktor durch das Thorner Kuratorium einen endgültigen abschlägigen Bescheid zukommen lassen. Die letzte Hoffnung der deutschen Eltern ist jetzt die Beschwerde beim Völkerbund, die in dieser Angelegenheit bereits anhängig gemacht worden ist.

Italienische Kritik an Englands Malta-Politik.

Eine Rede des Unterstaatssekretärs Giunta.

Malta, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die britische Politik auf Malta wurde von dem italienischen

Unterstaatssekretär Giunta in einer Rede, die er anlässlich seiner Durchreise auf Malta hielt, heftig kritisiert. Giunta erklärte, die Flotten und das Geld der ganzen Welt könnten das Erwachen eines Volkes nicht verhindern. Die Rede Giuntas hat in Regierungskreisen sowohl auf Malta als auch in London einen höchst unangenehmen Eindruck hervorgerufen, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß sie auf fremdem Hoheitsgebiet gehalten worden ist.

Die irische Antwort an England in Vorbereitung.

Der Treueid kein wesentlicher Bestandteil der Verfassung.

Dublin, 26. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die englische Protestnote gegen die Abschaffung des Eides und die Verweigerung der irischen Annuitätszahlungen an England wurde gestern in einer dreistündigen Sitzung des irischen Kabinetts unter dem Vorsitz von de Valera wieder beraten. Obwohl die Antwortnote noch nicht abgefaßt wurde, wird darin, wie zuverlässig verlautet, der Standpunkt der irischen Regierung, der

Treue-Eid sei kein wesentlicher Bestandteil der irischen Verfassung, wieder zum Ausdruck gebracht worden. Voraussichtlich wird die Note an England durch die Erklärungen einer Anzahl von Rechtsfachverständigen begleitet werden, die die Ansichten der irischen Regierung in der Frage des Eides und der Annuitätszahlungen unterstützen werden.

Für Subventionierung des atlantischen Luftschiffverkehrs.

Ein amerikanischer Plan.

Washington, 25. März. Der Ausschuss des Repräsentantenhauses für staatlichen Zwischenhandel beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Vorlage, die die Postbehörde ermächtigt, Unterstützungen für lenkbare Luftschiffe im transatlantischen Postverkehr zu gewähren. Der frühere Hilfssekretär im Handelsamt McCrackan sowie der Chef der Luftfahrtabteilung im Marineamt Moffett und ein Vertreter des Kriegsministeriums traten nachdrücklich für die Vorlage ein und erklärten, daß die in ihr vorgesehenen Unterstützungen den Bau großer, schneller Luftschiffe ermöglichen würden, die die Strecke zwischen Europa und Amerika etwa doppelt so schnell zurücklegen könnten wie die raschesten Dampfer.



Jeder kann ein Kraftfahrzeug besitzen!

Fahrrad mit
SACHS-MOTOR
MODELL 1932

Einfacher als ein Auto • Sicherer
als ein Motorrad • Billiger als
jedes andere Verkehrsmittel!

Jeder Fahrradhändler führt es Ihnen unverzüglich vor!

FICHTEL & SACHS AG • SCHWEINFURT-M

F357

Rob. Winkelbach

Prachtvolle Silberfuchse v. 150 Mk. an

Herrliche Blaufuchse von 250 Mark an

Fesche Pelzjäckchen

in allen Farben von 90 Mark an

Schöne große Füchse

in allen Farben von 50 Mark an

Reizende Krawatten in versch. Pelzarten.

1 Häfnergasse 1.

Bekanntmachung.

Die Volkseigenverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führerwerte so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unnachlässig bestraft werden. Die Volkseigenverwaltung. Ges.: Großheim.

ENTWÜRFE

KLISCHEES

ABGÜSSE

MATERN

In bester Ausführung

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernsprecher 59831

Pastetentage

2 Pastetchen
1 Glas Hallgarter Mehrholzchen 85

(Natur)

2 Pastetchen
1 kleines Glas Bordeaux 85

Cotes du Rhône

2 Pastetchen
1 Tasse Fleischbrühe 70

in Konditorei **C. Voelkel**

Nikolasstraße 12

Telephon 27305

Tapeten

Aug. Scharhag, Rheinstr. 66.

Ab 1. April Rheinstr. 84, Alleeite, Tel. 26526

Wiesbadener Transportgesellschaft Friedrich Zander jr. & Co.

Möbeltransporte zu zeitgemäßen
Preisen. Lagerung von Wohnungs-
einrichtungen in Einzelkabinen.
Alte, erprobte u. geübte Fachleute

Büro nur Rheinstraße 69, I.



Wasch-Musselin

hübsche Muster, i. groß. Auswahl . Mtr. 0.65, 0.38

Beiderwand

indanthren., einfarbig und neue Streifen Mtr. 0.40

Wasch-Kunst-

Seide, mod. Tupfen-
dessins auf pastellfarb. Fonds Mtr. 0.58

Mille-fleurs

Batist, entzückende Neuheit f. Wäsche, Mtr. 0.75

Selenic

die leinenart. K'seiden-
bindung, bedruckt Mtr. 1.25 . uni Mtr. 0.85

Mantel- und

Jacken-Futter
ca. 80 cm br., halbhare K'seidenqual., Duchess Mtr. 1.45, Serge Mtr. 0.88

Woll-Musselin

kleids. Dessins, i. viels. Sortiment, Mtr. 1.25, 0.90

Römerstreifen

d. Modeneuh. i. Bouclé-
u. à jour Bind. Mt. 1.75, 0.90

Kunsts.-Volle-

Druck, ca. 96 cm br.
z. T. neue Tupfen- und
Blumendessins Mtr. 1.25, 0.95

Frisella

der begehrte Wollstoff,
in all. Frühjahrst. Mtr. 1.45

Côtelé-Druck

der modern. Waschstoff
für fescche Sportkl. Mtr. 1.45

Frescolaine

Composé uni mit
passendem Travers, die
neueste Modesch. Mtr. 1.45

Crêpe Marocain

reine Kunstseide, ca.
96 cm br., unsere bek.
Stammqualität . Mtr. 1.75

Kleider.Etamine

die große Mode für
fescche Trotteurs Mtr. 1.75

Tolle de soie

reine Seide, i. viel. Farb.
waschechte Qual. Mtr. 1.90

Diagolaine

reine Wolle, ca. 96 cm
breit, der weichfließ.
Kleiderstoff in allen
begehrten Farben Mtr. 1.90

Reins. Tupfen

gute Toile Nopp.-Qual.
ca. 80 cm breit, f. das
eleg. Straßenkleid Mtr. 1.95

Frisolaine

ca. 130 cm breit, der
moderne Wollstoff für
Mäntel u. Kleider in all.
Frühjahrsfarben Mtr. 2.90

Crêpe-Flamengo

d. Favorit-Gewebe der
Saison reine Wolle m.
Kunstseide, ca. 96 cm
breit Mtr. 2.90

Mantel-Diago-

nal, ca. 140 cm breit
Mtr. 3.45, 2.90

Vergessen Sie nicht unseren TOTAL-AUSVERKAUF
in Knaben- und Mädchen-Konfektion

Lindemann
& Co.

K61

Stellen-Angebote

Stellen-Gesuche

Offert-Briefen
wolle man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Photographien beifügen, für
die Wiederbeschaffung fehlt
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.
Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Werbliche Personen
Kaufmännisches Personal
Heimarbeit vergibt
P. Hoffer, Breslau Hb.

Gewerbliches Personal
Neuer Beruf
für Damen und Herren
durch Eintritt einer
Machinenfabrik im
Dauere. Fortschrittliche
nicht notwendig. Wir
bieten Ihnen hohen u.
dauernd. Verdienst,
da wir die Strickwaren
abnehmen und Strick-
schöne zahlen. Schreiben
Sie noch heute an die
Firma "Regentin",
Hattbor 2/3 Nr. 26.

Dauersonal
Unabhängig, vertrauens-
würdig, arbeitssam, parl. Frau
u. ruhigen angenehmen
Weien, in mittl. Jahren,
die selbständig den Haus-
halt führen u. gutbür-
gerlich kocht, in 11. Haus-
halt (2 Pers.) in Dauer-
stellung über Mittag ge-
sucht. Off. unter B. 399
an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen
das selbständig kochen kann,
in aller Hausarb. erfahrt,
für herrsch. Haushalt von
4 Pers. Gute Zeugn. aus
best. häusl. Bedienung.
Nähe, Hindenburgallee 169
Telephon 60412.

erfahr. Mädchen
von älterem Ehepaar zum
15. 4. gesucht. Off. unter
H. 170 an Tagbl.-Verl.

zur Beaufsichtigung meiner
Kinder für die Zeit von
2-8 Uhr ein freundliches
gebildetes Mädchen
gesucht gegen Belohnung und
Abendbrot Offerten unt.
H. 399 an Tagbl.-Verl.

Suche zum 1. April ein
junges kinderliebendes
Mädchen
tatsächlich zu einem klein-
zungen von 2 Jahren bei
guter Verpflegung u. kleinem
Lohn. Julius Stein,
Roonstraße 9.

Hilfe für d. Haushalt,
gelernte Köch. vormittags
geucht. Ring-Nähe. Off.
u. 405 an Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen f. die
vormittagsstunden gesucht
Wiesbadener Straße 3. 1.

Buchfrau
gesucht Weberstraße 23. 2.

Männliche Personen
Kaufmännisches Personal

Mitarbeiter
Gut eingef. General-
vertreter, einer fährend.
Tabakfabrik sucht für
den hiesigen Bezirk bis
Limburg u. Gießen, ev.
auch Rheinlän, einen
eingeführten

Mitarbeiter
i. bekannt. Verlag a. Ab-
sch. bestimmt. Adr. aus
Zeit. Adr. u. Tel. Buch.
Witalis 50, München 13.

Gewerbliches Personal
Mechanischer
aus gutem Hause gesucht.
Off. u. 6. 404 Tagbl.-Bl.

Suche für meine Tochter
Lehrstelle
in Büro od. Verkauf. Off.
u. 2. 402 an Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal
Mädchen auf 2 Monate
in ein Geschäft zur weiteren
Ausbild. als Polonierin
(Krisenle) und wahl. an den
Tagbl.-Verlag.

Sauk. anst. d. Servier-
fräulein sucht Stellung.
H. 2001.

Dauersonal
Best. Köch. repräsent. Köch.
i. häusl. u. geschäftl. i.
u. Wirtshaus in Gesch.
od. frauenl. Haushalt zum
1. 4. Off. unt. B. 401 an
den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, 27 Jahre alt,
sucht Stelle in einem
Privat- o. Geschäftshaus
zum 1. 4. Gute Zeugn.
vorhanden. Offerten unt.
H. 401 an Tagbl.-Verl.

Gewandte Ben.-Köchin
sucht Stelle. Nähestr. 44. 3
Als Alleinmädchen sucht
besseres i. Mädchen Stell.
im ganzen Haushalt er-
fahren, zum 1. April od.
später. Gute Zeugnisse.
Off. u. D. 401 Tagbl.-Bl.

Küchenl. Mädchen
23 Jahre, verh. in gut-
bürgerl. Küche, sucht am
Erlem. der best. Küche
Stellung im Hotelbetrieb.
Frankfurter Straße 12.
Schulmeister, Mädchen.
Wahl. vom Land, lath.
sucht Stell. als Kinder-
u. del. Verpf. od. Köch.
zu erz. Familienstr. 1. 3. 2.

Antikar (Säuglingschwestern) ausgebildet in
allen vorerwähnten Arbeiten, wie chem. Unter-
suchungen, Boden, elektr. Apparate, Verbände usw.,
sowie in Kur schreiben und Schreibmaschine, sucht
baldest Stelle als

Sprechstundenhilfe
evtl. Saitonstelle. G. Zeugn. vorh. Hildegard Kausch,
Darmstadt, Roquetteweg 19. F21

Wir suchen noch
2-3 Herren
für gut bezahlte Tätigkeit im Außendienst.
Offerten unter D. 393 an den Tagblatt-Verlag.

Dauerexistenz!
Wir suchen für den Bezirk Wiesbaden einen Herrn
oder Ehepaar als Filialleiter für den Generalver-
trieb und die Lagerhaltung eines geistl. gekühlten
Malenartikels. Kein Besuch von Privaten. Zwecks
Lagerübernahme sind einige hundert Mark erforder-
lich. Ausführliche Angebote mit Angabe des vor-
handenen Kapitals sind zu richten an

Bon-Vertrieb, M. Glern, Gelsenkirchen
Hindenburgstraße 7.

Rührige Vertreter
nachweisl. vertrauenswürdig, für die Abt. Kranken-
verf. gesucht. Gute Bezüge evtl. Zulage. Bezirks-
direktion der Gild. Deutsche Versicherungs-VG.,
Düsseldorf, Singerstraße 10.

Kapitalkräftiges Haus
mit modernem Betrieb für Qualitätserzeugnisse sucht
für den hiesigen Bezirk einen rührigen

Alleinvertreter
der die nähere und weitere Umgebung regelmäßig
und intensio bearbeitet. Kapital nicht erforderlich.
Unbezügliche Abkündigung. Hoher Verdienst.
Sofortige Provisionszahlung. Angebote unt. 3. 79
an den Tagblatt-Verlag.

Bermietungen
1 Zimmer
Gr. 1. sonn. Zim. m. 11.
Küche u. ar. 1. Rahl.
(Neubau) zu vermieten
Kettelbeckstr. 5. Part. 1.

Zum 1. 4. od. später 1-3-
Zim. in neuem Hause
am Wald an best. St.
Dame od. Herr zu verm.
H. A. Kettelbeckstr. 37 M.
Ang. u. H. 400 Tagbl.-Bl.

2 Zimmer
Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Junges solides Mädchen,
welches in allen Hausarb.
sowie i. Nähen bewandert
ist, sucht zum 1. 4. Stell.
in kleinem Haush. Nähe.
zu erfragen bei Fritter,
Wiesbaden-Bierbrich,
Bahnhofstraße 31.

Is. Mädchen sucht zum
15. 4. od. 1. 5. Stellung in
Hd. Haush., verh. in a. n.
Hausarb. o. Saitonstelle
als Zim. u. Servierfrä.
Off. u. 2. 403 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen
Kaufmännisches Personal

Gebild. ält. Herr
gewandter Kaufmann,
repräsentabel, weit ge-
reist, in mehr. Sprachen
bewandert, nicht unvor-
mündend, sucht

Betätigung.
Off. u. B. 396 Tagbl.-Bl.

Kaufm. Lehrstelle
für 19. Mann m. Mittl-
schulbildung gesucht. Off.
u. D. 402 an Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal
Junger Mann
24 J. gelernter Fein-
mechaniker, sucht a. weit.
Ausbildung

Volontärstelle i. d.
Photobranche.
Off. u. D. 404 Tagbl.-Bl.

Suche für meinen 14jähr.
Sohn Lehrstelle als
Ronditor, Bäcker
oder Koch.
Barth, Eltville a. Rh.,
Gartenstr. 4.

(Antikar (Säuglingschwestern) ausgebildet in
allen vorerwähnten Arbeiten, wie chem. Unter-
suchungen, Boden, elektr. Apparate, Verbände usw.,
sowie in Kur schreiben und Schreibmaschine, sucht
baldest Stelle als

Sprechstundenhilfe
evtl. Saitonstelle. G. Zeugn. vorh. Hildegard Kausch,
Darmstadt, Roquetteweg 19. F21

Wir suchen noch
2-3 Herren
für gut bezahlte Tätigkeit im Außendienst.
Offerten unter D. 393 an den Tagblatt-Verlag.

Dauerexistenz!
Wir suchen für den Bezirk Wiesbaden einen Herrn
oder Ehepaar als Filialleiter für den Generalver-
trieb und die Lagerhaltung eines geistl. gekühlten
Malenartikels. Kein Besuch von Privaten. Zwecks
Lagerübernahme sind einige hundert Mark erforder-
lich. Ausführliche Angebote mit Angabe des vor-
handenen Kapitals sind zu richten an

Bon-Vertrieb, M. Glern, Gelsenkirchen
Hindenburgstraße 7.

Rührige Vertreter
nachweisl. vertrauenswürdig, für die Abt. Kranken-
verf. gesucht. Gute Bezüge evtl. Zulage. Bezirks-
direktion der Gild. Deutsche Versicherungs-VG.,
Düsseldorf, Singerstraße 10.

Kapitalkräftiges Haus
mit modernem Betrieb für Qualitätserzeugnisse sucht
für den hiesigen Bezirk einen rührigen

Alleinvertreter
der die nähere und weitere Umgebung regelmäßig
und intensio bearbeitet. Kapital nicht erforderlich.
Unbezügliche Abkündigung. Hoher Verdienst.
Sofortige Provisionszahlung. Angebote unt. 3. 79
an den Tagblatt-Verlag.

Bermietungen
1 Zimmer
Gr. 1. sonn. Zim. m. 11.
Küche u. ar. 1. Rahl.
(Neubau) zu vermieten
Kettelbeckstr. 5. Part. 1.

Zum 1. 4. od. später 1-3-
Zim. in neuem Hause
am Wald an best. St.
Dame od. Herr zu verm.
H. A. Kettelbeckstr. 37 M.
Ang. u. H. 400 Tagbl.-Bl.

2 Zimmer
Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Herrsch. 2-Zim.-Wohn.
Küche, 2 ar. Zim., Ball.
Badezimmer u. Keller. zu
April fertig. bes. un-
scheinbar zu vermieten.
Hind. Goethestraße 2.

Moderne
Neubau - Wohnungen
in Wiesbaden, 2 u. 3 Zimmer, Küche, Bad,
Speicher, Keller u. sonst. Zubeh., mit Ofen-
od. Zentralheiz. Mietpreise: 2 u. 3 Zimmer
mit Ofenheizung zw. 46 Mk. u. 60 Mk., 2 u.
3 Zimmer mit Zentralheizung zw. 56 Mk.
und 83 Mk. einschl. Heizung,

in Wiesbaden-Bierstadt, 3 Zimmer mit
Zubeh. in 3-Familienhaus, Miete 59.80 Mk.,
für sofort oder später zu vermieten.
Anfragen erbeten an
Nassauisches Heim
Siedlungsgesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M., Untermainkai 13. F21

Abgeschl. Teilw. 2 schöne
3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

3-Zim.-Wohn., 2 St.
loft od. später zu verm.
Nähe beim Hausmeister,
Friedrichstraße 8.

Abgeschl. 3-Zim.-Wohnung
rub. fr. Lage, lof. bill. zu
vermieten. W. Rumbach,
Rehrstraße 22 a.

4 Zimmer
Abgeschl. 4-Zim.-Wohn.
Bad, Balkon, a. verm.
Näheres Barriere.

Bismarckstr. 1.
Ede. Doppelhermer Straße,
1. Etage, Sonnenleite,
schöne 4-Zim.-Wohnung
mit großer Veranda zu
verm. Nähe im Gaden.

Emser Straße 8. 4 Zim.
mit Zubeh. zum 1. 4.
zu vermieten. Friedens-
miete 1200 Mk. Näheres
Bereinsbank, Mauritius-
straße 7. F674

Friedr.-Kalle-Str.
Nähe Hauptbahnhof,
schöne freie und ruhige
Wohnlage

Villen-Wohn.
best. aus 4 Zimmern
nebst reichl. Zubeh.,
mit Zentr.-Heizung,
Gartenbenutzung usw.,
Hochpart. od. 1. Etage
nach Wahl d. Mieters.
preiswert zu vermieten
durch

Grundstücks-
und Wohnungsmarkt,
Wilhelmstraße 34.
Telephon 25884.

Hindenburgallee 107, 1
sonn. herrsch. 4-3-Zim.-Wohn.,
Bad u. Zentralb. zu ver-
mieten. Nähe Barriere.

Kaiser-Friedrich-Ring 55.
4 Zim., Bad u. Zubeh.,
1 St. lof. od. später zu
verm. Nähe Bar. links.
Telephon 27087.

Karlstraße 15
4-Zim.-Wohn.
mit 2 Manfarden, Bad,
Barmwallerbiererei, 11.
Wasser, preisw. zu ver-
mieten. Hochantenne vor-
handen. Off. u. B. 338
an Tagbl.-Verl. F745

Mainzer Straße 20.
2. Stod. 4 gr. Zim. mit
allem Zubeh. a. 1. Juli
1932 zu vermieten. An-
zul. von 11-1 und 3-5.
Nähe, daleit im 1. St.

Ich vermiete: Zu festmieten!
Thelemannstraße 7. 2. Diele, 4 Zimmer, Bad, Manf.,
Küche, ar. Terrasse, Zentralheizung, 180 Manf.,
Parkstraße 26. 2. Diele, 5 Zimmer, Terrasse a. Part.
Zentralheizung, 120 Manf.

Sonnenberger Straße 44. Part. und 1. Etage, Diele,
8 Zimmer, eleg. einger. Bad, Garage, Wintergart.,
Zentralb., Garten, Bleiche, Miete nach Vereinb.
Sonnenberger Straße 44. 1. Diele, 4 Zimmer, schöne
Manf., eleg. einger. Bad, Garage, flech. m. Wäher.
ganz neu, 225 Mark.

Sonnenberger Straße 66. Sp. Diele, 5 Zimmer, eleg.
Bad, fl. w. Wäher, Garage, Miete nach Vereinb.
auch evtl. zu verl. Wäher, Sonnenb. Str. 66, T. 25534

3 Zimmer
Abgeschl. 2. Et. 5 ar.
Zim. nebst Zubeh., neu
berger, zum 1. April zu
vermieten. Nähe, Haffner,
Mauritiusstraße 6. 2.

Bismarckring
Nähe Goebenstraße,
Sonnenleite, Hochpart.,
schöne

5-Zim.-Wohn.
mit Zubeh. für
1000 Mk.
Friedensmiete zu ver-
mieten durch

Grundstücks-
und Wohnungsmarkt,
Wilhelmstraße 34.
Telephon 25884.

Dohheimer Str. 61. 2. Et.
Sonnenleite.

gr. 5-Zim.-Wohnung
mit Erker und Loggia,
zum 1. April zu verm.
Näheres Nummer.

Herrnartenstr. 13. Part.
5-Zim.-Wohn. mit Bad,
Manfarden usw., zum
1. 4. oder später zu ver-
mieten. Friedensmiete
75 Mk. evtl. Heizungs-
einbau. Nähe, bei Bach,
Friedrichstr. 40. Tel. 24555

Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh., 1. St. lof. od.
später zu verm. Nähe
Part. 1. (Tel. 27087.)

5-Zim.-Wohn.
Auguststraße 1, Barriere,
Villenviertel, Nähe Bf.,
zum 1. 4. zu vermieten.

Abgeschl. 3-Zim.-Wohnung
rub. fr. Lage, lof. bill. zu
vermieten. W. Rumbach,
Rehrstraße 22 a.

4 Zimmer
Abgeschl. 4-Zim.-Wohn.
Bad, Balkon, a. verm.
Näheres Barriere.

Bismarckstr. 1.
Ede. Doppelhermer Straße,
1. Etage, Sonnenleite,
schöne 4-Zim.-Wohnung
mit großer Veranda zu
verm. Nähe im Gaden.

Emser Straße 8. 4 Zim.
mit Zubeh. zum 1. 4.
zu vermieten. Friedens-
miete 1200 Mk. Näheres
Bereinsbank, Mauritius-
straße 7. F674

Friedr.-Kalle-Str.
Nähe Hauptbahnhof,
schöne freie und ruhige
Wohnlage

Villen-Wohn.
best. aus 4 Zimmern
nebst reichl. Zubeh.,
mit Zentr.-Heizung,
Gartenbenutzung usw.,
Hochpart. od. 1. Etage
nach Wahl d. Mieters.
preiswert zu vermieten
durch

Karlstr. 25. Erdb., lof. ar.
4-Zim.-Wohn. m. Manf.
in ruh. Hause ab 1. 4. zu
vm. 71 Mk. Nähe 3. Tr.

Rheinstraße 38
Meeleite, Barriere,
zentral geleg. geräum.
schöne 4-Zim.-Wohn. für
Arzt. Rechtsanwält.
Zahnarzt, Architekt od.
Verkehrsbüro be-
sond. geeignt. 1. April
für zeitgemäße. Preis
zu vm. Nähe daleit
bei Simon & Co.,
Weinbld.

Rheinstraße 99
4-Zim.-Wohnung, Balkon
zu verm. Erdm. 850 Mk.
Nähe 1. St. rechts

Radesheimer Str. 18. 1.
lof. 4-3-Zim.-Wohn. m. Bad,
reichl. Zubeh., 125 Mk.
bestm. zu verm. Nähe
Wohnungsnachweis:
Bureau Lion & Cie.,
RDM, Bahnhofstraße 8.

4 Zim. und Küche
zum 1. April zu verm.
Herrnartenstr. 41. 9.
Nähe, S. Cron, Wilhelm-
straße 34. Tel. 26019

4-Zimmer-Wohn., 2 St.
a. 1. April od. später zu
vm. Nähe, 6. Hausmtr.,
Friedrichstraße 8.

4-Zimmer-Wohnung
Ar. M. 780 Mk. Morik-
straße 42. 2. in a. Bult.
Näheres daleit.

Te eine 4-Zim.-Wohnung
mit Bad und Zubeh.,
neu herg., Philipsberg-
straße u. Biedrich, Rhein-
straße, lof. od. spät. Nähe
bei Schöen, Kellerstr. 13.

4-Zim.-Wohn., neu herg.
zu of. Drantenstr. 42. 1.

Gegenüber d. Kochbrunnen
Taunusstraße 7
4 u. 5-Zim.-Wohn. in
solge Todesfalls und bei
Umz. wegen zu verm.
Nähe, durch Tel. 21678.

Herrnartenstr. 41. 9.
Nähe, S. Cron, Wilhelm-
straße 34. Tel. 26019

4-Zim.-Wohn., 2 St.
a. 1. April od. später zu
vm. Nähe, 6. Hausmtr.,
Friedrichstraße 8.

4-Zimmer-Wohnung
Ar. M. 780 Mk

Günstige Gelegenheiten!**Biebricher Straße 29**

1. Etage, 5-Zimmer-Wohnung, Zentralheiz., 180 M. Mietmiete.

Wielandstraße 19

1. Etage, moderne 6-Zimmer-Wohnung, schöne Diele, 200 M. Mietmiete.

Bahnhofstraße 8

schöne 4- und 5-Zimmer-Wohnungen, äußerst preiswert zu vermieten durch

J. Chr. Glücklich

Telephon 26656.

Wilhelmstr. 56.

Hochmoderne Villen-Etage

5 Zimmer, 2 Wohnterrassen, H. m. und t. Wasser, gr. Bad, vorzügl. Etageheiz., staubfreie ruhige Lage, 10 Minuten vom Kurhaus, zu vermieten. Umlandstr. 15, 1. Telephon 24490.

Ritten im Garten, 3 Minuten vom Kurhaus.

hochherrschaffliche 5-6-Zimmer-Wohn.

Schöne Aussicht 35, zu vermieten. Zentralheiz., lieg. Wasser, Südlage, großer überdachter Balkon, tadelloser Zustand, Kies, Sonnenberger Straße 36, 3.

Elegante, moderne

erste Etage, Rheinstraße 106

abgebl. 5 Zimmer, Bad, Balkon, H. Wasser, Kohlenauszug zu vermieten. Näh. Variette.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, vollständig neu herger., sofort od. später zu vermieten. Näheres Morikstraße 46, 1.

Schöne sonnige

5-Zimmer-Wohnung Part., m. Zubeh., in gut. Zust., gr. geb. Veranda u. Vorg. zu vermieten. Albrechtstraße 17, Ede Adolfsallee, Angulsh. n. 3-4 1/2 Uhr. Näh. 1. St.

Sonnige große

5-Zim.-Wohn.

mit allem Zubehör. lof. preiswert zu verm. Näh. Morikstraße 49, Laden.

53im.

Küche und Zubehör

Große Buralstraße

i. nur 110 M. d. M.

Sofort zu verm.

Schottenfels & Co.

Geogr. 1875 KD.M.

3. 27225

Theater-Kolonnade

29/35.

5-Zimmer-Wohnung

Hochpart., Emser Str. 5, zu vermieten. Näheres Blatter Str. 2, Büro.

Sofort zu vermieten

Hochpart., 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör, monatlich 90 M. Mietmiete. Gef. Off. u. S. 389 Tagbl.-B.

6 Zimmer

Adolfsallee 23, 2. u. 3.

ie 6 Zim. mit Badeinricht., 2 Manl., 2 Keller, aut. sofort zu verm. 2. Stod mit Et.-Heiz. Näheres Villenplan 3, Büro.

Alexanderstr. 5, 6-3-2, 3. u. 4. St. u. S. 26912

Emser Straße 22, 2.

6-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., zu vermieten. Näh. bei Marx, Hellmündstr. 58, Tel. 22010.

Friedrichstraße 40, 3. St., große vollst. renovierte 6-Zim.-Wohn. m. reichl. Zubehör. lof. od. später billig zu vermieten. Näh. Bach, Friedrichstraße 40, Telephon 24555.

Raiser-Friedr.-Ring

Nähe Luxemburgpl., in herrschaffl. gepflegtem Hause, Hochpart., schöne

6-Zim.-Wohn.

mit reichlichem Zubeh., für nur

130 M.

Mon.-Mietmiete zu vermieten durch

Grundstücks- und Wohnungsmarkt, Wilhelmstraße 34, Telephon 22884.

Kleinstraße 38
Alte Seite, 1. u. 2. St., zentral geleg. geräum. helle 7-3-Zimmer-Wohnung, bef. d. f. Rechtsanw. Arzt, Architekt od. Ber. nungsbüro geeignet. 4. 1. April zu zeitgem. Preise a. dm. Näh. bei Simon & Co., Weinbldg.**7-(5)-Z.-Wohn.**

Ede Kirchstraße, Zentr.-Heiz., Mitt. gr. Bad, auch für Beruf geeignet, sofort zu verm. Rheinstraße 49, 2.

Läden u. Geschäftsräume

Serrumhüllstraße 3 und 5

Läden, Garagen

und Werkstätten

ganz oder geteilt, eventl. mit Wohnung zu vermieten. Näh. Nummer, Dokheimer Straße 61.

Länggasse 6, 3

6 helle Zimmer mit gr. Atelier zu verm. Näh. H. Müller, Balkmühlstraße 41, Tel. 22628.

Luisenstraße 26

2 u. 3 Büroräume zu vermieten. Näh. Vdh. 2.

Kirchgasse 74

3-5 Zimmer

seither Zahnpraxis, sofort oder später billig zu vermieten. Näh. Stritter, Lederb.

Morikstraße 27

große helle Räume mit elektr. Kraft- und Lichtanlage, Zentralheiz. u. Aufzug, neu hergerichtet, sofort od. später zu verm. Näh. Vdh. 1, Etage.

Edluden

Adelheidstraße 86, Ede Schierkeimer Straße, m. Einrichtung und großem Ladenzimmer zu verm. Näh. Bahnpoststr. 9 bei Cramer, Telephon 25162.

Schöner

Laden

Faulbrunnenstr. 11

mit Nebenraum zu vermieten. Näh. Adelsbitt.

Laden mit Ladenzimmer, Schwalbacher Straße 17, zu verm. Näh. Adelsbitt.

Gegenüber d. Kochbrunnen

Laudusstraße 7

Laden mit Hinterzimmer und zwei Nebenräumen, geeignet für Werkstatt od. Wohnung, a. 1. April, eventl. früher zu verm. Näh. durch Tel. 21678.

Laden, mit Nebenraum, 35 Quadratmeter, Laudusstraße 22, Näh. Adelsbitt. Rulmb. Fessent.

Laden, Marktstr. 9, 1. St., 6 Zim., 1 Manl., Keller aut. lof. billig zu verm. Off. unter R. 403 an d. Tagbl.-Verlag.

Schöne helle sonnige

6-Zim.-Wohn.

mit Maniarde, Nähe Kochbrunnen, Preis 95 M., sofort zu verm. Offerten unt. R. 186 an den Tagbl.-Verlag.

Sonnige herrschaffliche

6-Zim.-Wohn.

im Zentrum, nahe beim Kurhaus, Theater und Kochbrunnen, mit zwei großen Maniarde für 150 M. monatlich sofort zu vermieten. Angebots u. S. 405 an Tagbl.-Verl.

7 Zimmer

Hochherrschaffl. mod

7-Zim.-Wohn.

Raiser-Fr.-Ring 65, mit allem Komfort, und reichl. Zubehör, Zentralheizung, Badezimmer, 2 Balc. uim., zu wesentlich herabgesetztem Mietpreis um 1. 4. 1932 zu verm. Näh. Adelsbitt. Hochpart.

Büros

2-3, mittlere Größe, m. Zentralheiz. u. Fernbr., sofort sehr preiswert zu verm. Rifolstraße 21, 3.

In zentraler Lage im

Dose mit Treppe, geleg. helle Geschäftsräume, ca. 100 qm., lof. preiswert zu vermieten. Off. unt. R. 386 a. d. Tagbl.-Bl.

Eckladen

58 qm., ganz nahe Kirchgasse, sehr gute Verkehrslage, 3 Fenster

Köhler, Luisenstr. 46

Dokheimer Str. 61, gegenüber Klarenthaler Str.

große helle Räume

für Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen u. Büros sowie ar. Werkstätten mit Aufzug zu vermieten.

Freundl. möbl. Zim. Cleonorenstr. 4, 1 r.

Gr. 1. schön möbl. Wohnschlafz. in herrsch. u. billig zum 1. 4. zu verm. Eltweiler Str. 21, 2. 10-1

Gut möbl. Wohnschlafz. frei. Bad, Tel., Garage, 3-4a Frankfurt, Str. 15.

Schönes möbl. Zimmer lepar. Eingang, 1. April zu verm. Hochenstr. 32, 1 l.

Sch. Balkonim. m. Kochg. u. v. Helenestr. 30, 2 l.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Jahnstr. 20, Part.

Geparat. Zimmer möbl., groß, bebaglich, lönig, in Etagenvilla, Höhenlag. zu verm. Näh. Vdh. Str. 7, 1. Et.

Gut möbl. heizb. Frontis. Zim. an Berufst. zu v. Kai.-Fr.-Ring 90, 1. l.

Am Kochbrunnen neuausgest. möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Bett. Pens. 4. Kapellenstraße 16, 1.

Gut möbl. sonn. Zim. zu verm. Vorelstraße 10, 3 r.

Möbl. Zimmer mit 1-2 Bett., anstich. Bad, mit Kochgeleg., an ruhige Mieter abzugeben. Morikstr. 21, 2 rechts.

Gut möbl. Schlafzimmer eventl. mit anstich.

Herrnzimmer zum 1. 4. 1932 zu verm. Tel., Bad und Klavier. Morikstraße 38, 1.

Schön möbliertes Zimmer lof. zu verm. Neugasse 19, 3. Etage.

Gr. gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer mit lepar. Kochgeleg. zu verm. Anulsh. 10-1 u. nachm. von 5 Uhr an. Rifolstraße 39, 2 lfs.

Möbl. Zim. Drantenstr. 20, 1. St. Ede Adelsbitt.

Möbl. heizb. Manl., eig. Waschl., an Berufst. zu verm. Drantenstr. 25, 2.

Schönes m. Wohnschlafz. lepar. u. v. 1. April zu verm. Morikstr. 14, 3. St.

Gut möbl. heizb. Zim. an Berufst. Herrn zu verm. Rheingauer Str. 14, 3 r.

Sonn. m. 3. 15 M. mit. Rühesh. Str. 30, 1. l.

Nächt Kurhaus eleg. möbl. bequeme Zim., auch an Kurfremde, evtl. Frühstück, Stubenstr. 4, Part. Ebenfalls ar. möbl. Maniardezimmer.

Ede Lang- u. Webergasse gemütl. möbl. Zim. mit lein. Eingang, für 1 oder 2 Pers. 1. 5 bzw. 6 M. wöchentl. zu verm. Antr. Webergasse 32, 2. Stod.

Möbl. Frontis.-Zim. nebst Ml. a. Koch, a. eins. Ml. Weihenburstr. 4, 2 lfs.

In Privatvilla bebagl. sonniges Frontis. zimmer mit Zentralheiz. u. el. Licht lof. abzugeben. Tel. 24125.

Schön möbl. Zimmer, in gut. Hause, Nähe Ringl., preisw. zu verm. Adresse im Tagbl.-Verl.

In mod. Rinkler-Heim können 1 od. 2 Zim. abgegeb. werd. 3-4a, Bad, u. Kuch.-Ben., Ruh. sonn. Lage, an Gartenanlage. Näh. Tagbl.-Bl.

Dauermieter. In Privatvilla bei bester Familie, Kurhausnähe, möbl. Zim. mit heiz. u. voll. Veni. 120 M. zu verm. Off. u. M. 398 an Tagbl.-Bl.

Herrere Herren, mit oder ohne Möbel, finden gemütl. Heim bei alleinstehender Dame. Off. u. B. 379 an Tagbl.-Verl.

Nest. Herr o. Dame wenn auch pflegebedürft., findet bei alleinst. Frau gute Aufnahme. Gemütl. Heim. Beste Kefer, Off. u. S. 401 an Tagbl.-Verl.

In schön gelegenen Einfamilienhaus, Höhenlage mit herrl. Aussicht, find. Dauermieter gut möbl. Zim. mit voller Veni. 1. 1. 1932. Zentr.-Heiz., el. Licht. Off. unter R. 404 an den Tagbl.-Verlag.

Für Dauermieter (m) bebagl. sonn. Edim. mit aut. Verpfl. in bester Villenlage, für Anfang April frei. Alimnenstraße 25.

2 große gut möbl. Zimmer m. Veni. f. 60 u. 70 M. Bahnpoststr. 1, 2. St. lfs.

Gut möbl. heizb. Zimmer lepar. 18, 1. l. a. v. Möbl. Zim., Of., Was u. el. frei, an 1. Ehepaar. Bleichstraße 31, Vdh. 3.

Eleg. möbl. Zim., Zentr.-Heiz., Kurlage, zu verm. Gr. Burgstr. 9, 1. lfs.

Passanten a. Dauerim. 3, 1-3bettig, frei Dokh. Str. 31, 1.

Freundl. sonn. gemütl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Kaffee mon. 30 M., m. voller Veni. 65 M., lof. a. v. a. n. Tel. 23633.

Off. u. S. 401 Tagbl.-B.

Schön. sonn. laub. Zim. fein Gegenüber, a. 1. 4. frei, preisw. Off. unter R. 401 an Tagbl.-Verl.

Ungeheures Heim find. vornehm. gutst. Herr bei alleinst. nett. Dame. Zuh. erd. unter Gute Verpfl. S. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Deere Zimmer u. Mani.

2 Zimmer, 1. Stod lepar. Abfchl. als Wohn- oder Geschäftsräume zu verm. Näh. Bahnpoststr. 9, 2. St. Cramer.

In herrsch. Hause 1 ar. 1. schönes 1. Zim. (ev. teil. möbl.) bill. a. 1. 4. a. v. Eltweiler Str. 21, 2. 10-1

2 l. ar. Zimmer, Ball. u. Nebenraum zum Kochen, Was., el. l. a. 1. 4. preiswert zu vermieten. Erbacher Straße 6, 3 l.

Neu herger. Maniarde mit Kochen zu verm. Hermannstraße 30.

Schönes Zimmer 1. Stod, lepar. Raff., Licht u. Was. eig. Abfchl., an einzelne Person zu verm. Drantenstraße 34, 1 r.

Sonnig. leer. Zim. m. el. Licht u. Dien zu verm. Philippsbergstr. 33, 3 r.

Deer. Zim., Strakenleite, lof. zu verm. Fr. 18 Karl Rautenhaler Str. 18, 3a.

Deer. Zim. mit lepar. Ein. u. Kochgeleg., zu verm. Schachtstr. 23, 2 lfs.

Deeres schön. Zim. mit Kochgel. u. Keller. Reittorn, Viehbr., Dftr. Weinfeld, Nassauer Str.

Garagen, Stadt., Keller

Schwalbacher Straße 7, Garage zu vermieten. Telephon 22866.

Moderner Garage Nähe Ringkirche, frei. Dokheimer Straße 58, Hausm. Dorn.

Garage und Werkstat. zu verm. Gersdorffstraße, Bau II, A. Grünwald.

Garagen preiswert zu vermieten Hellmündstraße 39.

Garagen Rirga, 50, Autogr. 21127, Garage frei Schierkeimer Straße 13, Hoch. links.

Garage zu verm. Näh. Duhm, Zimmermannstraße 4.

Stallung zu verm. Hellmündstr. 18.

Kais.-Fr.-Ring Nähe Ringkirche, schöne gr. Weinst. ller ca. 150 Stüd füllend, mit Aufzug, dazugeh. Büroräumen, Vadhalle uim., Friedensmiete 2800 M., f. nur 150 M.

Monatsmietmiete zum 1. April zu verm. durch Grundstücks- und Wohnungsmarkt, Wilhelmstraße 34, Telephon 25884.

Gr. Weinkeller mit Aufzug, Büros, Vadräumen zu verm. Näh. Weg, Luisenstraße 24.

Gommerwohnungen

Wochenendhaus in waldreicher Taunusgegend, gut erreichbar, bill. a. v. Off. u. S. 400 T.-Bl.

Mietgeheude

Im Billenviertel in ebener Lage geleg. in Garten freistehend.

Einfamilienhaus mit 7-8 Wohnräumen u. Küche, der Neuzeit entspr., ausgestattet, von alleinst. alt. Ehepaar mit Vorkaufrecht zu mieten gef. Angebots u. R. 173 an den Tagbl.-Verlag.

Beschlagn. 2-3-Zim. Wohn. oder 2 ar. leere Zimmer m. Küchenbenut. 1. kinderloses Ehepaar lof. Angeb. mit Preis u. R. 178 an Tagbl.-Bl.

Ruh. Alt. Fräulein sucht Frontis.-Wohn., Zim. und Küche. Off. u. M. 403 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Ehepaar sucht 1-3 u. Wohn., entl. 2-3. Off. mit Pr.-Ang. unter R. 176 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Ehe. sucht 1-2-3-Zim., auch Hausmeisterstelle. Bin in fest. Stell. Off. mit Preisang. unter R. 404 an Tagbl.-Verlag.

6. 2- od. 3-3-Zim. v. kinderl. Ehe. gelucht geg. r. A. Büntli. Köhler. Reil. Stell. Off. u. T. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Ruffler u. Tochter suchen 2-3-Zim. Wohn. m. Mani. in gut. Hause, Preisoff. u. S. 399 an Tagbl.-Verl.

Kinderloses Ehepaar (Beamter) sucht in gutem Hause a. 1. 7. 32 lof. sonn

3-Zim.-Wohnung mit Maniarde, Bad und Zubehör. Off. mit Preisangabe unter R. 182 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Beamtenhepaar sucht um 1. Juli eine 3-4-Zim.-Wohn. mit Bad in gutem Hause. Off. mit Preisangabe unt. R. 377 an Annoncentreu, Mainz

Moderne 3-4-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör von kinderl. Ehe. a. 1. Juli 1932 gel. Sofort. Angeb. u. R. 401 an Tagbl.-Bl.

Fein. hoh. Beamter sucht größere Wohnung (6-3), entl. auch 11. Haus m. Garten. Vermittler verbeten. Angebots unt. R. 185 an den Tagbl.-Verlag.

Rurbiertel 3-4-Zim.-Wohnung, Bad, Küche uim. zum 1. Mai zu mieten gelucht. Angebots mit Preis lof. erb. u. R. 166 an Tagbl.-Bl.

6-7-Zim.-Wohnung 1. od. 2. Etage, höchst. miete 130 M. mit. Teilim., v. lof. Mieter gelucht. Bei Mietmiete unter der geestl. Miete werden haast. u. hdt. Grundsteuer u. Haussteuer anteilig erlaß. Off. u. S. 7593 an Annoncentreu, Wiesb.

Gut möbl. F 403

Wohn- und Doppel-Schlafzimmer mit Küchen- und Gartenbenutzung, möbl. Part., Sonnenberg denordugl. a. Anfang April gelucht. Angebots nur mit Preis u. R. 4516 an die Ann.-Exp. J. B. Houben, Arefeld.

Möblierte abgechl. 2-Zim.-Wohnung f. dauernd u. Ehepaar in best. Hause gelucht. Offerten unt. R. 388 an den Tagbl.-Verl.

Dauermieter sucht 2-3 möbl. Zim. mit Alkett. Preisoff. unter R. 405 an Tagbl.-Verlag.

Logis mit voller Pension, Preis bis 3 M., nahe Kochbrunnen, ab 1. Mai auf 4 Wochen gelucht. Garage gelucht. Off. mit Preisangabe unter R. 174 an den Tagbl.-Verlag, 1043

2 Alt. Damen luch. in gut. Hause, Kurz, 2 möbl. Zim. mit Zentralh., 1. Ball. erwünscht, a. 1. 4. Kur Fr.-Off. u. R. 404 Tagbl.-Bl.

Dame lucht aut möbl. Zimmer, Heizung, Mch. Wasser, in best. Hause. Off. mit Preisang. unter R. 400 an Tagbl.-Verlag

Mühnd. Mädchen lucht m. Zim. a. Hausarb. über Mittags mit Selbstk. Offerten unter T. 402 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. sonn. heizb. Frisp. Zim., möbl. 1. lch. geleg. in gut. Hause gel. Preis monatlich 16 M. Offerten u. T. 400 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zim., möbl. Ball., freie Lage, evtl. Viebr. Allee uim., mit heiz. Bedienung u. Bad-Ben. gel. Off. mit Preis u. M. 405 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Beamter lucht 1. od. m. Zim. bei Familie, wo auch Hhfr. Tochterchen in gute Pflege genommen wird. Off. unter R. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Spang-luth. Predigtstunde. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst. Ober-
 montag, 10 Uhr Predigtgottesdienst. Fr. Eifelmeier
 Bantillen-Gemeinde, Zionstafel, Adlerstr. 1
 Sonntag, 9.30 Uhr Gebetsstunde. Sonntag, 10.45 Uhr Son-
 tagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Mittwoch, abends
 8.30 Uhr Jugendmissionsstunde. (Bundeswart D
 Georf.)
 Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 10 Uhr Frö-
 hingsfeier, Voge „Plato“ Friedrichstraße 35. Fr
 diat- Thema: „Von der körperlichen Kraft“. Fr
 schiedend Trauung.

Das nassauische Leibzuchtrecht.

Seine Auswirkungen für die heutige Zeit.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt von Rhein (Wiesbaden).

Bei Eheleuten, die vor 1900 geheiratet und ihren ersten ehelichen Wohnsitz im Gebiete des vormaligen Herzogtums Nassau hatten, tritt im Falle des Todes eines der beiden Ehegatten die Erbfolge nach nassauischem Recht ein. Voraussetzung ist allerdings, daß der Verstorbene kein Testament hinterlassen hat, in dem er dem überlebenden Ehegatten die Leibzucht entzogen hat. Nach früherem nassauischem Recht war dies nicht möglich, während es das bürgerliche Gesetzbuch in seinem Ausführungsgesetz unter bestimmten Voraussetzungen jetzt zugelassen hat. Damit jedoch der überlebende Ehegatte seines Erbrechtes nach dem bürgerlichen Gesetzbuch nicht verlustig geht, steht ihm das Recht zu, das heutige Erbrecht zu wählen. Dieses Wahlrecht muß jedoch innerhalb der sechsmonatigen Ausschlagungsfrist ausgeübt werden. Nach dem heutigen bürgerlichen Gesetzbuch erbt der Ehegatte bei Vorhandensein von Nachkommen ein Viertel des Nachlasses, während die Kinder zusammen drei Viertel erben. Sind keine Kinder vorhanden, aber Eltern oder Geschwister oder Großeltern, so erhält er die Hälfte; sind auch diese nicht vorhanden, so wird er Alleinerbe. Neben Verwandten aufsteigender Linie — Eltern, Geschwister, Großeltern — gebühren den überlebenden Gatten, außer dem oben genannten Erbteil, noch die zum ehelichen Haushalt gehörigen Gegenstände und die Hochzeitsgeschenke als sogenanntes „Voraus“. Von dem Wahlrecht Gebrauch zu machen, wird sich aber nur für solche überlebende Eheleute empfehlen, die selbst kinderlos geblieben sind, während aus einer früheren Ehe des Verstorbenen Stiefkinder vorhanden sind. Denn die sogenannte Leibzucht erwirbt der überlebende Ehegatte nur an den Teilen des Nachlasses, der den Kindern aus seiner Ehe mit dem Verstorbenen zufällt.

Nach der überlebende Ehegatte von seinem Wahlrecht in der oben erwähnten Frist gegenüber dem Amtsgericht als Nachlassgericht keinen Gebrauch, so fällt der gesamte Nachlass des Verstorbenen an die Kinder, während dem überlebenden Ehegatten an dem Nachlass die Leibzucht — ein ausgeübtes Verwaltungs- und Nutznießungsrecht — zusteht. Selbstverständlich kann der Leibzüchter jederzeit durch einseitige Erklärung wie durch Vertrag mit den Eigentümserben ohne besondere Form auf die Leibzucht im ganzen und auch auf einzelne Leibzuchtgegenstände verzichten.

Die Eigentümserben können die Erbschaft jederzeit bis sechs Wochen nach dem Tode des Leibzüchters ausschlagen, weil sie erst dann überleben können, ob sie nicht gegebenenfalls nur Schulden übernehmen, wenn sie die Erbschaft annehmen. Nehmen sie jedoch die Erbschaft an, und das ist jederzeit möglich, so ist diese unwiderruflich. Es ist deshalb Vorsicht geboten. Die Eintragung der Eigentümserben im Grundbuch mit ihrem Namen auf ihren Antrag muß als eine solche Annahme angesehen werden.

Was ist nun der Inhalt dieser Leibzucht? Zum Nachlass gehören das persönliche Gut (eingebrachtes Gut und Vorbehaltsgut) des Verstorbenen wie auch die Hälfte der Erzeugnisse. Das Gesamtgut der Erzeugnisse umfaßt das gemeinschaftliche Vermögen beider Eheleute, alles, was während der Ehe durch geistige oder körperliche Arbeit jedes Ehegatten erworben worden ist, gleichgültig, ob der eine oder der andere Ehegatte mehr erwirbt; der Erwerb muß nur auf einem entgeltlichen Rechtsgeschäft beruhen oder an die Ehegemeinschaft erfolgen (z. B. Hochzeitsgeschenke). Alles, was

unentgeltlich oder von Todeswegen oder als Ausstattung erworben wird, gehört zum eingebrachten — also persönlichen — Vermögen und nicht zum Gesamtgut. Ebenso gehört dazu das bei Eingehung der Ehe vorhandene Vermögen jedes Ehegatten. Früchte und Nutzungen — auch von diesem eingebrachten Gut — fallen in das Gesamtgut. In diesem gesamten Vermögen steht nun dem überlebenden Ehegatten die Leibzucht nach altem nassauischem Recht zu. Dieses Recht ist ziemlich unbeschränkt. Über die vorhandenen beweglichen Sachen kann der Leibzüchter allein verfügen, während er über Grundstücke nur gemeinschaftlich mit den Eigentümserben verfügen kann. Zur Abtretung, Verpfändung, Löschung von Hypotheken, die zum Nachlass gehören, ist der Leibzüchter jedoch allein befugt, nicht aber zur Verfügung über Grundschulden. Hypotheken- und Grundschuldeneinträge kann der Leibzüchter nur gemeinschaftlich mit den Eigentümserben vornehmen. Bei Grundstücksgeschäften ist also mit Ausnahme der Hypothekenverfügungen der Leibzüchter sehr beschränkt. Zur Führung von Prozessen, die das Leibzuchtsgut betreffen, ist der Leibzüchter allein berechtigt. Die Leibzucht endet in der Regel erst mit dem Tode des Leibzüchters.

Bei der heutigen schwierigen wirtschaftlichen Lage wird mancher Gläubiger eines Leibzüchters sich fragen, wie er gegen einen solchen vorgehen kann. Da ist nun vor allem darauf zu achten, daß der Leibzüchter kein Erbe ist; irgendein Anspruch auf Auseinandersetzung besteht somit nicht, wie sonst bei einer Erbengemeinschaft bürgerlichen Rechts, wo der Erbanteil des betreffenden Erben gepfändet werden kann. Eine Pfändung des Anspruchs des Leibzüchters auf Auseinandersetzung gegen die Eigentümserben ist daher nicht möglich und demzufolge eine Eintragung dieser Pfändung im Grundbuch auch ausgeschlossen. Es kommt lediglich, wenn die Leibzucht an Grundstücken besteht, die Eintragung einer Sicherungshypothek im Zwangswege oder Zwangsverwaltung oder Zwangsversteigerung in Betracht. Zur Zwangsversteigerung in das Gesamtgut genügt ein vollstreckbarer Titel gegen den Leibzüchter, zur Vollstreckung in das eingebrachte Gut ist aber noch ein Titel gegen die Eigentümserben erforderlich. Stehen also im Grundbuch der Leibzüchter und die Eigentümserben gemeinsam als Berechtigte aus dem Gesamtgut eingetragen, so genügt ein Vollstreckungstitel gegen den Leibzüchter allein; stehen hingegen die Eigentümserben allein im Grundbuch — mit anderen Worten handelt es sich um eingebrachtes Gut —, mit dem Vermerk, daß dem überlebenden Ehegatten daran die Leibzucht nach nassauischem Recht zusteht, so muß außer dem Titel gegen den Leibzüchter auch ein Titel gegen die Eigentümserben vorhanden sein, wie das preussische Kammergericht vor kurzem entschieden hat. Das gleiche gilt für Hypotheken, die der Leibzucht unterliegen; Titel gegen den Leibzüchter genügt zur Pfändung der Hypothek, wenn es sich um Gesamtgut handelt, Titel gegen Leibzüchter und Eigentümserben ist erforderlich, wenn es sich um eingebrachtes Gut handelt. Bei Eintragung der Pfändung im Grundbuch ist ferner darauf zu achten, daß bei einer Briefhypothek der Hypothekenbrief mit dem Antrag auf Eintragung einzureichen ist. Bei der Pfändung der Forderung samt der Hypothek also zugleich der Anspruch auf Herausgabe des Briefes mitgepfändet und gegebenenfalls der Brief durch den Gerichtsvollzieher fortgenommen werden muß.

Bei Konkurs des Leibzüchters gehört die Substanz des

Leibzuchtvermögens nicht zur Konkursmasse, wohl aber die Leibzucht selbst; sie geht auf den Konkursverwalter über. Nach Beendigung geht sie an den Leibzüchter zurück, da die Leibzucht durch den Konkurs nicht erlischt. Wohl aber endigt die Leibzucht durch den Konkurs über das der Leibzucht unterliegende Nachlassvermögen.

Eine Zwangsversteigerung wegen Schulden eines Eigentümserben in das der Leibzucht unterliegende Vermögen ist vor Beendigung der Leibzucht nur durch Pfändung des Erbanteils des Eigentümserben und Pfändung des Auseinandersetzungsanspruches gegen die übrigen Eigentümserben möglich; auch eine dahingehende Eintragung im Grundbuch ist zulässig.

Ein Einbrecher erschossen. Der Arbeiter Hoheisel wurde in den frühen Morgenstunden des Freitag bei einem Einbruchversuch in einem Hause in Berlin-Weißensee vom Hauswirt niedergeschossen. Dieser war durch eine vom Keller in seine Wohnung führende Alarmanlage alarmiert worden. Er begab sich, mit einer Pistole bewaffnet, in den Hausflur, wo der ihm unbekannte Arbeiter Hoheisel aus dem Keller kam. Hoheisel gab sofort auf den Hauswirt einen Schuß ab, ohne zu treffen, und flüchtete. Nach einem Schreckschuss des Hauswirts lehrte er um und in der Befürchtung, angegriffen zu werden, feuerte dieser zum zweiten Male. Der Arbeiter wurde in den Bauch getroffen und verstarb auf dem Wege ins Krankenhaus.

Großfeuer gefährdet das Bremer Schauspielhaus. In der Nacht zum Karfreitag gegen 2 Uhr früh brach in Bremen in dem der Speditionsfirma Bielefeld u. Sohn gehörigen vierstöckigen Lagerhaus ein Großfeuer aus, das das angrenzende Bremer Schauspielhaus sehr gefährdete. Die Feuerwehr griff mit zahlreichen Motorspritzen und mechanischen Leitern an und konnte nach mehrstündiger Tätigkeit das Übergreifen des Brandes auf das Schauspielhaus verhüten. Das Lagerhaus brannte in drei Stockwerken aus. Möbel, Autoreifen und eine Anzahl Bühnenzubehörteile, die dort vom Schauspielhaus lagerten, wurden vernichtet.

Ein Wal in der Unterelbe gestrandet. Ein Wal von ungefähr 12 000 Pfund wurde, wie aus Cuxhaven gemeldet wird, in der Elbmündung von einem Bergungsdampfer gestrichen. Der Wal war zwischen den Stößen dicht unter Land auf Grund geraten und bemühte sich vergeblich, wieder los zu kommen. Der Bergungsdampfer fuhr bis auf 50 Meter an das mit der Schwanzflosse wild um sich schlagende Tier heran, setzte ein Boot mit zwei Mann aus, die mit Unterstützung von zwei Mann von Land mit äußerster Vorsicht eine schwere Kette und eine starke Stahlschlinge langsam unter die Schwanzflosse des Tieres gleiten ließen. Nach mehrstündigen Versuchen gelang es, eine Verbindung von der Schwanzflosse zum Bergungsdampfer herzustellen. Nach dramatischem Kampf zwischen dem Dampfer und dem Wal behielt ersterer die Oberhand. Nach fünfstündiger Reise traf der Dampfer in Cuxhaven ein, allerdings war das Tier, dessen Kopf lange Zeit unter Wasser schleppte, und durch die Verschiebungen der Gleichgewichtslage unfähig war, sich zu bewegen, erstirbt.

Ein Krankentassenbuchhalter unterschlägt 23 000 Mark. Der 38jährige frühere Bankbeamte und spätere Buchhalter bei der Zweigstelle der W.R. in Wittenau Oskar Jorbrich wurde in seiner Wohnung verhaftet. Gegen J. schwebt ein Verfahren wegen Unterschlagung. Er hat seine Verschleppungen, die die Höhe von 23 000 Mark erreichen, zugegeben. Wie er erklärt, ist er durch seine Wettseidenchaft auf die schiefe Bahn geraten.

Wissenschaftliches Institut für Körper- und Schönheitspflege

im Hause Kästner & Jacobi

Wilhelmstr. 56 (Hotel Nass. Hof) Tel. 25959

Leitung: Elsie Jacobi, Ärztlich geprüft-Diplom.

Spezialbehandl. Nährpackungen gegen Falten-Runzeln, Astringierende Packungen gegen fette Haut, gr. Poren u. Mitesserbildung, Körper- u. Gesichtspflege, Büstenmassage, Massage gegen starke Fesseln, Atemgymnastik, — Beratungen in allen kosmetischen Fragen sowie Anleitung für die tägliche Pflege im Heim.



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Wichtig für Hundebesitzer.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat unterm 19. 11. 1929 eine Polizei-Verordnung über das freie Umherlaufen von Hunden erlassen. Danach ist das unbeaufsichtigte Umherlaufenlassen von Hunden in den Fluren und Holzungen außerhalb der öffentlichen Wege verboten. Als beaufsichtigt gelten insbesondere:

- Hunde, die von dem Jagdberechtigten zur Abrichtung oder zwecks Ausübung der Jagd mitgeführt werden;
 - Hunde, die angeleitet oder angeleitet sind;
 - Hirtenhunde, solange sie zur Überwachung von Herden dienen.
- Als unbeaufsichtigt gelten insbesondere Hunde, die Wild bejagen, einer Wildfährte folgen oder sich aus der unmittelbaren Nähe des Besitzers entfernen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt. Die Polizei-Verwaltung.

Die schönsten neuen

WOLLSTOFFE

finden Sie bei mir in größter und abwechslungsreicher Auswahl

Wollstoffe für Mäntel und Kostüme

Wollstoffe für Kleider und Kompletts

Mässig im Preis und doch

HERTZ-QUALITÄTEN

Durchbruchstoffe

70 cm

140

Shetland

150 cm

390

Wollspitze

70 cm

275

Jerseystoffe

100 cm

490

Krepp Moussa

130 cm

325

Kostümstoffe

150 cm

590

J. Hertz

Damenmoden
Langgasse 20

Achtung Photoamateure!

Die neuen staunend billig. Preise d. Saison 1932

1 Abzug 8 d 1 Abzug 12 d
6x9 nur 8 d 9x12 nur 12 d

1,6x9 Film entwickeln nur 25 d

Alle anderen Formate zu entwickeln und kopieren staunend billig.

Dieses äußerst günstige Angebot finden Sie in dem altbekannten

Photohaus REMBRANDT
nur Marktstraße 9, neben dem Schloß.

ANZEIGEN

IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Industrie und Handel.

Der Schluß der Bankenreorganisation.

Generalversammlungen der D.-D.- und Danabank.

Kapitalerhöhung um 72 Millionen bei der D.-D.-Bank genehmigt.

In der Generalversammlung der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft machte Oskar Wassermann zunächst einige grundsätzliche Ausführungen zur Krise und der Maßnahmen der Bank. Es sei festzustellen, daß wohlverstandene Rücksicht auf das volkswirtschaftliche Interesse es war, wenn die Großbanken bei dem panikartig einsetzenden Run als Folge der Danabank-Liquidität es ablehnten, durch unbeschränkte Auszahlung der Kasse zum Geldmarkt Vorschub zu leisten. Es sei wenig gewürdigt worden, daß sie als Kugelfang für die Beruhigung dienten, die die Entwicklung der Allgemeinheit gebracht hat. Jetzt gehe es darum, das Vertrauen wieder zu erwerben und das könne man nur durch Persönlichkeiten. Mit der Tatsache, daß ein großer Teil des Bankengeschäfts der öffentlichen Hand anheimgefallen sei, müsse man sich abfinden, jedoch sei eine Kreditbank in Regierungshand mit dem Wesen des Bankkredits in nicht sozialistischer Wirtschaft in so unauslöschlichen Widerspruch, daß die Bank auch später zwangsläufig wieder entschaltet werden müßte. Die Tatsache, daß bereits Deutsche aus dem ganzen Reich zahlreiche Garantien vorzeichneten auf die beabsichtigte Aktiensubskription eingegangen seien, beweise, daß bei den alten Aktionären und der Kundschaft der Wunsch nach privatwirtschaftlicher Unabhängigkeit tatkräftig gefördert werde. Die Verwaltung erklärt, daß die Abzugsverluste sich unter einer Million bewegten und künftig Rückstellungen hierfür nicht erforderlich seien. Von den eigenen Aktien seien neben dem Betrag von 85 Millionen vom Vorjahre zu 115 Prozent der Restbetrag bis zur Juli-Krise zu 97 Prozent übernommen worden. Aus den Beziehungen zum Kreuzer-Konzern seien Verluste nicht entstanden und nicht zu erwarten.

Schließlich wurde der Abschluß, die Kapitalerhöhung sowie der Verkauf von 72 Millionen eigenen Aktien mit den dazu gehörigen Vorschlägen genehmigt. Der Aufsichtsrat ist sich nach seiner Annahme folgend: Max v. Schindels-Hamburg, Franz Uebig, Max Steinthal, Ernst Enno Ruffel-Berlin, Louis Hagen-Köln, Gustav Hardt-Berlin, Karl Kauffmann-Berlin, Karl Michaelis-Berlin, Paul Willington-Hermann, Karl Friedrich von Siemens-Berlin, Paul Silberberg-Köln, Joh.

H. Bieltmeyer-Berlin, Wilh. de Weerth-Wuppertal-Essen, Otto Wolff-Köln und den bisherigen Vorstandsmitgliedern Oskar Schlitter und Emil Georg von Stauff.

Zustimmung zu der Verschmelzung der Danabank mit der Dresdner Bank.

In der Generalversammlung der Darmstädter und Nationalbank machte der Geschäftsinhaber Jakob Goldschmidt zunächst längere Ausführungen über die Krise der Banken und darüber, wie es zu den jetzigen Vorschlägen der Fusion mit der Dresdner Bank gekommen sei. Das Schicksal des Instituts sei durch die Regierungshilfe den Händen der Verwaltung völlig entglitten und alle Vorschläge, die aus der Bank herausgemacht worden seien, hätten ohne Ausführung bleiben müssen. Die Durchführung der Verschmelzung mit der Dresdner Bank entspreche dem natürlichen Wunsch der Regierung, die Größe ihrer aufgezogenen Interessen im deutschen Bankensystem organisch zusammenzufassen. Die den Aktionären zum Umtausch angebotenen Aktien der Dresdner Bank bedeuteten den Anteil an einem Institut, das von Grund auf durch eine starke Vereinigung von verlustbringenden und gefährlichen Engagements reorganisiert und durch eine großzügige Aktion der Regierung mit entsprechenden Mitteln ausgerüstet worden sei. So schmerzhaft der Kapitalschnitt sei, sei die Verwaltung aber doch der Überzeugung, daß die Aktionäre ihren Vorschlägen die Zustimmung nicht verweigern würden, da sie in bezug auf das Ausmaß der Zusammenlegung mit den Aktionären der Dresdner und der Commerzbank völlig gleichgestellt seien.

In der Diskussion wurde von Seiten eines Angestelltenvertreters um mögliche Vermeidung von Härten bei Entlassungen gebeten. Bei der Entlassung von Angestellten könnten Härten vermieden werden, weil die Reichsregierung einen Fonds für zu pensionierende und zu entlassende Angestellte und Beamten zur Verfügung gestellt habe.

Die Anträge der Verwaltung wurden alsdann einstimmig genehmigt. Bei der Entlassung der Aufsichtsratsmitglieder und der Geschäftsinhaber stimmte ein Aktionär mit vier Stimmen gegen die fünf Stimmen in Bremen anlassiger Aufsichtsratsmitglieder sowie gegen die Geschäftsinhaber Bodenheimer und Dr. Strube. (Letzterer ist bereits ausgeschieden).

1931er kostet 250-260 M. (gegen etwa 150 M. im Herbst). In der Saar ist unter 300 M. die 1000 Liter kein 1931er mehr zu haben, während die Höchstgrenze 500 M. beträgt.

In Franken ist es, nachdem der Osterbedarf gedeckt war, wieder ruhiger geworden. 1931er Konsumweine kosten 26-42 M. die 100 Liter, 1930er stellen sich bei verschiedenen Übergängen auf 40-60 M. 1929er, 1930er und 1931er Flaschenweine erzielen 0,75-1,20 M. je Flasche. In Baden wurden in letzter Zeit teilweise erhebliche Mengenverläufe getätigt.

* Wiesbadener Bank, Wiesbaden. Die Wiesbadener Bank veröffentlicht im Anzeigenteil der vorliegenden Aus-

gabe des „Wiesbadener Tagblatt“ ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1931, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

* Steuerfreie Reichsbahnleihe 1931. Bis zum 21. März 1932 einschließlich wurden insgesamt 246,9 Millionen Mark auf die steuerfreie Reichsbahnleihe 1931 gezeichnet. Davon sind bis zum gleichen Zeitpunkt 110,3 Millionen M. eingezahlt worden.

* Frankfurter Handelsbank AG., vorm. Frankfurter Viehmarktsbank, Frankfurt a. M. Laut Geschäftsbericht 1931 war es der Bank durch rechtzeitigen Abbau der Debitoren um mehr als 15 Prozent möglich, in den Krisentagen der Kundschaft die Weiterführung ihrer Geschäfte zu ermöglichen. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches ging auf 175 (248) Mill. M. zurück. Die Gesamteinnahmen betrugen 251 504 (300 876) M., denen 252 333 (261 853) M. Unkosten gegenüberstehen. Durch den sich ergebenden Verlust von 1328 M. ermäßigt sich der aus dem Vorjahr übernommene Vortrag auf 6329 M. (im Vorjahr 41 352 M. Reingewinn mit 6 Prozent Dividende).

* Bank u. Frentag AG., Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratsitzung berichtete der Vorstand über die Tätigkeit der Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr. Danach hat der Gesamtumsatz infolge der bekannten ungünstigen Lage des in- und ausländischen Baumarktes einen weiteren scharfen Rückgang erfahren. Die Verwaltung beabsichtigt, sobald die erforderlichen Zustimmungserklärungen vorliegen, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung eine Sanierung durch Herabsetzung des Kapitals von 12 Millionen auf 1 Million vorzuschlagen. Der danach erzielte Sanierungsgewinn soll zur Deckung der bisherigen Betriebsverluste, die einschließlich Vortrag aus 1930/31 von rund 410 000 M. etwa 4,4 Millionen M. betragen, sowie zu Sonderabreibungen und Wertberichtigungen verwendet werden. Gleichzeitig soll eine neue Bank u. Frentag-Baugesellschaft AG. mit einem Kapital von 2 Millionen M. durch Einbringung von Aktien der alten Bank u. Frentag AG. gegründet werden. Das der Gesellschaft nahestehende Bankensortiment wird die Aktien der neuen Gesellschaft zu pari übernehmen.

* Chemische Fabrik M. Jakobi AG., Frankfurt a. M. In der Generalversammlung wurde Mitteilung gemäß § 240 des HGB. Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals gemacht. Der Verlust des Jahres 1931 in Höhe von 61 935 (im Vorjahr 5604) M. wird auf neue Rechnung vorgetragen, so daß der Gesamtverlust nunmehr 131 480 M. beträgt.

* Bad Kreuznacher Solbäder AG., Bad Kreuznach. Die Stadt Bad Kreuznach hat nunmehr endgültig einer Sanierung der Gesellschaft zugestimmt, nachdem die Verbindlichkeiten allein der Stadt gegenüber über 400 000 Mark angewachsen sind. Die Stadt wird zu ihrem bisherigen Aktienbesitz einen Betrag von 116 000 M. Aktien hinzu erwerben.

* Piano- und Orgelwerke Philipps AG., Maffenberg. Auf Grund der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage hat die Gesellschaft per 1930/31 einen starken Abgang zu verzeichnen. Zwecks Sanierung der Gesellschaft wird vorgeschlagen, von 1 1/2 Mill. M. Aktienkapital 900 000 Mark Aktien, die von Großaktionärsseite zur Verfügung gestellt werden, einzuziehen. Die verbleibenden 600 000 M. werden auf 30 000 M. zusammengelegt und dann wieder erhöht auf 200 000 M. Die Bilanz wird unter Heranziehung der neuen Kapitalziffern aufgestellt werden.

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

In erster Linie Konsumwein gefragt.

Geschäftlich war es in den letzten Monaten so, daß in erster Linie der Konsumwein gefragt war. Die Käuferkraft der mittleren und guten Qualitäten geht infolge des Rückganges ihrer Kaufkraft immer mehr zum Konsumwein über. Die Qualitätsweine bleiben liegen, denn die Ausfuhr, die gerade für diese Weine von Bedeutung ist, ist zurückgegangen. Währungsverschlechterungen und hemmende Einfuhrbestimmungen der Auslandsstaaten sind die Ursachen für den Rückgang des Exportes. Die Aufhebung der Prohibition in Finnland gibt der Spiritusindustrie und dem Weinhandel Deutschlands Anlaß, diesem Absatzmarkt seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vom Bund süddeutscher Weinhandelsvereine wurde eine Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium gerichtet, mit der Bitte, die Interessen des deutschen Weinhandels, soweit es der Regierung möglich ist, wahrzunehmen, da nach Verlautbarungen aus Finnland für deutsche Weine noch keine Einfuhr in Aussicht genommen ist. Soweit man vermuten kann, steht die Erhöhung des deutschen Butterszollens einer Einfuhr deutscher Weine entgegen.

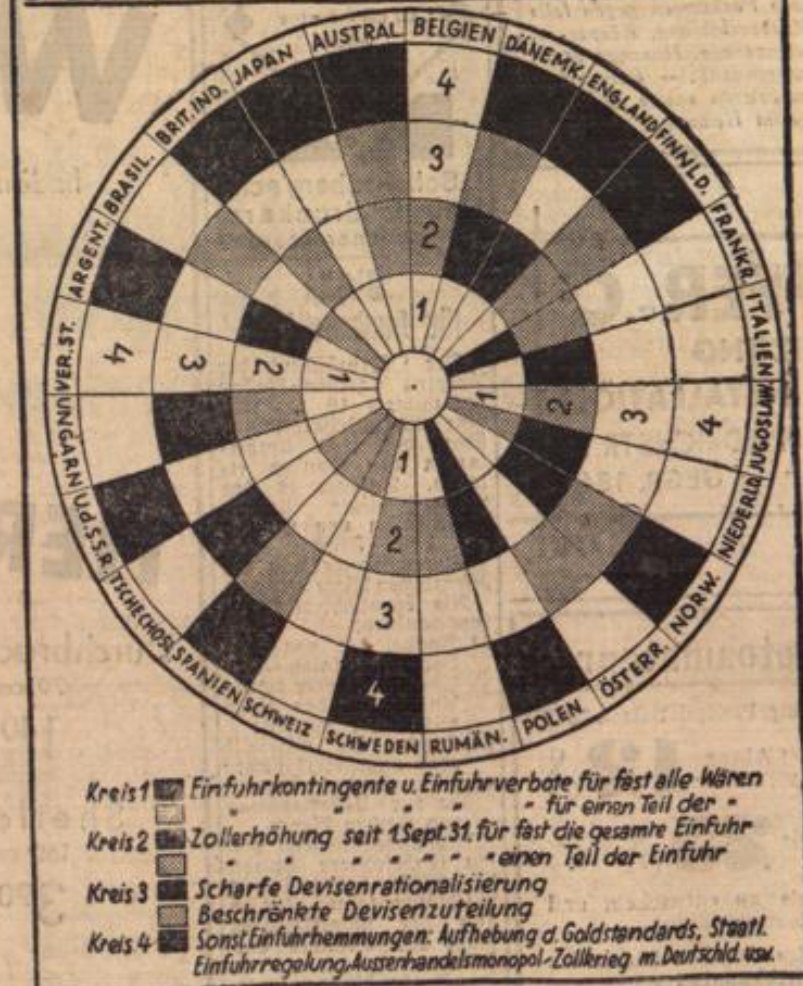
Der Weinmarkt war in der letzten Berichtswoche weiterhin stark von den Weinausgeboten beherrscht, während im übrigen auch im freihändigen Verkehr manche Kaufabschlüsse getätigt wurden. In Rheinhessen wurden für 1931er Landweine aus erster Hand 350-400 M. das Stück (1200 Liter) bezahlt, während bessere Gewächse bis 700 M. brachten. Wenig gesucht sind 1931er Naturweine, die in der Provinz 250-280 M. kosteten. Für 1931er Ober-Ingelheimer Rotweine wurden 450 M. angelegt, für weißgefärbte Portugieser 400-420 M. 1930er sind meist aufgelegt; für das Stück muß man heute mindestens 400 M. anlegen. Bei einer Versteigerung Niedersteiner Weißweine durch den Riersteiner Winzerverein 1919 erlangte das Halbstück 1930er 250-300 M., 1931er 225-310 M., ein Viertelstück Naturwein 260 M. Der Verein Ludwigshöher Weinbergsbesitzer erzielte je Halbstück 1930er Dienheimer und Ludwigshöher 230-260 M., 1931er 180-230 M. Einen klaren Verlauf nahm die Versteigerung naturreiner Weine der hiesigen Bergstraße durch die Stadt Bensheim. Ausgeboten und zugeschlagen wurden 23 Halbstück 1930er Bensheimer zu je 380-650 M.

An der Nahe werden allgemein für 1931er, deren Preise sich seit dem Herbst um durchschnittlich 20-30 Prozent erhöht haben, 300-400 M. je Stück bezahlt. Im Rheingau legt man für 1931er etwa 400-500 M. je Stück an. Der 1931er hat sich bei einem sehr starken natürlichen Säureabbau zu einem eleganten Wein von zarter, fruchtiger Säure und schöner Blume entwickelt. Im April beginnen die großen Rheingauer Frühjahrsweineversteigerungen, die sich mehrere Wochen hinziehen. Am Mittelrhein ist es zu vermehrten Umsätzen von 1931er in der Gegend von Bacharach gekommen, wobei für das Fuder (1000 Liter) 340-410 M. für 1930er 430-600 M. erzielt wurden. Die mittelalterlichen Bacharacher Weinmärkte sind wieder aufgelebt. Die zweite veraltete Marktveranstaltung wurde jetzt mit zufriedenstellendem Absatz durchgeführt. Demnächst findet nun nach dem Bacharacher Vorbild auch ein Weinmarkt im Nachbortort Steeg statt.

In der Rheinpfalz wurden 1931er Unterhaardter Weißweine zu 350-440 M., 1930er zu 450-550 M., 1931er Oberhaardter zu 180-300 M., Ausatellerweine zu 330 M. die 1000 Liter abgegeben. Bei einzelnen Verkäufen 1931er Mittelhaardter Gewächse bezahlte man 400-600 M. je Fuder. In der Südpfalz gingen die 1000 Liter 1931er Hybridweine bei gesteigertem Interesse zu 120-160 M. ab, gezuckerte Hybridweine erzielten bis 180 und 190 M.

An der Mosel hält sich der Geschäftsgang gleichfalls belebt. Die 1931er der Mittelmosel erzielen je nach Qualität und ob verbessert oder natur 320-800 M., 1931er Untermoselweine 300-400 M., 1930er durchschnittlich 500 M., bessere Gewächse bis 700 M. das Fuder (960 Liter). An der Obermosel sind die Bestände nicht mehr bedeutend. Der

Die Hemmungen für den deutschen Aussenhandel



Überall Erschwerungen für den deutschen Außenhandel!

Unsere Aufstellung zeigt, mit welchen Hemmungen der deutsche Außenhandel heute in fast allen Ländern zu rechnen hat. Überall drohen Einfuhr-Kontingentierungen, hohe Zölle, Devisen-Rationierungen oder Devisen-Sperren für die Importeure in den betreffenden Ländern, ferner staatliche Einfuhr-Regelungen, Geldentwertungen und Valuta-Schwankungen. Die allgemeine Wirtschaftskrise hat zu diesen Hemmungen geführt, deren Auswirkungen wiederum die allgemeine Wirtschaftskrise verstärken müssen. Wie man aus der obigen Darstellung sieht, bieten von den größeren Ländern einzig die Vereinigten Staaten dem deutschen Außenhandel noch eine fast uneingeschränkte Chance.

Das Ende ist das Beste!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Zum Umzug!

Die Umzugsorgen könnten für das Handwerk wieder eine Zeit der Belebung des Geschäftes sein. Wände müssen gestrichen und hergerichtet, neu tapeziert werden, Installateure haben mit Anlagen von elektrischen und Klingelanlagen und Waschgelegenheiten ein Feld der Betätigung. Nun suchen ja die Kunden an jeder Ecke zu sparen und nur was unbedingt gemacht werden muß, wird in Auftrag gegeben. Eine an sich nicht richtige Überlegung, denn die Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände, die nicht gepflegt werden, zerfallen, und müssen da durch teurer ersetzt werden. Deshalb ersparen die paar Mark, die man ausgibt, viele Mark späterer Anschaffung.

Ein großer Schaden für den Handwerker, der Steuer bezahlen muß und sich mit seinem Geschäft und seinem Leben durchschlagen muß, sind die Schwarzarbeiter. Die Arbeit ist an sich dem erwerbslosen Menschen zu gönnen. Denn jede Arbeit erhöht nicht bloß sein Verdienst, sondern auch seine Lebensfreude, das innere Selbstgefühl. Aber die Schwarzarbeit hat doch auch ihre Nachteile, an die der Kunde denken sollte. Vielfach hat man keine Gewähr, daß die Arbeit mit richtigem Material und ganz sachgemäß mit den richtigen Handwerkszeugen ausgeführt wird. Und dann haftet der Auftraggeber für jeden Unfall, der bei der Arbeit sich zuträgt, während beim Handwerker dies wegfällt, weil da der Handwerker, bezw. die Berufsgenossenschaft haftet. Hierin zählt nämlich der Handwerker im Laufe des Jahres eine beträchtliche Summe. So hebt sich also die vermeintliche Billigkeit des Schwarzarbeiters doch wieder auf, durch die eventuellen Kosten durch Unachtsamkeit, ungeeignetes Material und durch das Gefahrenmoment. Auf der anderen Seite aber erhält man sachgemäße Arbeit und braucht sich keine Sorgen zu machen.

Es wäre dem Wiesbadener Handwerk sehr zu wünschen, wenn die neuen und viele Umzüge ihm auch viel Arbeit brächten. Wichtig ist noch folgendes: Man soll sich bei Zeiten die Mithilfe der Handwerker sichern. Man soll nicht alles bis auf den letzten Monat verschieben. Es ist keinem Leide damit recht geholfen. Dem Meister nicht, weil er dann nicht alle Aufträge bewältigen kann und dem Kunden nicht, dem nicht rechtzeitig seine bestellte Arbeit geliefert werden kann.

Mattiacensis.

Schulwünsche.

Wir haben bereits öfter an dieser Stelle Anregungen und Wünsche über Schulfragen geäußert und gehört. Ein kleiner Beitrag heute über ein brennendes Problem der deutschen Geschichte oder besser gesagt über den Geschichtsunterricht. Wer genau die Dinge kennt, weiß, wieviel hier verfehlt werden kann, wie viele falsche Urteile gezogen und wieviel falsche Mentalität gewendet werden kann. Ein richtiger Geschichtsunterricht ist enorm schwer. Er soll im wahren Sinne bildend sein. Nirgends spürt man so unmittelbar die Beeinflussung des jungen Gemütes, und eine verantwortliche Schulleitung darf den Unterricht in diesem eminenten Gefühnsfach niemals einem einseitigen Manne anvertrauen, konfessionell oder politisch. Ein richtiger Geschichtsunterricht muß gleichermaßen der staatlichen Gegenwart wie den Werten der Vergangenheit Rechnung tragen. Er soll die Schwächen unseres nationalen Charakters herausstellen, und — die Vorgänge der letzten Zeit, selbst Schönerschmidts Morde zeigen wie not das tut, die politische Gesinnung richtig bilden, sie erzählerisch beeinflussen, das heißt das ruhige, sachgemäß orientierte Urteil ohne Leidenschaft bilden und heranziehen und an guten und bedeutenden Vorbildern zeigen, wie tief das Niveau mancher Betätigungsformen des öffentlichen Lebens ist. Ehrfurchtlosigkeit ist die Achtung des Gegners geistlich gegenüberzustellen, dem Mautheldentum der moralische Mut, der Massenungebundenheit die Macht der Überzeugung und des Willens. An den großen Männern und großen historischen Bewegungen ist dies zu zeigen.

Wichtig ist auch, alles, was das Gefühl des gemeinsamen Schicksals stärken kann, herauszuarbeiten, etwa all die Gefahren, die die deutsche Situation von jeher gefährdet

haben, aber auch all die Charaktereigenschaften, die der Deutsche mitbringt, diese zu meistern. Daß das feinste Fingerspitzengefühl walten muß bei Behandlung religiöser Fragen, daß der Lehrer hier alles vermeiden muß, um die unseelige Zerklüftung der jungen Herzen, die wir von Tag zu Tag mehr beklagen, zu vermeiden, sei hier bloß angedeutet. Zur Zeit ist der Geschichtsunterricht das für die Bildung der jugendlichen Mentalität wichtigste Fach und auch wir Eltern legen Wert darauf, daß die Schulleitungen sich bemühen werden, wenn sie die Bildung des geschichtlichen Urteils unserer Kinder übertragen.

Civis.

Goethe und der Neroberg.

Weshalb im Winter vor dem Tempelchen auf dem Neroberg so gar keine Sitzgelegenheit ist, ist nicht recht einzusehen. Zu Goethes Zeiten war Wiesbaden ein ausgesprochenes Sommerbad, und der Olympier hat unter der Wiesbadener Hitze so gelitten, daß er viel Schweiß vergoß und das Logis wechselte. Aber es gehört zu den Vorzügen der modernen Therapie und der Kraft unserer alten Bäder, daß Wiesbaden auch ein Winterbad ist und in den kalten Tagen die Kur gebraucht werden kann. Da sage manher Kurgast gerne einmal verweilend dort oben. Oder auch, wenn man kein Kurgast ist, steht man sich gern einmal nieder und bewundert immer neu den prächtigen Rundblick. Gerade in unserer Gegend war es ja, wo Goethe entbedte — beim Anblick des wundervollen Rheingaus —, wozu uns Gott die Augen gegeben hat. Und so sind wir denn ganz von selbst bei Goethe, dessen 100. Todestag man in dieser Woche feierte. Daß unsere Stadt Goethe nie vergißt, versteht sich von selbst bei dem reichen und aufrichtigen Interesse, das Goethe an Wiesbaden

genommen hat. Er war zweimal als richtiger Kurgast hier und er wäre sogar ein drittes Mal gekommen, wenn nicht unterwegs die Pferde gescheut, den Wagen umgeworfen hätten und Goethe hätte umkehren müssen.

Nicht verzweifeln!

Alle akademischen Berufe kennen die Ausichtslosigkeit nach vollendetem Studium, sofort Anstellung oder Wirkungskreis zu finden nur zu gut. Man ist ohne Illusion. Das Studium ist namentlich für Abiturientinnen unserer weiblichen Bildungsanstalten ohne jegliche Illusion, so sehr vielleicht noch vor wenigen Jahren die jungen Mädchen mit Begeisterung und allen möglichen Erwartungen sich auf die höhere Schule begeben hatten.

Unter den 42 000 bis 50 000 Abiturienten müssen sich in diesen Tagen viele anders entscheiden als sie es sich geträumt hatten. Viele sehen ein, wie falsch es war, sich auf die Bahn des Studiums begeben zu haben und in ihren tiefsten Sehnen Träume genährt zu haben, die sich bei der harten wirtschaftlichen Lage nun einmal nicht verwirklichen lassen.

Unter den so hin und her Überlegenden sind gewiß eine Anzahl von praktisch veranlagten Mädchen, die für kaufmännische und gewerbliche Berufe Talent und sogar Neigung haben. Hier will auf höheren Wunsch die Wirtschaft helfen. Es sollen bei Befragung der Lehrstellen die Abiturienten und Abiturientinnen bevorzugt werden. Dabei unterscheidet sich, wie man weiß, der Weg des jungen Mädchens erheblich von dem des jungen Mannes. Das Mädchen erstrebt das Selbstständigmachen nur in den allerwenigsten Fällen. Es will kaufmännische Angestellte werden, Stenotypistin, Korre-

spondentin, Sekretärin usw. Um nun hier abzuweichen und den Lehrgang der Abiturienten und Abiturientinnen, die in die Praxis eintreten, abzukürzen, ist man auf den Gedanken gekommen, an den Handelsschulen oder an sonstigen Bildungstätten, geeignet sind meines Erachtens auch die Volkshochschulen und Abendschulen, eigene Kurse für die Lehrlinge mit Maturum einzurichten. In diesen Sonderklassen soll die dreijährige Lehrzeit des Lehrlings durch intensive Ausbildung auf etwa ein Jahr vermindert werden. Man will die jungen Menschen betriebswirtschaftlich, technisch und sprachlich so schulen, daß sie den immer komplizierteren Ansprüchen der Praxis genügen können. Dabei bleibt den so in die Praxis rasch Eingeführten immer noch das Ziel ihrer Sehnsucht. Wenn sich die Zeiten oder die häuslichen Verhältnisse bessern, ist immer noch ein Hochschulstudium oder in einem solchen Falle ein Handelshochschulstudium möglich. Ein akademischer Beruf auf der Grundlage der erworbenen praktischen Betätigung wie Bücherrevisor(in), Wirtschaftsprüferin, Nationalökonomin usw. käme dann in Frage.

J. R.

Gas.

In Nr. 79 des Wiesbadener Tagblatts, in der Rubrik „Der Leser hat das Wort“, beklagt sich eine Dame, daß an dem Topf Wasser niederschlägt, wenn sie denselben auf den Gasherd stellt, und vermutet, daß das Gas Wasserdampf enthält, welches sie auch noch als Gas bezahlen müsse. Dieses ist jedoch nicht der Fall, da der in dem Gase bei der Fabrikation des Gases sich bildende Wasserdampf, bei der Reinigung desselben, so wie der kleine Rest in den langen Strahlenleitungen sich restlos niederschlägt. Diese Bildung von Wasser ist vielmehr eine ganz natürliche Erscheinung. Das Gas besteht aus Kohlenwasserstoffen. Bei der Verbrennung desselben bildet sich Kohlenäure und Wasserdampf. Wenn man nun, namentlich im Winter, das kalte Leitungswasser oder ein kaltes Plättchen auf die Gasflamme stellt, so schlägt sich der aus dem Gase bei der Verbrennung bildende Wasserdampf an diesen kalten Flächen als Wasser nieder, und erst, wenn der zu erwärmende Topf usw. eine höhere Temperatur angenommen hat, dann verdunstet dieses niedergeschlagene Wasser wieder. Im Sommer, wenn das Leitungswasser wärmer ist, tritt dieses nicht so sehr in Erscheinung. Ein auf dem Ofen vorgewärmtes Plättchen bleibt auf dem Gasherd ganz trocken und blank, wohingegen man das Wasser, welches sich in den ersten zwei Minuten unter einem kalten Plättchen bildet, am besten sofort zwei bis drei mal abpumpt, dann wird das Eisen nicht im geringsten rostig, sondern bleibt sehr glatt und blank.

E. A.

Weltkrieg, Weltkrise, Weltrevolution.

Ideen beherrschen die Welt. Die idealistische Welt- und Lebensauffassung, aufgebaut auf der ewigen, unänderlichen und unzerstörbaren Idee, dem affekten und metaphysischen „Ding an sich“, im Sinne von Plato und im Sinne von Kant, erhält die Welt.

Die materialistische Welt- und Lebensauffassung, aufgebaut auf täuschenden fünf sinnlichen Wahrnehmungen im Reich der grobstofflichen, ewig wechselnden Erscheinungen, im Reiche des Kampfes aller gegen alle, zerstört die Welt.

Raffen wir Schopenhauer, den auf der weiflichen Hemisphäre am meisten gelesenen Philosophen, sprechen:

Der beispiellose eifrige Betrieb sämtlicher Zweige der Naturwissenschaft, welcher größtenteils von Leuten gehandhabt wird, die nichts außerdem gelernt haben, droht zu einem trassen und stupiden Materialismus zu führen, an welchem das zunächst Anstößige nicht die moralische Bestialität der letzten Resultate, sondern der unglaubliche Unverstand der ersten Prinzipien ist, da sogar die Lebenskraft abgelehnt und die organische Natur zu einem zufälligen Spiel chemischer Kräfte erniedrigt wird. Und die Betörung hat den Grad erreichen können, daß man ganz ernstlich vermeint, der Schlüssel zu dem Mysterium des Weltens und Daseins dieser bewunderungswerten und geheimnisvollen Welt sei in den armseligen chemischen Verwandtschaften gefunden!

Bahrlieh der Bahn der Alchimisten, welche bloß hofften, Gold zu machen, war Kleinigkeit, verglichen mit dem Wahn unserer physiologischen Chemiker. Solchen Herren vom Tegel und der Retorte muß beigebracht werden, daß bloße Chemie wohl zum Apotheker, aber nicht zum Philosophen befähigt, wie nicht weniger gewissen andern, ihrem Geiste verwandten Naturforschern, daß man ein vollkommener Zoolog sein und alle lebhafte Affenspezies an einer Schnur haben kann und doch, wenn man außerdem nichts, als etwa nur noch seinen Katechismus gelernt hat, im ganzen genommen, ein unwissender, dem Volke beizuzählender Mensch ist. Dies ist aber in jetziger Zeit ein häufiger Fall. Da werfen sich Leute zu Welterleuchtern auf, die ihre Chemie oder Physik oder Mineralogie oder Zoologie oder Physiologie, sonst aber auf der Welt nichts gelernt haben, bringen an diese, ihre einzige

anderweitige Kenntnis, nämlich was ihnen von den Lehren des Katechismus noch aus den Schuljahren anbleibt, und wenn ihnen nun diese beiden Stücke nicht recht zueinander passen, werden sie sofort Religionspöter und demnächst abgeschmackte, leichte Materialisten. Daß es einen Plato, Aristoteles, einen Vode und zumal einen Kant gegeben hat, haben sie vielleicht einmal auf der Schule gehört, jedoch diese Leute, da sie weder Tegel und Retorte handhaben, noch Affen ausstopfen, keiner näheren Bekanntschaft wert gehalten, sondern die Gedankenarbeit zweier Jahrtausende gelassen zum Fenster hinauswerfen, philosophieren sie aus eigenen reichen Geistesmitteln, auf Grundlage des Katechismus einerseits und der Tegel und Retorten, oder der Affenregister andererseits, dem Publikum etwas vor. Ihnen gehört die unumwundene Belehrung, daß sie Ignoranten sind, die noch vieles zu lernen haben.

Im ersten Stadium brachte uns die Kleinherzlichkeit des „alleinseligmachenden“ Materialismus den Weltkrieg, im zweiten die Weltkrise. Und wenn die Menschen jetzt immer noch nicht zur Einsicht und zur Umkehr kommen, dann bringt uns der „wissenschaftliche“ Materialismus im dritten Stadium die Weltrevolution und damit den Rückfall der Menschheit in einen Zustand schrecklichster Barbarei.

Nicht durch irgendwelche Gewaltmaßnahmen, nicht durch irgendwelche Parteiprogramme, nicht durch irgendwelche politische oder wirtschaftliche Systeme, nicht durch irgendwelche Klassen- und Kampfe, sondern einzig und allein nur durch das gute Beispiel, so wie es einer idealen Welt- und Lebensauffassung ohne weiteres entspringt, können die Völker der Erde dauernd beherzigt und geleitet werden.

Der Staatsmann, der diesen Weg des guten Beispiels heute mit eiserner Entschlossenheit und mit bewundernswürdiger Charakterfestigkeit schweigend geht, das ist der große Führer des großen indischen Volkes Mahatma Gandhi.

„Das was der Weise spendet, nimmt das Volk, der Hohen Beispiel ahmt die Menge nach und fragt nicht ob es gut sei oder schlecht.“ (Bhagavad-Gita, die Bibel der Brahmanen.)

R. S.

Schafft Spielplätze für unsere Jugend!

Für den aufmerksamen Beobachter, der die Straßen unserer lieben Stadt Wiesbaden mit offenen Augen durchwandert, ist es gerade kein erfreulicher Anblick, wenn er die heranwachsenden Kinder im Straßenstaub ihre kindlichen Spiele spielen sieht. Wo sind die Spielplätze, auf denen die kleinen Männer ihre Burgen aus Sand bauen und die kleinen Frauen ihren Sandluchsen baden oder mit Kugeln spielen können? „Im Sumpf des Glens wird kein Mensch zum wahren Menschentum gedeihen können“, sagte mit Recht der große Schweizer Erzieher Heinrich Pestalozzi. Im Staube der Straße kann keine gesunde Jugend gedeihen, meine ich mit derselben Berechtigung in bezug auf die Großstadt. „Gesunde Jugend — gesundes Volk!“ Wer es ernst mit der Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes meint, der muß auch ein Herz für die heranwachsende unbemittelte Jugend haben und darf nicht achtlos und stillschweigend an solchen Straßenbildern vorübergehen wie dem oben geschilderten! Mit geringen Mitteln könnte hier von zuständiger Stelle für die nötige Abhilfe gesorgt werden. Freilich, etwas guter Wille von Seiten unserer Stadtväter gehört schon dazu. Aber der Kostenaufwand würde sich lohnen und der Erfolg der sein, daß die Jugend unserer wertvollen Bevölkerung nicht zu Proletariern herabsinkt, sondern sich bei frühlichen Spielen ihrer gesunden Kindheit erfreut.

W.

Urania Lichtspiele

Bleichstraße 30

bringen ab heute ein Osterfesttags-Programm welches nicht überboten werden kann.

Erstaufführung:

Hoot-Gibson
in seinem ersten und neuesten Tonfilm
Endkampf

Spannender Wild-West-Großfilm.

Als zweites Bild:

der unübertroffene Tonfilm-Lustspielschlager
Der falsche Ehemann

Ferner: Die neueste Ufa-Ton-Woche.

Wochentags Anfang 4 Uhr. Sonntags Anfang 2 Uhr.

Mäßige Eintrittspreise.

Sport und Spiel.

Fußball.

Fußball am Karfreitag.

Im einzigen süddeutschen Meisterschaftsspiel unterlag der FV Saarbrücken (Gruppe Nordwest) auf eigenem Platz gegen den VfR. Neckarau mit 2:3 (1:1) und ist damit aus dem engeren Wettbewerb im Kampf um den 2. Platz ausgeschieden. Das bessere taktische Vermögen der Mannheimer gab in diesem Treffen den Ausschlag. Das Pokalspiel im Bezirk Rhein-Saar, Borussia Neunkirchen — SpVgg. Mundenheim, endete mit 4:3 zugunsten der Borussia.

Im Reich fanden einige größere Begegnungen statt, die folgenden Ausgang nahmen: Hertha Berlin — Schalke 1904 2:4; SK. Dresden — 1. FC. Nürnberg 2:2; Holstein Kiel — Viktoria Berlin 2:2; Guts-Muts Dresden — Slavia Prag 0:4; Polizei Chemnitz — Slavia Prag 4:4; SV. Hamburg — AC. Wien 1:1; Südbayer Braunschweig — Vienna Wien 1:3; SK. 1899 Köln — VfR. London 4:1; SK. M. Gladbach — SK. Wien 2:3 (D.); Stadtsport Halle — Leipzig 3:5; Leipziger Stadtsport Turner — Sportler 3:3; FC. Bonn — Kickers Offenbach 6:8; Stadtsport Hannover — SpVgg. Fürth 2:12!

Am Gründonnerstag trugen Kickers und SpVgg. Wiesbaden ein Privatspiel aus, das mit 1:1 einen unentschiedenen Ausgang nahm. Dieses Ergebnis muß als ein beachtlicher Erfolg der Kickers angesehen werden, da diese genügend waren mit 5 Mann Erfolg für ihre besten Kräfte anzutreten. Die SpVgg. verstand es aber nicht, ihre spielerische Überlegenheit in Treffern auszudrücken, da der zusammenhanglose Angriff, namentlich im zweiten Spielteil, die besten Chancen ausließ. So blieb es lange Zeit bei einem von Greubel vor der Pause erzielten Treffer, als 3 Minuten vor Schluss die Kickers, deren Vorzüge bisher keine sonderliche Gefahr für die Hintermannschaft der Gäste gebildet hatten, auf Linksflanke durch den in den Angriff vorgegangenen Gilsbert zur allgemeinen Überraschung den Ausgleich erzielten.

Handball D. T.

In Wiesbaden finden an den Osterfeiertagen größere Spiele statt. Eintracht entsetzt am Ostermontag ihre 1. Mannschaft zum Osterturnier des HSV. 05 Mainz, an dem sich außerdem noch SV. Wiesbaden, Stadt SV. Frankfurt und der Veranstalter selbst beteiligen. In Diebrich wird ein Aufstiegsspiel ausgetragen. Die Turngesellschaft erwartet um 11 Uhr den SV. Hirschheim aus dem Duderhofplatz.

Tennis.

Marieluise Horn dreifache Siegerin.

Mannheim — Budapest 2:1.

Bei dem internationalen Tennis-Turnier in Santa Margherita konnte die Wiesbadenerin Frä. Horn in sämtlichen von ihr bestrittenen Konkurrenzen Siegerin bleiben. Im Finale des Dameneinzels schlug sie Frau Deutsch-Tschekoslowakei 6:3, 6:1, und mit Frau Sprünge-Leipzig zusammen gewann sie das Damendoppel gegen Deutsch/Manzutti 6:4, 4:6, 6:3. Im Gemischten Doppel blieb sie in der Vorfinalrunde und in der Schlussrunde mit dem Mannheimer Dr. Buz ohne Spiel siegreich.

Im Kampf um die Coppa Costa stehen gleichfalls nur noch die beiden letzten Spiele der Schlussrunde aus. Der FV. Mannheim führt gegen Budapest mit 2:1, nachdem Dr. Buz gegen Straub 6:0, 6:3, 6:2, 6:2 gewann und Oppenheimer einen beachtlichen 6:4, 6:3, 6:1-Erfolg über Zichy erringen konnte. Um so überraschender kommt daher die Niederlage der Mannheimer im Doppel, das Straub/Zichy gegen Buz/Oppenheimer nach hartem Fünfsatzkampf mit 6:3, 7:5, 3:6, 5:7, 6:3 für sich entscheiden. Dennoch sollten die Mannheimer noch eins der beiden ausstehenden Einzelspiele für sich entscheiden können und damit die Coppa Costa erfolgreich verteidigen.

Frau Friedleben in Massio geschlagen.

Bei den Endrunden des internationalen Tennis-Turniers in Massio (Italien) mußte die Frankfurterin Frau Friedleben in der Schlussrunde zwei Niederlagen hinnehmen. Im Dameneinzel unterlag sie gegen die Engländerin Burke 0:6, 7:9 und im Damendoppel mit Frau Baumgarten gegen Burke/Corbore 7:5, 4:6, 11:13.

Deutsche Erfolge in Kopenhagen.

Bei den dänischen Hallen-Tennismeisterschaften in Kopenhagen hatten die deutschen Teilnehmer recht gute Erfolge aufzuweisen. Die wichtigsten Ergebnisse waren: Herren-Einzel: Brenn — Berg Nielsen 8:6, 6:3, Welshon-Rasmussen — Kupik 6:2, 6:1. Damen-Einzel: Krahwinkel — Raas 6:2, Krahwinkel — Ulrich 6:3, 6:1. Paar: Wiebe-Rastrup 6:2, 6:2. Gemischtes Doppel: Peik/Brenn — Sperling/Glerup 4:6, 6:3, 6:2; Berg Nielsen/Blouman — Stödel/Ulrich 5:7, 8:6, 10:8.

Eine Neugründung: Tennisklub Rot-Weiß.

In einer stark besuchten Versammlung der auf den Plätzen am Neuen Museum spielenden Freunde des Tennissportes wurde am Dienstag ein neuer Tennisklub gegründet, der sich den Namen „Rot-Weiß“ beigelegt hat. Damit sind die Besucher der Plätze am Neuen Museum sportlich organisiert. Der neue Klub hat sich zum Ziel gesetzt, durch günstige Aufnahme- und Spielbedingungen den weichen Sport zu fördern. Zum Vorstand wurden gewählt: Direktor Steffens, 1. Vorsitzender: Dr. Jech, 2. Vorsitzender: A. Henz, Kassierer: Müller-Rettler, Schriftführer: Dr. P. Wehner und Frä. Meta Ponz, Sportauschuss.

Tisch-Tennis.

Klubturnier des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs.

Das Turnier des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs im Hotel „Metropole“ konnte am Donnerstagabend beendet werden. Es gab namentlich bei den Herren äußerst erbitterte und spannende Kämpfe. Hälbig, Hammacher, Hartenbach, v. Hartlieb, Korn, ter Meer, Schaefer und Dr. Weber sind fast gleich spielfähig, was in den Einzelergebnissen klar zum Ausdruck kam. In die Schlussrunde gelangten Schaefer, v. Hartlieb, Korn und Hälbig, von denen dann jeder gegen jeden zu spielen hatte. Auch hier zeigte sich wieder die vollkommene Gleichwertigkeit der einzelnen Spieler. v. Hartlieb konnte zwar seine sämtlichen Spiele



Der deutsche Boxer Heuser auf dem Wege zur Weltmeisterschaft.

Adolf Heuser (Bonn), der hervortragende Halbschwergewichtler, kämpft am 1. April in Amerika gegen den Halbschwergewichts-Weltmeister Maxie Rosenbloom. Wenn Heuser aus diesem Kampf siegreich hervorgeht, so steht ihm der Weg zu einem Kampf um den Weltmeistertitel offen.

gewinnen und dadurch einwandfrei die Klubmeisterschaft erringen, aber schon die nächsten drei Spieler landeten alle mit gleicher Punktzahl, so daß zur Ermittlung der Reihenfolge der Preisträger schon die Saggewinne mit herangezogen werden mußten. Die Preisträgerfolge lautete dann: 1. Preis und Klubmeister für 1932: Gert Udo v. Hartlieb; 2. Preis Edgar Hälbig; 3. Preise Heini Schaefer und Hellmuth Korn. — Auch bei den Damen gab es spannende Kämpfe, bei denen sich erfreulicherweise diesmal schon der Nachwuchsdurchbruch verstand. Siegerin und Klubmeisterin für 1932 wurde — allerdings in Abwesenheit der Verteidigerin Frä. Marieluise Horn — Frä. Wega Radermacher. Den 2. Preis errang Frä. Rosemarie Bechtold, die 3. Preise Frä. Stella Boerner und Frä. Franla Urban.

Hockey.

Die 1. Hockeymannschaft der J.G. Sportverein/Schwimmklub spielt am 2. Osterfeiertag, vormittags 9.30 Uhr, in Frankfurt gegen Eintracht, auf deren Platz am Niederwald. Aufstellung: Rudolf; Sedmann, Gerich; Kropf, Veimer, Coperret; Wagenhöfer, Hühnerfeld, Arnold, Sander, Schlefes.

Aus den Berichtsfälen.

Ein Verstoß gegen die Unfallverhütungsvorschriften.

Giftmittel in Flaschen müssen genau gekennzeichnet sein.

Die Erste Zivilkammer des Mainzer Gerichts hatte sich mit einer interessanten Sache zu beschäftigen. Im Juli 1930 hatte der Arbeiter H. aus Mainz-Biegenheim im Auftrag einer Mainzer Firma in dem Kesselraum einer Brauerei Reparaturarbeiten auszuführen. In dem Raum stand eine Anzahl gefüllter Bierflaschen, deren Inhalt aber in einem stark giftigen Flaschenreinigungsmittel bestand. Die Flaschen waren durch nichts auf ihren gefährlichen Inhalt aufmerksam gemacht. In der Annahme, Bier vor sich zu haben, trank der Arbeiter H. aus einer dieser Flaschen, stellte aber sofort wieder die Flasche hin und begab sich in ein Krankenhaus. Die Hilfe kam aber zu spät und kurze Zeit später war der Arbeiter gestorben. Die Witwe hat nun eine Entschädigungsklage gegen die Brauerei angestrengt. Der Prozeß endete jetzt mit der Beurteilung der Brauerei zu einem Schadenersatz von drei Vierteln der noch festzusetzenden Entschädigungssumme. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß die Brauerei in grober Weise gegen die Unfallverhütungsvorschriften verstoßen habe, weil sie das giftige Reinigungsmittel in Bierflaschen offen und ohne jede besondere Kennzeichnung aufbewahrt habe. Der Verstorbenen wurde in geringerem Grade für schuldig erklärt, weil er sich widerrechtlich die Bierflasche zum Trinken angeeignet und sich nicht vorher von deren Inhalt überzeugt habe.

Das Urteil im Jöpprich-Prozeß.

1 Jahr 5 Monate Gefängnis für den Angeklagten.

Ellwangen (Württemberg), 26. März. Nach etwa zweijähriger Voruntersuchung begann am 27. Januar vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen der Prozeß gegen den 52 Jahre alten verheirateten Fabrikanten Dr. Rudolf Jöpprich, ehemals persönlich haftender Gesellschafter und alleiniger Geschäftsführer der Wolldeckenfabrik Gebüder Jöpprich in Wengstetten, die im Oktober 1929 überraschend ihre Zahlungen einstellen mußte. Dem Angeklagten Dr. Jöpprich, der nach neunmonatiger Untersuchungshaft gegen Kautionsstellung auf freien Fuß gesetzt wurde, wurden Kontursvergehen, fortgesetztes Vergehen des Betruges und fortgesetztes Vergehen der erschweren Untreue zur Last gelegt. Der Betrug wird darin erblickt, daß Dr. Jöpprich in Kenntnis seiner schwierigen finanziellen Lage und unter Vorlegung falscher Bilanzen zahlreiche Bankten bestimmt hat, ihm weitere Kredite einzuräumen, die ihm bei richtiger Kenntnis der Dinge selbstverständlich nicht mehr eingeräumt worden wären. Der Unterschlagung machte er sich dadurch schuldig, daß er der Baseler Handelsbank gediehete Aufschüsse in Höhe von 605 000 M. einzubehalten ließ, während das Kontursvergehen in unrichtiger Buchführung und verkehrten Bilanzen erblickt wird. — Am Donnerstag wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte Dr. Jöpprich wurde

Schwimmen.

Überlegener Sieg der deutschen Wasserball-Sieben.

Die Frankfurter Auswahlmannschaft mit 21:3 geschlagen.

Am Karfreitagnachmittag traf die Deutsche Wasserball-Sieben in Frankfurt, wie vorgelesen, auf eine Auswahlmannschaft des Schwimmgaues Frankfurt, die durch je einen Spieler aus München und Darmstadt verstärkt war. Die Spielzeit war auf dreimal 15 Minuten verlängert worden, und durch wiederholtes Einstellen frischer Kräfte in der Frankfurter Sieben bedeutete das Spiel für die Olympia-Sieben ein hartes Training. Sie hinterließ jedoch den besten Eindruck und gewann verdient mit 21:3 Toren weit höher, als man erwartet hatte. Bei der deutschen Mannschaft konnte E. Rademacher im Tor sein ganzes Können nicht zur Schau bringen, war aber sehr sicher. In der Verteidigung ragte Gunt hervor. Der beste und erfolgreichste Stürmer war Gunt und der im zweiten Drittel herein-genommene Amann. Die deutsche National-Sieben trat in folgender Aufstellung an: E. Rademacher (Hellas Magdeburg); Gunt (Wasserfreunde Hannover), Cordes (Hellas Magdeburg); Kenede (Hellas Magdeburg), Uli Rademacher (Hellas Magdeburg); Schwarz (Poseidon Köln), in den letzten beiden Drittel Amann (Hellas Magdeburg), Schulze (Magdeburg 1896).

Im Rahmen der Veranstaltung wurden noch einige Staffeln zwischen dem 1. SK. Frankfurt und Ritar Heidelberg ausgetragen. In der Doppel-Lagenstaffel über 100, 200, 100, 100, 200, 100 Meter siegte 1. SK. Frankfurt in 11:07,5 Minuten vor Ritar Heidelberg in 11:16,4 Minuten. Die Schwelstaffel über 50, 100, 200, 100, 50 Meter sah wiederum Frankfurt in 5:44,3 Minuten vor Heidelberg 5:44,8 Minuten erfolgreich. Auch die 10x50-Meter-Krausstaffel sicherte sich der 1. SK. Frankfurt in 5:02,4 Minuten vor Ritar Heidelberg 5:12 Minuten.

Das Wasserballspiel zwischen Tu. 1860 Frankfurt und 1. SK. Frankfurt endete mit einem klaren Sieg des Schwimmklubs 6:3.

Schießsport.

Wiesbadener Schützengesellschaft (E. B.).

Der Schießbetrieb der Gesellschaft beginnt am 2. April, nachmittags 2.30 Uhr, mit einem Eröffnungsschießen auf allen Scheibengattungen. In diesem Jahre wird eine Einteilung in zwei Schießklassen durchgeführt. Herausgeschossen werden am Eröffnungstage auf Stand 175 Meter in jeder Klasse ein silberner Becher auf bestes Blättchen und eine silberne Festmünze auf beste Serie. Das Kleinkaliberschießen beginnt am gleichen Tage. Nach den Bestimmungen des Deutschen Schützenbundes können in die Jungschützenabteilung Personen nach vollendetem 17. Lebensjahre eintreten.

Sport-Rundschau.

Die Spielvereinigung wäre durch Abgabe zweier Vereine über Ostern ohne Spiel gewesen, wenn nicht S.K. Nassau in letzter Minute eingesprungen wäre. Das Lokalderby findet am 2. Feiertag, vormittags 10.30 Uhr, auf dem Platz an der Lessingstraße statt.

Die geplante Osterwanderung des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden (E. B.) fällt aus.

wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betruges in Tateinheit mit einem Vergehen der Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 5 Monaten sowie zu einer Geldstrafe von 700 M. verurteilt. Im Falle der Uneinigkeit treten an die Stelle der Geldstrafe weitere drei Wochen Gefängnis. Neun Monate und 15 Tage der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Des weiteren wurde Dr. Jöpprich wegen eines Kontursvergehens zu einer Geldstrafe von 300 M., eventuell eine weitere Woche Gefängnis, verurteilt. Soweit Beurteilung erfolgt ist, fallen die Kosten des Verfahrens dem Verurteilten zur Last. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

* Drei Wochen Gefängnis wegen Nichtablieferung von Sozialversicherungsbeiträgen. Der Besitzer einer Färberei in Darmstadt hatte sich vor dem Darmstädter Amtsgericht zu verantworten, weil er seit langer Zeit seiner Verpflichtung, die Sozialversicherungsbeiträge für seine Arbeiter und Angestellten abzuliefern, nicht nachkam, trotzdem er Ratenzahlung versprochen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis. Die Strafe wird erlassen, wenn er die Schuld von 3000 M. innerhalb 3 Jahren vollständig bezahlt. Bei dieser Gelegenheit teilte der Vertreter der Krankenkasse mit, daß die außerordentlich großen Rückstände demnach etwa 250 Anzeigen an die Darmstädter Staatsanwaltschaft erforderlich machen würden.

* Brolat geht auf Urlaub. Der Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft Brolat, der, wie bekannt, bei seiner Zeugenvernehmung im Klare-Prozeß nicht vereidigt worden war, hat den Aufsichtsrat der BVG. schriftlich um Beurlaubung gebeten, bis das gegen ihn schwebende Untersuchungsverfahren zu Ende geführt sei.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

26. März 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	27 Uhr 27	Werte
	morg.	nachm.	abends	
Luft- u. au. 0° und Normaldruck ..	755,0	752,9	751,3	752,0
rel. u. auf dem Meerespiegel ..	765,7	763,4	761,7	765,0
Thermometer (Celsius) ..	1,0	6,8	2,6	2,7
Thermometer (Fahrenheit) ..	3,1	2,9	2,5	2,8
Luftfeuchtigkeit (Prozent) ..	63	39	45	60
Windrichtung ..	60 4	60 8	0 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 8°				
Niedrigste Temperatur: -6°				

Wasserstand des Rheins

am 26. März 1932.

Diebrich: Pegel 0,95 m gegen 1,01 m gestern	
Wang: " 0,15 " " 0,22 " "	
Gaub: " 1,45 " " 1,47 " "	
Rhein: " 1,20 " " 1,27 " "	

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Dienstag, 27. März 1932.

7.00 Von Bremen: Hafenkonzert. 8.15 Kathol. Morgenfeier. 10.30 Cembalo-Konzert. Alice Ehlers (Cembalo), Picco Amar (Violine). 11.00 Szenen der Osterbotschaft aus Goethes „Faust“, gesprochen von Otto Bernheim. 11.30 Von Leipzig: Kantate zum Osterfest: „Der Himmel lacht, die Erde jubiliert“ von Joh. Seb. Bach. 12.15 Von Köln: Konzert des Westdeutschen Rundfunks. 13.50 Stunde des Landes: 1. „Das Laienspiel auf dem Lande“ von H. Reuter, Bremen. 2. „Das Apostelspiel“ von Max Mell. 15.00 Stunde der Jugend: „Wer an dem einen Graben gräbt“ von Lisa Lehner. 16.00 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Konzert des Städtischen Kurorchesters. 18.00 „Ostern in der Wortkunst“ von Professor Dr. Friedrich Karl Roedemeyer. 18.25 Dreißig bunte Minuten. 18.55 „Die Stärkeren“. Eine Szene von August Strindberg. Sprecherin: Lydia Bulch. 19.20 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. Sportnachrichten. 19.30 Selma-Lagerlöf-Stunde. (Eilfriede Hünke). 20.00 Konzert des Rundfunk-Orchesters. Mitwirkung: Gotthold Dittler (Bariton), Berlin, Picco Amar (Violine), Volkshor „Union“, Frankfurt a. M. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.40 Unterhaltungskonzert der Kapelle Salsede.

Dienstag, 28. März 1932.

7.00 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „New York“. 8.15 Aus der Friedenskirche, Kassel: Morgenfeier der Evangelischen Landeskirche in Hessen-Kassel. 10.00 Stunde des Chorgefangs. Salve Regina und Deutsche Messe in A-dur von F. Schubert. (Doppel-Quartett Friedberg-Kauerbach.) 10.45 Ostern im Lied früherer Zeiten. (Paul Löffle (Bariton). 11.30 Von Leipzig: Kantate zum Ostermontag „Erleucht euch, ihr Herzen“ von Joh. Seb. Bach. 12.15 Stuttgart: Funkbericht von der Ausstellung der Vogel-Liebhaber, Stuttgart. 12.45 Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit. 13.00 Stuttgart: Volksmusik. 14.00 Von Karlsruhe: Blasmusik der Polizei-Kapelle. 15.00 Stuttgart: Stunde der Jugend: „Der belaufte Osterhase“. Ein Hörspiel. „Die zerbrochenen Osterkerzen“. Ein lustiges Ostermärchen. 16.00 Stuttgart: Von Baden-Baden: Konzert des Städtischen Orchesters. 17.30 Von Karlsruhe: Aus unserer Musikstube. Ein Strauß bunter Frühlingsslieder zur Laute. (Wda und Karlheinz Kögel.) 18.15 Stuttgart: Autoren-Stunde: Marguerite Wolff. 18.45 Stuttgart: Klavierkonzert auf dem Jano-Flügel, gespielt von Walter Rehberg. 19.20 Sportbericht. 19.40 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. Solist: Louis Grapenreuter (Tenor). 21.10 Stuttgart: Bunte Stunde. 22.30 Nachrichten, Zeitangabe, Sportbericht, Wettermeldung. 22.50 Stuttgart: Tanzmusik (Philharmoniker).

Dienstag, 29. März 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Die Eisenbahnkatastrophe vom Firth of Tay“ von Dr. Walter Benjamin. 2. „Von dem Hunde, der einen anderen Namen haben mußte“ von Diplom.-Ing. Greding. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Baden-Baden: Konzert des Städtischen Orchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Der Jugendstil ist nicht mehr lächerlich“ von Dr. Hermann Gundersheimer, Frankfurt a. M. 19.05 Von Mannheim: Rechenkünfte. Lustiges und vorteilhaftes Rechnen. Plauderei von Dr. A. Krenninger, Heppenheim a. d. B. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Saxophon-Konzert. — Franz Haud. 20.05 Länderquerschnitte VII: Vialien. 21.35 „Der tapfere Rastan“. Singpiel in einem Aufzuge von Arthur Schnitzler. Musik von Oscar Straus. 22.25 Von Berlin: Zeitbericht: Die Arbeitslosigkeit in USA. 22.55 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: Von der Kochante: „Pfannkuchen auf allerlei Art“. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Konzert des Rundfunk-Orchesters, danach Tanzmusik auf Schallplatten. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stuttgart: „Das Verlöbniß hat auch eine rechtliche Seite“ von Landgerichtsdirektor Leibfried. 19.05 Stuttgart: „Der Ausstattungshaus“ von Patentanwalt, Regierungsrat G. Schwab. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Kannst du Goethe lesen? VI. Der junge Goethe. 20.10 Stuttgart: „Ein Ball im Kurjaal Cannstatt anno 1890“. 21.15 Stuttgart: A. M. Frey liest aus eigenen Werken. 21.45 Stuttgart: Klavierkonzert. — Karol Syreter. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.40 Stuttgart: Tanzmusik und Unterhaltungsmusik. (Stuttgarter Philharmoniker.)

Mittwoch, 30. März 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Konzert auf Schallplatten. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Die Eisenbahnkatastrophe vom Firth of Tay“ von Dr. Walter Benjamin. 2. „Von dem Hunde, der einen anderen Namen haben mußte“ von Diplom.-Ing. Greding. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Baden-Baden: Konzert des Städtischen Orchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Der Jugendstil ist nicht mehr lächerlich“ von Dr. Hermann Gundersheimer, Frankfurt a. M. 19.05 Von Mannheim: Rechenkünfte. Lustiges und vorteilhaftes Rechnen. Plauderei von Dr. A. Krenninger, Heppenheim a. d. B. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Saxophon-Konzert. — Franz Haud. 20.05 Länderquerschnitte VII: Vialien. 21.35 „Der tapfere Rastan“. Singpiel in einem Aufzuge von Arthur Schnitzler. Musik von Oscar Straus. 22.25 Von Berlin: Zeitbericht: Die Arbeitslosigkeit in USA. 22.55 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Donnerstag, 31. März 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 11.55 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.00 Von Wien: Hand-Gedenkfeste. Offizielle Festfeier der Bundesregierung. 13.15 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 13.20 Von Köln: Konzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend: 1. „Auf dem Rade durch Deutschland: Rheingebiet und Erzgebirge“, von Dr. Erich Lohmeyer. 2. Von Engeln. Erzählt von Hanna Püngen. 16.25 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Konzert des Städtischen Kurorchesters,

danach Tanzmusik auf Schallplatten. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stunde des Buches: Aus der Traumfabrik. Neue Filmbücher, besprochen von Wolfgang Wenzel. 19.05 „Welche Erfahrungen hat England mit der Aufgabe der Goldwährung gemacht?“ von Dr. Ernst Wolfgang. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Alt-Wien. Ein bunter Abend zur Hand-Feier. 21.00 Stuttgart: Hand-Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Von Freiburg: Wiener Schrammel-Musik.

Freitag, 1. April 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Die Eisenbahnkatastrophe vom Firth of Tay“ von Dr. Walter Benjamin. 2. „Von dem Hunde, der einen anderen Namen haben mußte“ von Diplom.-Ing. Greding. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Baden-Baden: Konzert des Städtischen Orchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stuttgart: „Die Entwicklungslehre als Weltanschauung“ von Dr. Hans Prager, Wien. 19.05 Stuttgart: Arztvortrag: „Operative und konservative Behandlung des Gallenleibens“. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Von Mannheim: Mandolin-Konzert. (Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung „Rheingold“, Mannheim-Sandhofen). 20.05 Aus dem Festaal der Lieberhalle Stuttgart: Symphonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters. 21.45 Begegnungen des Abends. Hörbericht von Paul Raven. 22.50 Zeitangabe, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 23.05 Stuttgart: Tanzmusik der Philharmoniker.

Samstag, 2. April 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.55 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Cardinal Pacelli“ von Dr. J. M. Niesen. 19.05 „Ist die Wiedereröffnung der Börse wünschenswert?“ von Bruno Piepang, Frankfurt a. M. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 „Musikalische Grundbegriffe“. — Ihr Wesen und ihre Bedeutung“ von Hans Rosbaud. 20.05 Von Mannheim: Konzert des Orchesters des Nationaltheaters. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.35 Stuttgart: Tanzmusik.

Clubhaus Sportverein
Bärenstraße
An beiden Ostertagen:

TANZ

Ostern
Waldfriede Hahn-Wehen
Beste Erholung!
Eigene Schlachtung. Eigene Konditorei.
Zeitgemäße Preise!

Der neu gegründete
Tennis-Club Rot-Weiß Wiesbaden
beginnt seinen Spielbetrieb auf den Sauer'schen Tennisplätzen am neuen Museum. Aufnahme bis 15. April kostenlos, Spielbedingungen sehr günstig. Auskünfte und Anmeldungen auf der Geschäftsstelle, Adelheidstr. 33, Telefon 26010.

„Biels Neuwäscherei“
Sportkragen 8 S Herrenhemd, weich 40 S
Stärkekragen 12 S „ gestärkt 50 S
Pfundwäsche gewaschen u. halbtrocken 18 S
Trockengewicht „ u. gemangelt 25 S
„ „ u. schrankfertig 30 S
Querfeldstr. 2 Tel. 21006 Bortramstr. 17

Auto-Expres-Verkehr
Wiesbaden—Mainz u. Umgebung
HEINRICH DAUT
Blumenthalstraße 5
Tel. Wiesbaden 26490 Tel. Mainz 33869
Übernahme auch Umzüge in der Stadt, sowie Transporte nach Frankfurt/M.

Fortsetzung
der großen Kunst-Versteigerung
von Teppichen, Gemälden, Privat-Besitz
Möbeln — Antiquitäten aus
Dienstag, den 29. März 1932, vormittags 11 Uhr 3293

Kunst-Auktions-Haus Ben Soliman
Tannusstraße 5 Telefon 27415

METZGEREI

Otto Meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von der Schwalbacher Straße 25, im Hause Hermann Dörr, nach der

K Rheinstr. 56 K
(Alleseits, vis-à-vis Nass. Landesbibliothek) verlegt habe. Neueröffnung am 29. März 1932, Tag nach Ostern. Meine guten Qualitäten in Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch, sowie meine beliebten, preiswerten

E Thüringer Wurstwaren E
und ff. Aufschnitt bringe ich in empfehlende Erinnerung. Ich bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch in meinem neuen Wirkungskreis entgegenzubringen und wünsche allen Freunden und Bekannten ein frohes Osterfest.

Hochachtungsvoll
Otto Krell
Telephon wie bisher Nr. 228 24

Gartenkies
verschiedener Farben und Körnungen liefert in jeder Menge billigst frei Haus

Maurus Beck
Wiesbaden-Biebrich Fernsprecher 60062

Jetzt.... Loußgütz
Alles für die Wäsche schnell, billig und gut in Waschenzettel 70 S
Siebert Marktstraße 9 Telefon 25979

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses so weit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.
Die Polizeiverwaltung:
ges. Fröhbelm.

NUR GUTE

Reklamedrucksachen

FERTIG IN KÜRZESTER ZEIT
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
MODERNES UND BESTIMM-
GERICHTETES DRUCKHAUS

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 29. März 1932, vorm. 10 Uhr veräußert in Wiesbaden

Mittelbedstraße 24.
1 Es- und 1 Herrenzimmer, 1 Kabin, 1 Büfett, 1 Bücherregal, 1 Stuhl, 3 Schreibtische, 1 Nähmaschine, 1 Bild, 15 Verbeiden, 3000 verschiedene Zigarren, 1 Schnellwaage, 20 verschiedene Töpfe, 200 Biergläser, 1 großer Aluminiumtopf u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Richter, Obergerichtspräsident, Dr. H. H. 22015.

Konkurs-Ausverkauf.

Das Spielwarenlager der Konkursmasse M. Könenberg, Wiesbaden, Tannusstraße 6 habe ich einem Ausverkauf unterstellt. Es bietet sich Gelegenheit, Spielwaren aller Art zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen einzukaufen. F722
Der Konkursverwalter.

Frau Hofmann — Wiesbaden

Bülowsstraße 4 Weißnäherel Bülowsstraße 4
Herrenhemden • Damenwäsche • Kinderwäsche
Tadelloser Sitz! Prompte Bedienung! Billige Preise!
Herren- und Damen-Kittel.
Inh.: Frau E. Schaub.

Gelegenheitslauf! Kleiner Steinweg-Flügel
mit selten schöner Tonfäße, schwarz poliert, wie neu erhalten, billig abgegeben bei
Schod. Jahnstr. 34, Telefon 22993.

Bayerische Bierhalle
Adolfstraße 8 (Baba-Bräu) Telefon 26749
Inh. W. Klotz
Der neue Bierpreis:
1/2-l-Glas RM. 0,28 1/2-l-Glas RM. 0,35
einschließlich Bedienung.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Bankgeschäft und Sparkasse

Friedrichstraße 20

Friedrichstraße 20

Geschäftsbericht für das Jahr 1931.

Im abgelaufenen Jahre, dem weitaus schwersten der Nachkriegszeit, hat die deutsche Wirtschaftskrise unter dem unbarmherzigen Druck fortlaufender schwerster Erschütterungen ein Ausmaß erreicht, wie es kaum vorausgesehen und noch weniger vorausgesagt werden konnte. Insbesondere das deutsche Bankgewerbe hatte eine außergewöhnliche Belastungsprobe zu bestehen. Wohl hatte es in den letzten Jahren nicht an warnenden Stimmen gefehlt, die immer wieder auf die große Gefahr unserer kurzfristigen Auslandsverschuldung hinwiesen, aber die internationale Kredit- und Kapitalverflechtung war bereits zu weit gediehen, als daß es Deutschland möglich gewesen wäre, sich ohne brutalen Zwang auf seine Gesamtwirtschaft allein davon zu befreien.

Das Jahr 1931 begann zunächst ganz verheißungsvoll. Im Frühjahr waren Besserungen der Weltwirtschaftskrise zu beobachten, die auch insofern eine günstige Wirkung auf Deutschland ausübten, als sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit nach einem schweren Winter doppelt so schnell vollzog wie in der gleichen Vorjahreszeit. Da setzte mit dem überraschend gekommenen Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt in Wien die Mißtrauenswelle des Auslandes ein, die innerhalb weniger Wochen durch in die Milliarden gehende Abziehungen von Geldern den deutschen Geld- und Kapitalmarkt vollkommen erschütterte. Wir erleben mit dem 13. Juli 1931, dem Schalterschluss der Danabank, eine allgemeine Bankenkrise, welche zu einer Reihe von Notverordnungen führte, die stark und einschneidend in den so feinfühlig und komplizierten Geld- und Bankverkehr eingriffen. Die besonnene und ruhige Haltung des deutschen Publikums gestattete schon nach wenigen Tagen den Rückgang zum normalen Bankverkehr — unter Beibehaltung einschränkender Bestimmungen im Sparverkehr —, aber es ließ sich doch nicht verhindern, daß in manchen Kreisen von Bankeneinlegen eine Beunruhigung zurückblieb, die dazu führte, daß — alles in allem genommen — den Banken doch beträchtliche Gelder entzogen und zu Hause, unter Verzicht auf jeglichen Zinsgenuß, aufbewahrt werden. Dadurch war wieder eine Verschärfung unserer Krise unvermeidlich, denn diejenigen Banken, bei denen besonders große Abzüge vorlagen, und deren Zahlungsbereitschaft mit dem Einsatz der Bankenkrise nicht über dem allgemeinen Durchschnitt lag, mußten nunmehr zu starken Kreditkürzungen und -Kündigungen schreiten. Als natürliche Folge dieser Vorgänge beobachten wir ein Anwachsen der Zahl von Zusammenbrüchen und Stillelegungen und neue Arbeitslosigkeit. Die alten Erfahrungsgrundsätze, wonach alle wirtschaftlichen Dinge in einem Zusammenhang stehen und nur allgemeine Vernunft und gemeinsames Handeln den Boden für irgendwelche Besserungsmöglichkeiten schaffen können, wurden hierdurch bestätigt.

Die Gesamt-Bilanz unserer deutschen Wirtschaft steht Ende 1931 im Zeichen der Deflation. Dies bedeutet Steigen des Geldwertes und Sinken aller Preise, sei es für Rohstoffe, Fertigfabrikate, Grundstücke, Wertpapiere u. a. Insbesondere auf die Bilanzen des deutschen Bankgewerbes, das, wie eingangs erwähnt, unter besonderen Erschütterungen zu leiden hatte, konnte die Deflation nicht ohne Einfluß bleiben. Aus dem Rückgang aller Werte und dem gesteigerten Deflationsdruck, welche den Vermögensverlust und Vermögensverfall weiter Kreise beschleunigten, mußten den deutschen Banken — selbst bei vorangegangener sorgfältigster Geschäftsführung — Einbußen erwachsen; die meisten Institute konnten denselben durch Rückgriff auf einen Teil der in früheren Jahren angesammelten äußeren und inneren Reserven bis heute gerecht werden. Ein besonders eindrucksvolles Bild der Wirtschaftskrise und Deflationskrise bieten die Jahresabschlüsse der deutschen Großbanken, die sich nicht mit der Abschreibung der Reserven begnügen konnten, sondern darüber hinaus zu einer für die Aktionäre verlustbringenden Verringerung der Aktienkapitalien schreiten und zum Teil sogar Reichshilfe in Anspruch nehmen mußten.

Wenden wir uns dem Ablauf des Jahres 1931 bei unserem eigenen Institut zu, so stellen wir zunächst mit Befriedigung fest, daß unsere Mitglieder — und zwar selbst in den kritischsten Tagen — Ruhe und Vertrauen zu uns bewahrten. Wir glauben uns dieses Vertrauen durch eine jahrelang geübte Politik einer weit über dem Durchschnitt liegenden Zahlungsbereitschaft verdient zu haben, die uns in diesen Krisentagen gestattete, allen Anforderungen in jeder Weise und ohne Mühe gerecht zu werden. Während des Höhepunktes der Bankenkrise unterhielten wir bei der Reichsbank Guthaben von mehreren hunderttausend Mark und konnten dadurch ohne Beeinträchtigung unserer Liquidität unseren Mitgliedern und Sparern im Zahlungs- und Überweisungsverkehr weitgehendst entgegenkommen. In zahlreichen mündlichen und schriftlichen Äußerungen unserer Kundenschaft wurde uns dies mit Anerkennung und Dank bestätigt, und wir freuen uns ganz besonders, hier feststellen zu können, daß uns in jenen Tagen von der berufständigen Vertretung des hiesigen Handwerks ein Dankschreiben zugegangen ist. Selbst nach Aufhebung der dem Zahlungsverkehr durch die Notverordnungen angelegten Fesseln verfügen wir bis zum heutigen Tage über eine gute Zahlungsbereitschaft und brauchten zu keiner Zeit Bankkredit in Anspruch zu nehmen. Wir haben keine Debitoren-Wechsel bei der eigens zu dem

Zweck der Flüssigmachung der Bank-Debitoren gegründeten Akzept- und Garantie-Bank diskontiert; unsere Giro-Verbindlichkeiten — nur bei der Reichsbank — betrugen am 31. Dezember 1931 RM. 462,845.90 und lagen damit unter den Zahlen der vorangegangenen Jahre.

In Zahlen betrachtet ergibt das Jahr 1931 bei uns folgendes Bild: Die Bilanzsumme beträgt RM. 10,400,000.—, Spareinlagen und feste Gelder weisen einen Bestand auf von RM. 6,150,000.— am 31. Dezember 1931.

Die Einlagen in laufender Rechnung betragen am Jahresende RM. 2,200,000.—. Zu der Vergleichszahl vom 31. Dezember 1930 von RM. 3,800,000.— müssen wir bemerken, daß in dieser Summe uns überwiesene und sofort auszuzahlende Hypothekengelder und sonstige Durchgangsposten in Höhe von RM. 700,000.— enthalten waren, so daß der durchschnittliche Rückgang nur etwa RM. 900,000.— beträgt.

Der allgemeine Schrumpfungsprozeß unserer Wirtschaft, die stark verringerten Verdienstmöglichkeiten aller Kreise führten zusammen mit den bereits im Anfang unseres Berichtsjahres geschilderten direkten Folgen der Bankenkrise im ganzen Reich zu einem starken Rückgang aller Einlagen bei den Banken. Die sich für unser Institut ergebende Gesamtsumme liegt, trotz der sich in unserem heimischen Wirtschaftsbezirk verstärkten auswirkenden Krise, in ihrem Prozentsatz etwas günstiger wie der allgemeine Durchschnitt, wobei noch besonders zu beachten ist, daß von den uns entzogenen Geldern etwa RM. 800,000.— Anlage fanden in Gold- und Liquidationspfandbriefen, die größtenteils zum Zwecke der Rückzahlung von Hypotheken angeschafft wurden.

Unser Gesamtumsatz beträgt 178 Millionen (gegen 224 Millionen in 1930), wogegen die Zahl der Buchungsposten nur von 452 000 Stück auf 419 000 Stück zurückgegangen ist; ein Beweis dafür, daß sich die einzelnen Umsatze beträge stark verringert haben.

Besondere Beachtung verdient die Entwicklung unserer Debitoren im vergangenen Jahr; es ist uns erfreulicherweise gelungen, die Gesamtsumme von RM. 8,085,000.— auf RM. 6,800,000.— zu vermindern; wir haben hierbei jeglichen Druck bei kleinen und mittleren Krediten vermieden, konnten jedoch ohne besondere Härten die größeren Kredite mit Erfolg herabsetzen. So verminderten wir — bei noch offenen Börsen und somit besseren Kursen — die gegen Effekten gedeckten Kredite von RM. 1,669,000.— auf RM. 1,188,000.—.

Nachstehend bringen wir, wie im Vorjahre, eine genaue Gliederung der von uns ausgegebenen Kredite und der uns gestellten Sicherheiten:

	RM.	RM.	Kredite in %	Stückzahl in %
318 Kredite von	bis	200.—	22,838.47	0,34
154 „ „	200.—	500.—	51,387.85	0,76
133 „ „	500.—	1,000.—	99,270.72	1,46
148 „ „	1,000.—	2,000.—	213,698.25	3,14
205 „ „	2,000.—	5,000.—	681,396.35	10,02
125 „ „	5,000.—	10,000.—	856,396.93	12,59
84 „ „	10,000.—	20,000.—	1,194,452.—	17,56
36 „ „	20,000.—	30,000.—	882,021.73	12,97
34 „ „	30,000.—	50,000.—	1,302,314.56	19,14
11 „ „	50,000.—	75,000.—	692,549.80	10,18
6 „ „	75,000.—	100,000.—	565,487.33	8,31
1 Kommunaldarlehen			240,000.—	3,53
1235			RM. 6,801,813.99	100,00

Die Kredite sind wie folgt gesichert:

Durch Grundschulden und Hypotheken	RM 3,522,566.23 = 51,79%
Durch Wertpapiere	RM 1,188,057.33 = 17,46%
Durch Bürgschaften und sonstige Sicherheiten	RM 1,548,807.22 = 22,77%
1 Kommunaldarlehen	RM 240,000.— = 3,53%
Kredite ohne besond. Sicherheiten	RM 302,388.21 = 4,45%
	RM 6,801,813.99 = 100,0%

Der Gesamtbetrag der Kredite über RM. 20,000.— ermäßigt sich von RM. 4,850,000.— in 1930 auf RM. 3,680,000.— in 1931, mithin um RM. 1,170,000.—. Die vorstehende Gliederung zeigt ein Anwachsen der kleinen und mittleren Kredite und somit eine noch stärkere Betonung unseres Charakters als Mittelstandsinstitut.

Der Ausweis der eigenen Wertpapiere zeigt, daß sich unsere Bestände nur aus staatlichen und kommunalen Schatzanweisungen, Anleihen des Deutschen Reiches, Goldpfandbriefen und Gold-Kommunal-Obligationen zusammensetzen. Wir unterhalten keinerlei Aktienbestände und fühlen uns veranlaßt, an dieser Stelle zu erklären, daß für Mitglieder des Aufsichtsrates und Vorstandes und für unsere Angestellten keinerlei spekulative Engagements, die in so manchen bedauerlichen Fällen den Zusammenbruch von Banken und anderen Unternehmungen verursachten, bestehen.

Das Wechseldiskont-Geschäft ergab einen Betrag von 22,172 Stück Wechseln mit RM. 10,200,000.—. Auch dieser Betrag hat infolge der stark verringerten Beschäftigung von Handwerk und Gewerbe und des verringerten Geschäftsumfanges aller Kreise gegen das Vorjahr eine Ermäßigung erfahren.

Die von uns im Geschäftsbericht für 1930 schon vorausgesagte Verminderung der Unkosten für 1931 ist in vollem Maße eingetreten. Trotz der zwangsläufigen Erhöhung der Steuern und sonstigen Abgaben in Höhe von rund RM. 20,000 ermäßigten sich unsere Gesamtkosten von RM. 436,000.— in 1930 auf rund RM. 400,000.— in 1931, so daß wir unter Berücksichtigung der erhöhten Steuerlasten einen Unkosten-Rückgang von rund 12 % erzielten. Die persönlichen Verwaltungskosten sind dabei auf einen Stand gebracht, der unter dem 10. Januar 1927, dem Stichtag der letzten Notverordnung, liegt. Für 1932 sind allgemein weitere Abstriche an den persönlichen Ausgaben gemacht worden, so daß für das laufende Jahr mit einem weiterhin ermäßigten Unkosten-Konto gerechnet werden kann.

Nach starken inneren Abschreibungen und Zinsrückstellungen auf zweifelhafte Forderungen weisen wir einen Reingewinn aus von RM. 147,995.09. Die Ermäßigung gegen 1930 entspricht etwa der verringerten Bilanzsumme und dem kleineren Umsatz.

Nach gewissenhafter Prüfung aller Gründe, die heute für und gegen die Verteilung einer Dividende sprechen, glauben wir, doch eine Dividende in Vorschlag bringen zu sollen, wobei wir allerdings die noch immer anhaltende schwere Krise und die Unsicherheit der Zukunft nicht ganz außer Berücksichtigung lassen können. Mit einer Dividende von 4 % — womit wir uns auf der gleichen Höhe wie die beiden noch ganz intakt gebliebenen großen deutschen Bankinstitute, die Reichskreditgesellschaft und die Berliner Handelsgesellschaft, bewegen — glauben wir, den Interessen unseres Instituts, unserer Mitglieder und Sparern am besten zu dienen und schlagen vor, die restlichen zwei Drittel des Reingewinns zu Abschreibungen und zum Vortrag auf neue Rechnung zu verwenden.

Wir haben im ersten Teil unseres Geschäftsberichtes die unvermeidlichen Rückwirkungen der nun schon jahrelang anhaltenden Krise und der Deflation auf die Bilanzen des deutschen Bankgewerbes dargelegt. Es könnte zu Mißdeutungen Anlaß geben, wollten wir nicht ebenfalls die uns notwendig erscheinenden Folgerungen ziehen und Vorsorge für die nahe Zukunft treffen. Obwohl die gegen Jahresende durch den zuständigen Revisor gemeinsam mit Aufsichtsrat und Vorstand vorgenommene eingehende Prüfung unserer Debitoren ein recht befriedigendes Ergebnis hatte und die Gesamt-Revision einen durchaus gesunden Status unserer Institute ergab, schlagen wir im Interesse eines klareren und den jetzigen Verhältnissen gerecht werdenden Bilanzbildes vor, die in früheren Jahren als Rücklage für Außenstände angesammelte freie Rücklage in eine Konto-Korrent-Rücklage umzuwandeln.

Damit schließen wir unseren Bericht, der wohl in gewissen Zahlen die schwere Wirtschaftskrise unseres Vaterlandes widerspiegelt, andererseits erfreulicherweise zeigt, daß wir, getreu einer jahrzehntealten Tradition und dank einer stets geübten vorsichtigen Geschäftspolitik in jeder Hinsicht krisenfest geblieben sind. Wir fühlen uns verpflichtet, allen unseren Mitgliedern, Sparern und Geschäftsfreunden für das erwiesene Vertrauen und die uns gehaltene Treue zu danken. Noch ist ein Ende des Leidensweges unseres deutschen Volkes nicht zu erkennen. Wenngleich das vergangene Jahr jedem Einzelnen schwere Opfer auferlegt hat, so scheint uns doch, als ob der Kampf des Mittelstandes um seine Existenz ein besonders harter gewesen sei. Handwerk, Handel und Gewerbe drohen unter einem Übermaß von Steuern und Lasten ganz zu erliegen. Mehr denn je zwingt die gemeinsame Not zu gemeinsamem Handeln und zum Zusammenschluß, wozu die genossenschaftliche Form besonders geeignet ist. Die genossenschaftliche Bewegung ist entstanden in Notzeiten und hat sich in Notzeiten bewährt. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, unserer Genossenschaft weiterhin Vertrauen zu schenken und für uns zu werben, dann wird uns auch die kommende Zeit — sei sie noch so schwer — gerüstet finden, um unseren Aufgaben weiterhin gerecht zu werden.

Bericht des Aufsichtsrates.

Dem vorausgegangenen Bericht und den Vorschlägen des Vorstandes, zur Verteilung des Reingewinns schließen wir uns in allen Teilen an. Wir haben im abgelaufenen Jahr insgesamt 25 Sitzungen abgehalten, die vorliegenden Kreditanträge gemeinsam beraten und uns gleichzeitig über den ganzen Geschäftsgang unterrichtet. Außerdem haben wir im Jahre 1931 eine größere Anzahl unangemeldeter Prüfungen der Geschäftsführung und der Bar-, Effekten- und Wechselbestände vorgenommen; die Prüfungen ergaben keinerlei Beanstandungen. Besondere Beachtung fand auch in diesem Jahr naturgemäß das Kreditgeschäft. In der ersten Hälfte des Jahres haben wir innerhalb unserer Gesamtverwaltung und gegen Jahresende zusammen, mit dem zuständigen Revisor sämtliche laufenden Kredite, Darlehenskredite und Kontoüberzüge aller Art mit den vorhandenen Sicherheiten durchgeprüft. Am Jahreschluss wurde die übliche Inventuraufnahme durch uns vorgenommen; die vorliegende Bilanz fand unsererseits gleichfalls eine genaue Prüfung.

Der Aufsichtsrat

Geschäftsstand per 31. Dezember 1931.

Vor der Verrechnung des Reingewinns

Aktiva		Passiva	
	RM		RM
1. Kasse	180,146.40	1. Geschäftsanteile:	
2. Guthaben bei der Reichsbank	214,845.38	a) Verbleibender Mitglieder	1,095,303.08
3. Guthaben auf Postscheckkonto	40,691.99	b) Ausscheidender Mitglieder	107,701.89
4. Sorten-Bestand	1,051.39		1,203,004.97
5. Kupons-Bestand	6,785.57	2. Rücklagen:	
6. Wechsel-Bestand:		a) Gesetzliche Rücklage	190,237.00
a) Geschäftswechsel	1,107,212.08	b) Freie Rücklage	286,856.13
b) Einzugswechsel	61,824.47		477,093.13
7. Effekten-Bestand:		3. Spareinlagen:	
a) Staatliche und kommunale Schatzanweisungen	152,190.88	a) Innerhalb sieben Tagen fällig	2,882,460.62
b) Anleihen des Deutschen Reiches, Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen deutscher Hypothekenbanken	301,159.85	b) Darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	2,490,105.11
8. Guthaben bei Banken	453,350.73		5,372,565.73
9. Debitoren:	820,310.50	4. Depositen, bis zu drei Monaten fällig	
a) Gegen börsengängige Wertpapiere	1,188,057.33	5. Kreditoren	2,238,674.28
b) Gegen Grundschulden, Hypotheken, Bürgschaften und sonstige	5,613,756.66	6. Guthaben von Banken	93,937.43
10. Schuldner aus geleisteten Avalen und Bürgschaften	448,678.45	7. Übergangsposten aus Inkasso	58,818.62
11. Bankgebäude	360,000.00	8. Schulden aus geleisteten Avalen und Bürgschaften	
12. Erworben Grundstücke und Hypotheken	279,597.74	9. Unerhobene Dividende	84.91
13. Hausgeräte	45,128.33	10. Reingewinn	147,995.11
	10,372,758.57		10,372,758.57
Giroverbindlichkeiten bestehen nur bei der Reichsbank in Höhe von	462,845.90		

Mitgliederzahl und Haftsummen.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1931	5202 mit 6406 Anteilen	= RM 1,921,800.00	Haftsummen
Zugang in 1931	178 „ 178 „	= RM 53,400.00	
Zugang der weiteren Anteile in 1931	196 „ 196 „	= RM 58,800.00	
	zusammen 5380 mit 6780 Anteilen	= RM 2,034,000.00	Haftsummen
Mit Ende 1931 scheiden aus	558 „ 734 „	= RM 220,200.00	
so daß in 1932 übergehen	4822 mit 6046 Anteilen	= RM 1,813,800.00	Haftsummen

Wiesbaden, den 19. März 1932.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Schulze Dr. Frankenbach Zengerly

F 745

Kulmbacher Felsenkeller

Taunusstraße 22

Menü 1. Feiertag

Mark 1.20

Königinsuppe
Ochsenzunge in S. Madeira mit Erbsen u. Kartoffelpüree od. Schweinekamm mit Rotkraut und Kartoffeln oder Entrecôte mit Prinzessbohnen und pommes frites

Ananas-Eis

Mark 1.50

Königinsuppe
jg. Hahn mit verschied. Gem. und pommes frites

Ananas-Eis

Mark 1.80

Königinsuppe
Steinbutt mit Butter und Kartoffeln, Osterlamm m. Kompott u. pommes frites

Ananas-Eis

Kulmbacher Rizzibrau 1/2 hell 30 S., 1/2 dunkel 35 S.

Trabener Würzgarten 30 S. Vereinszim. für 36 Pers. frei

Menü 2. Feiertag

Mark 1.20

Schildkrötensuppe
Roastbeef nach Gärtnerin Art od. Filetbeefsteak mit Blumenkohl und pommes frites oder Kalbsnierenbraten mit Blumenkohl und pommes frites

Fruchtsalat

Mark 1.50

Schildkrötensuppe
Kapaun à la Marengo

Fruchtsalat

Mark 1.80

Schildkrötensuppe
Königin-Pastetchen

Rehkeule mit Kompott

Fruchtsalat

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

die große Sensation, 100 Schlußprämien zu Mk. 3000 kommen neu zur Ausspielung. Klasseneinsatz:

5-10-20-40-
1/8 1/4 1/2 1
Zugreifen! 114 Millionen Mk. Gewinne

Ziehung
I. Klasse
22./23. April

43 1/2 % aller Lose gewinnen.

Höchstgewinn:
Mk. 2.000.000

Staatliche Lotterie-Einnahmen.

v. Koester Bahnhofstraße 8

Fernspr. 22467. Postscheckkonto Ffm 39898.

Hotel-Rest. „Börse“, Mauritiusstr. 8

Oster-Sonntag:

Dinner Mk. 0.90, im Abess. 80 S.	Dinner Mk. 1.50.
Klare Schildkröten-Suppe	Rheinsalm u. Balle mit Kart.
Ochsenpökelbrust, Meer- u. Rahmkart. od. Dam. Hirschkeule i. Rahmt. od. W. Schnitz. m. Schwarzw. u. Kart., Mandel-Creme.	Metzer Poularde, garn. er Mandel-Creme.
Abendessen 90 S., Abonn. gültig.	Abendessen Mk. 1.10, 2 Gänge: Suppe, Omelette, Salat u. Kart., Kass. Rippenspeer, Kraut u. Purre.

Oster-Montag:

Dinner 90 S.	Ochsenpökelbrust, Meer- u. Rahmkart. od. Dam. Hirschkeule i. Rahmt. od. W. Schnitz. m. Schwarzw. u. Kart., Mandel-Creme.
Gänsebraten od. Schw. Kotelett od. Kalbsbraten m. Rosenkohl u. Kart.	Ragout fin in Muscheln, Gänsebraten u. Kalbsfilet, garniert.
Abendessen 90 S., Abonn. gültig.	Aprikosen-Kompott.
Suppe, Schnitzel mit Blumenkohl u. Kart.	Abendessen Mk. 1.10, 2 Gänge: Suppe, ital. Salat mit Schnitzel, Blumenkohl, Forellen aus eigener Fischerei stets frisch.

Residenz-Café

Luisenstraße 42

Inh. Kaipfinger

1. Feiertag Mk. 1.10	2. Feiertag Mk. 1.10
Hühnercremesuppe	Fleischbrühe mit Einlage
Salm mit Butter und Kart. oder Filet-Beefsteak garn. Dessert	Salm mit Butter und Kartoffeln oder
Mk. 1.80	frische Ochsenzunge, Erbsen, Karotten, Schloßkartoffeln
Hühnercremesuppe	Dessert: Vanille-Eis
Salm mit Butter und Kart. Filet-Beefsteak garniert	
Dessert: Fürst-Pückler-Eis	

Sonntag u. Montag: Konzert

Ihr Osterspaziergang zum
Café Nerotal (Beausite)

— Zeitgemäße Preise —
Sensuwerter Jagdzimmer

Täglich, auch abends geöffnet / Polylar-Konzert.

Wein- und Bierstube Bender

Gerichtsstr. 5 empfiehlt Gerichtsstr. 5

Gutgepflegte Biere — Auserwählte Menüs v. 80 Pf. an
Weine im Glas von 22 Pf. an (inkl. Steuer) — Neues
Dorfelder-Billard, Std. 60 Pf. Kein Bedienungszuschlag.

Ostern im Café „Waldeck“

1. Feiertag: KONZERT	ab 4 Uhr.
2. Feiertag: TANZ	
Stimmungskapelle The Silver Boys (5 Herren).	

Hinkelhaus

am Bahnhof Auringen-Medenbach

Am 2. Feiertag:

Tanz-Musik

Anfang 4 Uhr.

Café-Restaurant „Orest“

Hotel Friedrichshof

Langgasse 34 • Telefon 25535

Oster-Menü

1. Ostartag (27. 3.)	2. Ostartag (28. 3.)
Mittagessen RM 1.— (5 Karten 4.50, 10 Karten 8.—)	Mittagessen RM 1.— (5 Karten 4.50, 10 Karten 8.—)
Suppe nach Celestine	Grünkernsuppe
Filet von Nordseekabeljau nach Müllerinart oder	Zanderfilet in Weißwein oder
Kalbsbrust glasiert	Hammelkeule
Erbsen, Karotten, Kartoff. Nachtisch	mit Bohnen u. Kartoffeln
	Nachtisch
Mittagessen RM 1.20 (5 Karten 5.50, 10 Karten 10.—)	Mittagessen RM 1.00 (5 Karten 3.50, 10 Karten 10.—)
Suppe nach Celestine	Grünkernsuppe
Filetsteak	Schweineschnitzel
Kopfsalat, Röstkartoffeln	Schwenkkartoffeln
Nachtisch	Feldsalat
	Nachtisch

Täglich nachmittags und abends große
Künstlerkonzerte, Wiesbadens beliebte
Unterhaltungsstätte mit Kabarett-
einlagen.

1. und 2. Feiertag Matinee von 12—1 1/2 Uhr.
Besonders preiswert:

Hotelzimmer mit Frühstück pro Person RM 3.50

Restaurant „Karlsruher Hof“

neben Woolworth — Friedrichstraße 44

Ostersonntag, d. 27. März:	Ostermontag, d. 28. März:
Diner Mk. 1.00	Diner Mk. 1.00
Kraftbrühm. Einl., Osterlamm m. Erbsen u. Spargel	Königinsuppe, Rehbrücken mit Erbsen — Eis
Windbeut. m. Schlagsahne	Mk. 1.20
Mk. 1.20	Junger Kapaun
Jung. Hahn, Kompott, Sal.	Kompott, Salat

Auf sonnigen Wegen ein Osterspaziergang

nach dem

Café-Rest. „Wartturm“

(Bierstadler Höhe)

mit seiner herrlichen Aussicht.

An beiden Festtagen:

Nachm.-Konzert

(Künstler-Kapelle)

Mäßige Preise. Straßenbahn Linie 7.

Wo machen wir unseren Osterausflug hin?

Nach dem Restaurant „ZUM STOLLEN“

am Fuße des Schläferskopfs, Nähe Schützenhaus.
Im Ausschank: Schöfferhof-Edel-Pfäner, la selbst-
gekelterter Apfelwein, vorzügliche kalte und warme
Speisen. — Angenehmer Familienaufenthalt.

Es ladet ergebenst ein Bes. Karl Klüger.

Ausflugsort Schläferskopf

Café-Restaurant

Kaiser-Wilhelm-Turm Tel. 28181.

Wunderbare Fernsicht auf Wiesbaden, Rhein, Main
und Umgebung. — 30 Minuten vom Chausseehaus
oder Eiserne Hand. — 1 1/2 Stunde von der Stadt.

Nach Ihrem Oster-Spaziergang ins

Café Kronier

(Weinstuben) Aarstraße 72.

Aufgang am Ende der Albrecht-Dürer-Anlagen.

Wirklich gemütlicher Aufenthalt.

Zeitgemäße Preise.

Schöne Gesellschaftszimmer.

Bes. Wilhelm Furck.

BESUCHSKARTEN

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Aparthe Damen-Hüte

at. Ausm. bill. Preise.

Gensdorf, Moritzstr. 40, 1

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die

Bekanntmachung gemacht

und hier auch vielfach

Beschwerden darüber geführt

worden, daß das

Schließen der Bürgersteige

und Gehwege innerhalb

der Stadt durch Hunde in

belästigender Weise über-

hand genommen hat.

Ich nehme daher im

Interesse der allgemeinen

Reinheit u. der Sicher-

heit des Fußgängerver-

kehrs auf den Bürger-

steigen und sonstigen Ge-

wegen der Stadt Ver-

anlassung auf die Be-

stimmungen des § 73 der

für Wiesbaden gültigen

Straßenpolizeiverordnung

vom 10. Oktober 1910,

nach welchen jede Ver-

unreinigung der öffent-

lichen Straße unterlagt

und mit Strafe bedroht

ist, ausdrücklich hinzu-

weisen.

Verantwortlich für Zu-

widerhandlungen in sol-

chen Fällen sind die

Polizei-Beamten angewiesen, die-

sem Gegenstande ganz be-

sondere Aufmerksamkeit zu

schenken und in gegebenen

Fällen gegen Zuwider-

handelnde unumgänglich

Anzeige zu erheben.

Wiesbaden, 23. April 31.

Der Polizeipräsident.

J. L. des. Seins.

WALHALLA

Das Osterfest-Programm
ein Überraschungs-Programm!

Magda Schneider

der anmutige reizende 18-jährige neue Film-
star, das entzückendste Model des deutschen
Tonfilms in



„Fräulein! — falsch verbunden!“

Die lustige Tonfilm-Operette.
Weitere Mitwirkende: Johannes Riemann,
Trude Berliner, Jakob Tiedtke, Josef Wedorn.
Musik von Otto Strasky.
Ein unbestritten großer Erfolg!

Vorher:

„Fasse Dich kurz“

Ein telephonisches Intermezzo

Auf der Bühne:

Celia Brandt

Ein hübsches junges Model singt und
spielt an zwei Flügeln.
Das Tagesgespräch der Großstädte!

Fox-tönende Wochenschau

Oster-Tage Beginn 3 Uhr.

Stadthalle Paulinenschloßchen

Ostersonntag und -montag, ab 16 Uhr
in den Restaurationsräumen

TANZ

Und Ostern
ins Variété- und Tanz-Kabarett

ALKAZAR

Wiesbaden, Schwalbacher Straße 51, 1. Stock

8 internationale
Weltstadt-Attraktionen

An beiden Festtagen je 2 Vorstellungen
Anfang 4 und 8 Uhr. — Kinder in
Begleitung nachmittags freien Eintritt.

Kino für Jedermann

Wiesbaden, Bleichstraße 5

Das Oster-Festprogramm!

Fred Thomson in:

Der Schimmelreiter

1. Aufführung. — Pola Negri in:

Die Dame aus Moskau

und ein tolles Lustspiel.

Anfang 2 Uhr. — Anfang 2 Uhr.

Eintrittspreise 40 Pfennig bis 1 Mark.

Palast-Hotel

Ostermontag von 4 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$:

Tanz-Tee im Hotel.

Tee, Kaffee, Schokolade oder Kakao
mit Gebäck Mk. 2.—

Palast-Jazz-Kapelle.

Am 2. Feiertag nicht versäumen!

2. Film

Weltkrieg In seinen Höhepunkten

Die Riesen-  Schlachten

des größten Krieges aller Zeiten
Furchtbar wütet
die Kriegsfurie!

Die Erde zittert. — Dörfer und Städte
einken in Staub und Trümmern.

Zwölf Millionen Deutsche im offenen Kampf

In Rußland: Die deutsche Offensive 1915
Durchbruch bei Gorlice. Warschau und
Lemberg.

Mackensen

befreit Przemyśl und Lemberg

die menschenmordende

Verdun Schlacht

Todesort Douaumont

U-Boot-Krieg

Die Schlacht

der Millionen: Somme

Gas- und Bombenangriffe

Flieger-Kämpfe

und Tankschlachten

Auf hoher See: Die Schlacht am

Skagerrak

Deutsches Blut am Isonzo und in Mazedonien

Zwei Millionen

bester deutscher Männer

blieben auf der Walstatt

Deutschen Volkes Heldengröße

2. Feiertag vorm.

Die Jugend hat Zutritt —

Karten: 0.80 bis 2.50 RM. Vorverkauf:

Ufa-Palast

Tanzschule Krumm

Oster-Montag, nachm. 4 Uhr findet das beliebte

Oster-Tanzkränzchen

im „Rheingauer Hof“ in Schierstein statt.

Ehemalige Schüler und Freunde der

Tanzkunst sind herzlich eingeladen.

Tennisplätze

Sportplatz Adolfs Höhe

Ab 1. Feiertag Eröffnung der neuhergerichteten

Tennisplätze. Telefon 29647.

Tennisschläger und Bälle sind leihweise zu haben.

Am OSTERMONTAG:

TANZ-TEE

Beginn 4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kompl. Gedeck Mk. 1.50

GD. HOTEL KAISERHOF

Im Restaurant des

Taunus-Hotel

Künstler-Kapelle Harmonie-Frank's

An den Osterfeiertagen von 12—2 $\frac{1}{2}$ Uhr Matinee

Sehr preiswerte Bedienung aus Küche und Keller. — Sämtliche Delikatessen

der Saison: Lebende Hummern, Krebse, Austern, Kaviar.

Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten
Zimmer zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möblierte Wohnung zu vermieten
Laden zu vermieten
Werkstätte oder Lagerraum zu
vermieten

Garage zu vermieten
Zu vermieten • Zimmer frei
Zu verkaufen
Zu verkaufen oder zu vermieten
Hunde sind an der Leine zu führen
Mitbringen von Hunden verboten
Heute wegen Todesfall geschlossen
Wegen Renovierung geschlossen
Von 1—3 geschlossen
Geschlossen
Betteln und Hausieren verboten
Vorsicht Boden frisch gewaschen
Rauchen verboten
Rauchen, offenes Licht und Feuer
verboten
Vorsicht beim Laufenlassen der
Motoren

Bürgerlicher Mittagstisch
Privat-Mittagstisch
Heute Konzert und Tanz
Apfelwein • Apfelmost
Eis-Schokolade • Eis-Kaffee
Frucht-Eis • Eis • Gelees
Eis in Tüten 10 Pf.
Erdbeer-Bowle • Pfirsich-Bowle
Mal-Bowle
Erdbeeren mit Schlagsahne
Schlagsahne
Heute Metzelsuppe
Morgen Metzelsuppe
Heute Schlachtfest
Morgen Schlachtfest
Heute Rhein-Backfische
Hausmacher Würst • Rippchen
Englisch spoken
On parle français
Bitte Preise beachten
Türe zu • Hände

in verschiedenen Größen
stets vorrätig

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit
Kraftfahrzeugen in der
Bingert- u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der
Polizei-Verordnung über
die örtliche Verkehrs-
regelung v. 13. April 1929
werden in Ergänzung der
Anlage B II d aus ver-
kehrs- und Sicherheitspoli-
zeilichen Gründen die
Bingert- u. Liebenauerstr.
in der Gemarkung Wies-
baden-Sonnenberg für die
Durchfahrt von Kraftfahr-
zeugen vom 1. März 1937
ab bis auf weiteres ge-
sperrt. Kraftfahrzeuge, die in
dieser Straßen ihr End-
ziel haben werden also
von dem Verbot nicht
betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 37.
Der Polizeipräsident:
gez.: Frohheim.

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer I. M. G. H. Müller
Preis RM. 1.—
Verfüglich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen.
P. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Unser Osterfest-Programm

ab Samstag
bringt den neuesten Tonfilm



Felix Bressart in Holzapfel weiß Alles

Es ist der beste aller bisher erschienenen Filme
mit diesem in ganz Deutschland beliebte Künstler.
Der Inhalt des Films — eine lustige — kriminelle
Geschichte, in der

Felix Bressart als Detektiv
als Straßensänger
als falscher Schupo

seine tollsten Kapriolen treiben kann. Entzückend
und im Spiel ganz groß die Szenen, wenn Bressart
das verschleppte Kind betreut, bewacht, und mit
ihm spielt. Heiteres und Spannendes wechselt in
bunter Folge; es ist ein Film, wie solcher nur
selten erscheint. In weiteren Hauptrollen:

Ivan Petrovich — Theodor Loos — Gretel
Theimer — Jul. Falkenstein — Paul Morgan
das Kind: Dieterle Henkels.

Auf der Bühne:

Flicks und Flacks, komische Exzentriker
Andreas Kleinmeier, Komiker.

Spielzeiten an den beiden Osterfeiertagen: Beginn
3 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.40 Uhr. Wir
bitten, möglichst schon die Nachmittags-Vorstel-
lungen zu besuchen.

FILM-PALAST WALHALLA

Feiertags-Menü:

Klare Reissuppe mit Markklößchen,

Gänsekügel und Salzkartoffeln . . . RM. 0.90

oder

Huhn auf Reis RM. 1.10

oder

1/2 Hahn mit Bratkartoffeln u. Salat RM. 1.60

oder

1 Port. Gans m. Röst., Sal. u. Komp. RM. 2.50

Von nachmittags 5 Uhr ab:

Künstler-Konzert

Restaurant „Wartburg“ Schwalbacher
Straße 51.

Ab heute das beliebte

Unterhaltungs-Konzert!

Bierabschlag! 1/2 Liter = 35

Ostern verbringe man im
Park-Kabarett
Diele-Bar

UFA-PALAST

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, 27. März 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten.

Musik von Weber.

Musikalische Leitung: Ernst Zulauf.

Spielleitung: Eduard Weibus.

Oberon, König der Elfen

Duch

Droll

Meermädchen

Kaiser Karl der Große

Hün von Bordeaux

Scherasmin, sein Schilfsknappe

Harun al Raschid, Kalif von Bagdad

Kasim, seine Tochter

Baba Khan, Thronfolger von

Verken

Fatime, Kasims Geliebte

Damiet, der Stumme des Palastes

Almanzor, Emir von Tunis

Kaidana, seine Gemahlin

Abdallah, ein Seerauber

Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.

1. Akt: Bild 1: Im Hain des Oberon (Sinfonie). Bild 2: Vor Bagdad. Bild 3: Hof im Kaiserlichen

Harem zu Bagdad.

2. Akt: Bild 4: Audienzsaal des Großherrn zu Bag-

dad. Bild 5: Am Ausgang der Kaiserlichen Gar-

ten. Bild 6: Hafen von Ascalon. Bild 7: In den

Wollen. Bild 8: Im Sturm. Bild 9: Fellenbödie

und Gefilde an der Nordküste von Afrika.

3. Akt: Bild 10: Im Garten des Emir von Tunis.

Bild 11: Im Harem Almanzors. Bild 12: Die

Richtstätte. Bild 13: Im Hain des Oberon. Bild

14: Seemwärts. Bild 15: Am Thron Kaiser Karls

Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende gegen 22¼ Uhr

Montag, 28. März 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Bollstümliche Vorstellung:

Das Land des Lächels.

Romantische Operette in drei Akten

nach Viktor Léon von Ludwig Herzog u. Fritz Löhner

Musik von Franz Lehár.

Musik. Leit.: B. Kraus. — Spielleit.: S. Herrmann.

Graf Ferdinand Lichtenfels, Feld-

marschallentrant

Lisa, seine Tochter

Lore, seine Nichte

Graf Gultav von Vottenstein, Leutnant

Eine alte Dame, seine Tante

Ein General

Fini

Kraus

Ballo

Toni

Ein alter Diener bei Lichtenfels

Prinz Sou-Chong

Li, seine Schwester

Tschong, sein Oheim

Fu-Pi, Sekretär der chinesischen

Gelandchaft

Oberleutnant

Offizier der Leibwache

Ort der Handlung: 1. Akt: Salon bei Graf Lichten-

fels in Wien. 2. Akt: Palast des Sou-Chong in

Peking. 3. Akt: Frauengemach bei Sou-Chong in

Peking.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 14½ Uhr. Ende nach 17 Uhr.

Abends:

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Im weißen Röhl.

Singspiel in 3 Akten von Hans Müller.

Musik von Ralph Benatzky.

Spielleit.: B. Herrmann. — Musik. Leit.: B. Kraus.

Johanna Vogelhuber, Wirtin zum „Weissen Röhl“

C. Schmidt-Walter

Franz Hahn

Doris Boh

Maurus Vierk

Paul Breitkopf

Robert Kleiner

Viljo Sedina

Otto Brenner

Bera Hartegg

Gustav Schwab

Hans Bernhöft

Idemio Zinner

Karl Stein

Emmü Ritt

Fritz Wehler

Edmund Kollig

Th. Müller-Reichel

Käthe Kullari

Paul Gerhards

Heinrich Wentrach

Käthe Wieden

Schuhplattler:

Die Schuhplattler-Abteilung des Bayern-Vereins 1908

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende nach 22¼ Uhr.

Dienstag, 29. März 1932.

Stammreihe A

Die Bürgschaft.

Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Kurt Weill.

Musik. Leit.: Karl Rantl. — Spielleit.: Paul Beller.

Johann Mattes, Viehhändler in Urb

Anna, seine Frau

Luise, seine Tochter

David Orth, Getreidehändler in Urb

Johann, sein Sohn

Der Richter von Urb

Ellis, der Kommissar der großen Mächte

Ein Adjutant

Die drei Gläubiger, Bege-

lagerer, Erbsenler, Bäcker,

Agenten

Der Schreiber des Richters

Ein Ausrufer

Alt-Solo

Ort: Das Land Urb.

Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende etwa 23 Uhr.

Mittwoch, 30. März 1932: „Der Freischütz“, 26. Vor-

stellung. Stammreihe D. Anfang 19½ Uhr. Ende

nach 22¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Sonntag, 27. März 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Zum ersten Male:

Morgen geht's uns gut.

Sechs Bilder (nach einer alten Fabel) von Hans

Müller. Musik von Ralph Benatzky. Spielleitung:

Bernhard Herrmann. — Musikalische Leitung:

Werner Wempeuer.

Franz Reichardt

Franz, seine Schwester

Dr. Waldemar Lux

Erna Rena

Baron Subotitsch

Luise Schwalb

Kadernann

Der Theaterdirektor

Mittels, Regisseur

Übermenger, Schauspieler

Müller, Inszenient

Friedland, Redakteur der „Morgenstunde“

Lomotny, Redaktionsdiener

Die Hausbesitzerin

1. Bild: „Auf der Post“. 2. Bild: „Die Probe“.

3. Bild: „Morgenstunde hat Gold im Munde“. 4. Bild:

„Gleich geht es los“. 5. Bild: „Premiere“. 6. Bild:

Auf den Trümmern von Karthago“.

Nach dem 3. Bild 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende nach 22¼ Uhr.

Montag, 28. März 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz u. Paul v. Schönthan.

Spielleitung: Kurt Sellmid.

Martin Gollwisch, Professor

Friedrich, seine Frau

Paula, deren Tochter

Dr. Reumelster

Marianne, seine Frau

Karl Groß

Emil Groß, genannt Sterned, dessen Sohn

Emanuel Striebe, Theaterdirektor

Kola, Dienstmädchen bei Gollwisch

Weinzier, Schuldienster

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt.

Zeit: Um 1885.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende etwa 22¼ Uhr.

Dienstag, 29. März 1932.

26. Vorstellung.

Stammreihe 2

Der Biberpelz.

Eine Diebeskomödie in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann

Spielleitung: Wolf von Gordon.

von Wehrhahn, Amtsvorsteher

Krieger, Rentier

Doktor Fleischer

Notes

Frau Notes

Julius Wolff, ihr Mann

Leontine.

Adelheid

Bultow, Schiffer

Glasenapp, Amtsschreiber

Ritteldorf, Amtsdienster

Philipp, Sohn des Fleischers

Ort des Geschehens: irgendwo in Berlin.

Zeit: Septennatsstumpf.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende etwa 22¼ Uhr.

Mittwoch, 30. März 1932: „Der Triumph der

Empfindsamkeit“, 26. Vorstellung. Stammreihe 3.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 21¼ Uhr. Preise 3.

Bei Stritter kauft man
Das will jeder
Die besten Schwämme
Und Fensterleder
Leder-Stritter
Kirchgasse 74

PLAKATE

mit verschiedenen
Ausdrücken auf
Papier und Papier
stets vorrätig

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
TELEFON 596 31

Neueröffnung der „Goethe-Stube“

Webergasse 37

am Samstag, den 26. März abends 7 Uhr

Wie „Er“ dem Geist edlen Weines hold
Ihr die Goethe-Stube besuchen sollt.
Bei guter Speise und reinem Wein
Wird's keine Enttäuschung für Euch sein.
Mein „System“ stellt zufrieden Euch allzumal
Nur **Speisen und Wein** gilt bei mir Eure „Wahl“.

Also: **Auf zur Goethe-Stube!**
Rudi Strengert.

Kammer

-Lichtspiele

Unser erstklassiges

Oster-Programm:

Käthe v. Nagy

Willy Fritsch

in

Ronny

Produktion:

Günther Stapenhorst

Regie:

Reinhold Schünzel

Musik:

Emmerich Kálmán

Eine Operette, deren

Ueberraus, Laune,

Schmerz und Tempo

Sie begeistern wird.

Außerdem

Das reichhaltige Beipro-

gramm u. Ufa-Tonwoche

Anfang:

So. 3, 5, 7, 9 Uhr

wochentags 4 Uhr

Eintrittspreise:

40, 50, 80, 1.-, 1.50

Bekanntmachung.

betz. Berzurreinigung

der Straßen.

Die Untugend, Papier-

fetzen, wie Einwickel-

papier, Straßenbahnfahr-

scheine und Flugblätter

Öffentlichen Abfallern u.

auf der Straße wegwor-

fen, hat in letzter Zeit

überhand genommen. Be-

sonders in der Nähe von

Straßenbahnhaltestellen u.

Ruhebänken in den An-

lagen und Alleen berührt

große Unreinlichkeit. Es

sehen von der Berun-

staltung des Straßen-

bildes bilden die herum-

liegenden Abfälle eine

kollektive, und Bana-

nenlosigkeit sowie leuchtende

Öberfläche eine erhebliche

Gefahr für die Passanten.

Es ist schon wiederholt

vorgekommen, daß dadurch

Verletzungen zu Fall ge-

kommen sind und teil-

weise erheblichen Schaden

anommen haben.

Es wird daher an die

Einwohner Wiesbadens

die dringende Mahnung

gerichtet, keinerlei Ab-

fälle gleich welcher Art

auf die Straße und auf

den Bürgersteig zu wer-

fen. Zuwiderhandeln

werden in Zukunft auf

Grund des § 73 der

Straßenpolizeiverordnung

vom 10. Oktober 1910 mit

empfindlichen Geldstrafen

belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

OSTER-

Festspielplan



THALIA

KIRCHGASSE 2

Unser großes Eröffnungs-Programm

DAS
BLAUE
LICHT

Eine Gemeinschaftsarbeit von

LENI

RIEFENSTAHL

BELA BALACZ

HANS SCHNEEBERGER

Eine Berglegende

aus den Dolomiten.

mit
LENI RIEFENSTAHL
Mathias Wiemann, Max
Holzboer, Ben Fährer, Franz
Maldacea, Martha Mair
Architekt: Leop. Blonder
Aufnahmeleit.: K. Buchholz
Standphotos: Walter Rimpl

„DIE URAUFFÜHRUNG FESSELTE UND BEEINDRUCKTE ALLGEMEIN“
Wiesbadener Tagblatt vom 24. 3. 32.

EIN MEISTERWERK DEUTSCHER FILMKUNST

AUSGEWÄHLTES BEIPROGRAMM.
JUGENDLICHE HABEN ZUTRITT.

Vorstellungen: Heute 2.30, 4.30, 6.30, 8.30.
Sonn- u. Feiertags: 2.00, letzte Vorst. 8.30.

1634

Große Überraschung

bereiten die neuen Preise unserer allseitig bewährten und bekannten Qualitäts-Möbel, die weit unter den Friedenspreisen liegen.

Die unverbindliche Besichtigung unserer Ausstellungsräume mit weit über

150 Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, sowie 30 neuen Modellen in Küchen

in allen Holzarten und in vollendeten Formen, liegt in dem eigenen Interesse eines jeden Brautpaares

Wiesbaden

Moritz Herz & Cie

Friedrichstr. 38

2244

Dina Fallenstein
Paul Grammel
Verlobte.

Wiesbaden, Ostern 1932.

Westendstraße 10

Smser Straße 44.

Käthe Mitteldorf
Emil Hartmann
Verlobte

Wiesbaden, Ostern 1932.

Liesel Frey
Franz Klein
Verlobte.

Wiesbaden,

Elfrville a. Rh.

Ostern 1932.

Ihre Verlobung geben bekannt

Eise Bender
Dipl.-Ing. Heinz Joh

Ostern 1932

Wiesbaden
Arndstraße 2
Mittelheimer Str. 17.

Stadt-Karten.

Die Verlobung unserer
Tochter Lilo mit
Herrn Walter Manz
geben wir hiermit
bekannt.

Julius Bock u. Frau

Ostern 1932

Wiesbaden, Fagenstecherstr. 5.

Zu Hause: 2. Feiertag

Lilo Bock
Walter Manz
Verlobte

Regina Straub
Ernst Schmeizer
Verlobte

Ostern 1932.

Mainz

Gudwig-Bamberger-Platz 8

Freiburg i. Baden.

F203

Ihre Verlobung geben bekannt

Elisabeth Haas
Hermann Behlke

Wiesbaden, Friedrichstraße 43.
Ostern 1932.

Irma Zock
Willi Friedrich
Verlobte.

Ostern 1932.

Wiesbaden
Roonstraße 8Hochheim
Restaurant z. Krone

Paul Kaufmann
Ria Kaufmann

geb. Michel

Vermählte

Ostern 1932

Bleichstraße 21

Rauenthaler Straße 9
Waldstraße 93

Trauung: Ostersonntag 3¼ Uhr Ringkirche.

Es grüßen als Verlobte

Liesel Seifert
Karl Werkmeister

Ostern 1932.

Wiesbaden
GartenfeldstraßeWiesbaden
Feldstraße

Carl Bader
Gretel Bader
geb. Hauffer
Vermählte

Dolzheimer Straße 82
Wiesbaden, den 26. März 1932.

Kellerstraße 14.

Neue prachtvolle
Pianos

erstklassige Instrumente
mit Robotator Eisen-
bein aus bestem Ma-
terial hergestellt, lang-
jähr. Fabrik-Garantie,
liefert zu außergewöhn-
lich bill. Preisen. Ref.
stehen zu Diensten, zur
unverb. Bes. ladet ein

H. Schod

Jahnstraße 34.

Stadt-Karten

Eugenie Schypski
Emil Kletti
Verlobte

Wiesbaden, Ostern 1932

● Verlobte! ●

Allbekanntes hiesiges Möbelgeschäft liefert
an solente Käufer

Möbel auf Teilzahlung
zu günstigen Bedingungen. Offerten unter
T. 398 an den Tagblatt-Verlag.

Allen

Verlobten

empfehlen wir die

ANFERTIGUNG VON KOMPLETTEN

**BRAUT-
AUSSTATTUNGEN**

IN JEDER PREISLAGE

Zwanglose Besichtigung unserer
ständigen Ausstellung erbeten.
Verlangen Sie unsern neuesten
Braut-Aussteuer-Katalog.

Hamburger-Weyl
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WASCHE-AUSSTATTUNGEN

Billige Tapeten

laufen Sie bei Wagner,
Rheinlstr. 79, fein Laden.

Zu Ostern!

ein Opel-
oder
ein Adler-
Fahrrad

Ersatzteile
jeder Art in jeder
Preislagel

August Seel

Schwalbacher Str. 7

Chaiselongues
Bellcouches 401
direkt vom Hersteller
MOBUS, Nerostr. 25.

Neuesten
Damenhüte
Preiswerte Änderungen
Rosel Kahn
Lanusstraße 23, 11

Bücher, große Auswahl.
Sarms, Ellenbogen. 8.



**Beckhardt,
Kaufmann & Co.**

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße.

**Das allbekannte Haus
für Braut-Ausstattungen**

Notiz: Wir weisen schon heute darauf hin, daß
sich allen Verlobten in den nächsten Tagen
eine außerordentliche Möglichkeit zum
Einkauf der Aussteuer bietet. — Rechnen
Sie mit einer großen Überraschung.

3518

RÄUMUNGS-AUSVERKAUF

Blücherplatz 3

Da ich gezwungen bin, meinen Laden auf schnellstem Wege zu räumen, habe ich die Preise für

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Küchen, sowie Einzeilmöbel nochmals ganz gewaltig reduziert.

Möbelspezialhaus Rosenkranz, Blücherplatz 3

Statt Karten.

Allen meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche mich zu meinem 80jährigen Geburtstage durch Geschenke, Blumenpenden und Gratulationen erfreut haben, sage ich innigsten Dank und wünsche ihnen fröhliche Osterfeiertage.

Karl Goldmann, Kanalarbeiter i. R.
Wiesbaden, den 26. März 1932.

Verzogen ab 1. April nach Taunusstraße 5, 2

Sanitätsrat Dr. med. et phil.

M. F. Kranz-Busch

10-11

3-4

Dr. med. R. Kranz

10½-12

3¼-6

Homöopathische Ärzte.

Institut für Elektro-, Thermo- und Mechanotherapie.
Telephon nur 22924.

San.-Rat Dr. Loeb

wohnt jetzt

Kirchgasse 43, 1

Telephon 29020. 9-11, 3-5 Uhr.

Verzogen nach

Kirchgasse 22, 1

Sanitätsrat Dr. G. Knauer

Facharzt für Hautkrankheiten.

Sprechzeit 10-1, 2½-5 Uhr. Tel. 23451.

Lorenz Schneider, Dentist

staatl. geprüft

verzogen von Adolfstraße 3

nach Nikolasstr. 9, 2

Zur Frühjahrs-Reinigung
des Blutes

sowie Ausscheidung von allen Stoffwechselprodukten,
Harnsäure (Grippe) schütze dich gesund durch

„Radium-Heilschaum-Parapack“
Kostenl. Ausk. i. Parapack-Bad, Rheinstr. 48, 1.

Schuh-Instandsetzung Frau. Reichstraße 1.
Gründungsgerätes Leder. Herren-Sohlen 1.70
Solide Handarbeit. Damen-Sohlen 1.40

Todesfälle in Wiesbaden.

Emil Meyer, Feiler, 63 Jahre, Moritzstr. 39,
† 22. 3.

Karl von Büding, geb. Feiler, Ehefrau, 67 J.,
Hofallee 29, † 23. 3.

Paul Simont, Privatier, 68 Jahre, Thelemann-
straße 5, † 23. 3.

Lucie Biel, geb. Frankfurter, Ehefrau, 68 J.,
Taunusstraße 38, † 23. 3.

Wilhelm Triesch, Invalid, 64 Jahre, Herder-
straße 4, † 24. 3.

Adolf Schlitt, Invalid, 70 Jahre, Ludwigstr. 6,
† 24. 3.

Todesfälle in B. Biebrich.

Peter Eisenbach, Maler, 70 Jahre, Straße der
Republik 53, † 22. 3.

Am 24. März wurde unser lieber
herzensguter Vater, Großvater, Schwieger-
vater und Onkel

Herr Wilhelm Triesch

im 64. Lebensjahr, wohlversehen mit den
heiligen Sterbesakramenten, von seinem
Leiden erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 26. März 1932.
Herderstraße 4.

Die Beerdigung fand in aller Stille
statt.

Blind gewordene Möbel

poliert man mit Möbel-Politur „Radikal“ „Radikal“ bringt das älteste
Möbel zu neuem dauerhaftem Glanz. „Radikal“ die moderne Möbelpflege,
entfernt die häßlichen Wasser- und Milchflecken von allen Möbeln, speziell
von Waschtischen. Das Beste zum Reinigen und Auffrischen von hellem
und dunklem Eichenholz. „Radikal“ kann auf polierten, lackierten und
gebeizten Gegenständen verwendet werden. „Radikal“ gibt Mahagoni-
Möbeln und Klavieren dauerhaften, prächtigen Hochglanz. „Radikal“
macht ausgeschwitzte und blind gewordene Möbel wieder wie neu.
„Radikal“ entfernt auch jede Art von Schmutz und Flecken, selbst von
Spirituosen, Tinte, Pech, Harz usw. dauernd ohne jegliche Mühe. Genaue
Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche — Preis der Flasche Mark 1.60.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500. Gegr. 1895, 501

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sogen. Trockenreinigung).

Kostenlose Reinigung bei Einkauf v. Inletts.

Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der
Kundschaft), Steppdecken, Matratzen. Verkauf von
1a Daun, Federn, Inlettsstoffen in allen Farben.

Adolf Weyel, Lahnstraße 18, Tel. 28998.

Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1.



Trauer

Drucksachen: Trauer-
meldungen in Brief- und
Kartenform, Grabreden,
Gedenkbücher und Geden-
kungsarten. Liefert in
kürzester Zeit die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 59631

Heute nachmittag 1.20 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet
unsere liebe Schwägerin, Tante, Großtante und Cousine

Frau Wilhelmine Heuß, Wwe.

geb. Graßmann

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

G. W. Heuß.

Wiesbaden (Blücherstraße 44, 1), Weisel, den 25. März 1932.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 29. März, vor-
mittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus
auf dem Nordfriedhof statt.

Heute entschlief sanft im 77. Lebensjahr nach kurzem Kranken-
lager unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Reifner

geb. Bücher.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mainz, Wiesbaden, den 23. März 1932.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die
schönen Kranz- und Blumenpenden, die liebevolle Pflege der
Schwestern des St. Elisabethen-Stiftes sagen wir auf diesem Wege
unsern herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank dem Sängerkorps der
Post- und Telegraphen-Beamten für den erhebenden Gesang und
dem Ortsverein Wiesbaden für die Niederlegung des Kranzes.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Lang.

Wiesbaden, den 26. März 1932.
Moritzstraße 30.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die
schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir allen unseren auf-
richtigen Dank. Ganz besonderen Dank sagen wir dem hochwürdigen
Herrn Kaplan Schneider von der Maria-Hilf-Pfarrkirche für seine
liebvollen Bemühungen während der langen Krankheit und seine
tröstlichen Worte am Grabe, sowie den Hausbewohnern für ihr
ehrendes Gedenken und dem Schubertbund für den erhebenden
Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christian Euler.

Wiesbaden (Kellerstraße 10), den 27. März 1932.

Heute nacht entschlief sanft nach
kurzer schwerer Krankheit, mein innig-
geliebter Mann, mein guter Vater und
teurer Großvater

Harry Hass

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Olga Hass.

Wiesbaden (Pagenstecherstr. 2), 26. März 1932

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 29. März, vormittags 11 Uhr auf dem
russischen Friedhof (Neroberg) statt.

Heute nachmittag entschlief sanft im
Alter von 83 Jahren unsere treubesorgte
gute Mutter, Schwester und Tante

Frau Emilie Reinemer

geb. Wibel.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emmy Reinemer

Ernst Reinemer, Telegr.-Inspektor

Carl Wibel, San Jose (Cal.)

Bertha Bubeck, geb. Wibel, Brooklyn

Theo und Pete Bubeck, Moanza Congo.

Wiesbaden, Karfreitag, den 25. März 1932.

Die Beerdigung findet Dienstag, den
29. März, nachmittags 3 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Meine langjährige treusorgende Haushälterin
Frau Maria Jwanova

ist am Donnerstag abend von einem langen
schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst
worden. — Ich werde ihr immer ein ehrendes
Andenken bewahren. Leopold Strauss.

Wiesbaden (Pagenstecherstr. 1), 26. März 1932.

Die Beisetzung findet am Dienstag, 29. März,
nachmittags 3 Uhr auf dem russischen Friedhof
am Neroberg statt.

Herzlichen Dank allen, die uns bei
dem Heimgang unserer lieben Verstorbenen
aufrichtige Teilnahme entgegenbrachten.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lang für
seine trostreichen Worte.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Markwardt

Mainzer Str. 89 a.

Herzlichen Dank, insbesondere den
Schulkollegen, für die liebevolle Teilnahme
beim Heimgang meiner lieben Frau.

Emil Dörner.

Wiesbaden, den 26. März 1932.
Baumstraße 17.

Herzlichen Dank für die Beweise wohl-
tuender Teilnahme bei dem Verlust unseres
lieben Vaters.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

F. Raquet.

Wiesb.-Sonnenberg, 27. März 1932.



Ein Wandlins aus Pontius Pilatus.

Von Otto Nimmoff.

Jesus Christus wanderte mit seinen Jüngern durchs jüdische Land. Aus allen Dörfern und Weibern strömten die Armen herbei und Mähseligen, zu denen sein Wort gedungen war, denen seine Liebe das Herz entzündet hatte. An Krüden schleppten sich Krüppel über die staubigen Straßen, in Hängematten trug man die Kranken durch den Sonnenbrand. Stundenlang . . . tagelang. Und kein Wort der Klage. Kein Seufzer des Verzagens. Hoffnung und Vertrauen trieb sie weiter. Zu ihm, der da sprach: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig seid und beladen.“

Von Jerusalem her führte Vitellius, der Sohn des Pontius Pilatus, auf schwankendem Esel die blinde Mutter. Brennende Rote lag auf den eingefallenen Wangen der schönen Frau und ein Schimmer der Erwartung strahlte aus den toten Augen. Stumm schritt Vitellius über den steinigen Boden.

„Weiß Gott! Der Weg wurde ihm sauer. Voll Verachtung hatte er stets auf die Juden hingabgesehen, hatte für die Taten des Heiligen nur ein überhebliches Lächeln. Er war von Rom manch Jauersüßlein gewohnt, ihm waren die Kunstgriffe und Hergereien der Auguren vertraut. Besser konnte der Nazarener sein Handwerk auch nicht verstehen. Waren ihm schon die Auguren zuwider, so war ihm dieser jüdische Rabbi erst recht verhaßt.“

Und gerade er mußte den Bittgang machen, sollte die Kniee beugen vor einem Juden. Sollte Hilfe erlangen für die leidende Mutter. Unwillig ballte Vitellius die Faust.

Auf dem Marktplatz eines Dörfchens trafen sie den Rabbi unter einer Schar von Kindern, die sich um ihn gelagert hatten und weltabgesehrt seinen Worten lauschten. Aufzuckten die Kleinen, als die Römer mit schweren Schritten rücksichtslos durch ihre Reihen gingen und flohen erschreckt zur Seite.

Mit großen Augen sah Jesus dem Störenfried entgegen. „Friede sei mit Dir und den Meinen! Größt Du mir, so wende Deinen Zorn gegen mich und schone der Kinder, die Dich nicht kränken.“ Lächelnd winkte er die Kinder heran und vertröstete sie auf morgen. Vitellius brannte die Scham im Herzen. Er fühlte die Macht des Gewaltigen und beugte inmitten der Kinder und Gaffer die Knie. „Vergib!“ Da strahlte die Güte des Herrn über den Knienden und seine Hand legte sich weich auf die braunen Locken. „Steh auf, Vitellius! Wer seinen Stolz befreit, wie Du, geht ein in das Reich des Herrn.“ Dann schritt er weiter, traute dem Esel den buschigen Kopf und schaute das Weib des Landpflegers liebevoll an.

„Stiehlst Du mich, Antonia Pia?“

Da strömten Tränen wie Bäche aus den Augen der Römerin und ausschließend rief sie: „Herr, ich erkenne Dich!“

„Geh hin, Dein Glaube hat Dir geholfen!“

Und dann wandte sich Jesus ab und schritt mit seinen Jüngern den Bergen zu.

Mit umwölfter Stirn überflog Pilatus die römischen Briefe. Immer und immer wieder diese Verordnungen und Befehle, die ihm die Hände banden und dem jüdischen König und Rat Freiheiten gaben, die er nicht gutheißen konnte. Die hatten gut reden in Rom . . . gut Ruhe und Frieden fordern. Die sahen fernab von diesem ewig brodelnden Vulkan. Und doch hatten sie recht. Gewiß! Was frommte eine Kolonie, die keinen Augen abwarf. Und in diese Gedanken hinein plätschte das wütende Schreien der Menge: „Kreuzige ihn!“

Einmal hatte er sich die Sache vom Hals geschoben, hatte Jesus zu Herodes geschickt. Ein zweites Mal blieb ihm kein Ausweg. Er mußte ihn verurteilen, obwohl er keine Schuld an ihm finden konnte. Die Politik verlangte es.

Da stand unerwartet Pia vor ihm. Sein Weib, sein schönes Weib mit den blauen, gesunden Augen.

„Pontius, sei stark! Beuge Dich nicht unter den Zwang der Straße. Schone den stillen, heiligen Mann!“

„Heilig?“ fuhr Pontius auf. „Heilig sind unsere Götter. Er ist ein Mensch. Ein harmloser Schwärmer!“

„Pontius sei stark! Er ist ein Gott!“

„Weib, lästere nicht! Bist Du auch seinem tollen Jau-ber verfallen?“

„Er hat mich geheilt, Pilatus! Er gab den glanzlosen Augen wieder das Licht, er gab meinem Herzen wieder die Liebe, den Glauben. Und Dein Sohn, Pilatus, läuft in den Lumpen des Bettlers durch die Stadt, um ihm nahe sein zu können. Berühmst Du das?“

„Du machst mich rasend, Weib! Mein ganzes Glück verbannt ich ihm und mich . . .“

„Pilatus!“, weicht fuhr ihre Hand über die heiße Stirn, „Du mußt nichts! Bleib stark und laß ihn frei!“ Sie ging still aus dem Saal.

Das Schreien auf der Straße wurde lauter und wüster. Pilatus machte sich auf, ehe die Boten ihn riefen. Hart fuhr er die Juden an, witterte und suchte, daß die Soldaten vor Wonne grinsten . . . aber als die Schriftgelehrten ihm ihre Gründe entgegenstellten, als sie ihn selber des Hochverrats bezichtigten, wurde er still. Grübend sah er in seinem Sessel. Dachte der Briefe aus Rom, überschlug die Folgen und sprach schließlich — nach langem Drängen — das Todesurteil.

Frohlockend zogen die Juden ab.

Erst in der Kammer fielen ihm die Worte Antonia Pias wieder ein, in der Stille seines Zimmers erst erfaßte er den Sinn der Worte des Nazareners. Er wurde sich klar, daß er einen Unschuldigen verurteilt, daß er einen Makellosen seiner Politik geopfert hatte. Und als die Hentferschreie den Urteilspruch verlangten, schrie er mit starker Hand: „Jesus von Nazareth, König der Juden.“

Aus Trost schrieb er diesen Spruch. Kränken wollte er die Juden. Aber je mehr er sich in das Geschehene versenkte, desto deutlicher stand ihm seine Schwäche und Armlichkeit

vor Augen. Sein Weib verbannte ihm das Augenlicht, sein Sohn hing ihm an, er selbst war von der Reinheit seiner Worte begeistert und doch mußte ihm von Pilatus alles Unheil und alle Sorge kommen. —

Als der Hauptmann die Kreuzigung des Jesus von Nazareth melden wollte, fand er Pilatus in Tränen vor seinem Weib.

Nach einigen Jahren übernahm Festus für den gebrochenen Pilatus die Landpflegerschaft und berichtete, daß der bisherige Landpfleger mit einem Kriegsschiff nach Rom abgereist sei. Die Galeere erreichte Ostia zur rechten Zeit und auch die Briefe trafen pünktlich in Rom ein — aber Pontius Pilatus war verschwunden. Im Hafen hatte man ihn zuletzt gesehen.

Ein christlicher Sklave brachte ihn zu den römischen Freunden Christi und als armer Bitter starb er kurze Zeit später den Kreuzestod. Starb für den Nazarener, dem er auf Golgatha das Kreuz errichtet hatte.

Ostern.

Von Wilhelm Schullen.

Wieder sind sie alle da,

Wieder sind sie alle nah:

Bunte Käfer, goldne Bienen,

Goldne Primeln sind erschienen.

Grillen kommen aus der Gruft

In die süße Frühlingsluft,

Und ein Lerchensehnsuchtslingen

Schwingt jetzt über allen Dingen.

Alles steht jetzt wieder auf,

Alles hat denselben Lauf,

Auch das arme Menschenherz

Lenkt die Hoffnung sonnenwärts.

Steigt ihr Lerchen immerzu,

Laßt dem Himmel keine Ruh,

Bis er aufmählt über Allen

Seine Halleluja-Hallen. —

Ölfaßaufhängenblayanda.

Von Ludwig Gorn.

Als Jesus verschieden war, als der Vorhang im Tempel zerrissen war, als die Erde in ihren Felsen gebebt hatte und die Finsternis über ihr vergangen war, lagerte Totenstille über der ganzen Natur. Durch die hauchlose Luft trugen seine Getreuen den Leichnam in das Felsengrab, beteteten ihn dort wortlos und verschlossen den Eingang mit einem schweren, grohen Stein. Und die Wächter, die gewaffnet gekommen waren, lauerten schwer dämmend, denn auch auf ihnen lastete das unennbare, unerkannte Schicksal.

Fernher die Bäume und Pflanzen waren die ersten, von denen ein leises Klüffern ausging. Sie auch, die nicht Augen hatten zu sehen, nicht Ohren hatten zu hören, wußten um den Tod des Erlösers. Das Jittergras bebte rascheln, obwohl kein Luftzug sich regte, das Laub drehte sich abwärts gegen die Erde, die Zweige der Weiden beugten sich zu den Gewässern, an denen sie standen. Von den Stämmen der Platanen schälte sich die Rinde und fiel zu Boden, die Blüten des Taxus füllten sich mit Gift, daß keine Biene ihnen mehr nahte, der Buchs zog sich auf einsame, unbewohnte Höhen zurück mit zusammengeknüllten Zweigen, und viele Trauben des Weins erdunkelten zu schwarzer Trauer, während die Fruchtbaume ihre Früchte einzeln und dumpf von sich abschüttelten.

Geschwirte der kleinen Vögel mengte sich dazwischen. Unruhig suchend flatterten sie nach dem Erhabenen: sie hatten am Kreuz nicht gefehlt. Die Taube rief gedämpft ihr Kurrie, das ist Herr! Das Rottkehlchen ließ, hilflos, überall den Blutsack auf seiner Brust hinleuchten, der aus der Spur des entzogenen Dornes daraufgetropft war. Kreuzschnabel und Gimpel öffneten vergeblich die Schnäbel, sie waren verkehrt von der Arbeit an den Nägeln. Unbeholfen warf sich die Lerche durch Getrüpp und Gezwieg, wie sie, stumm und reglos, am Fuß des Marterstammes gelessen hatten.

Da erhob sich Jesu aus dem Grabe und erstand. Der Stein fiel von der Grabesöffnung zurück. Unäglisches Licht verbreitete sich, da Jesus darauftrat, und jagte die geliebten Wächter fernab. Und nun entschwebte er aufwärts, dem Himmel entgegen.

Das Land im Umkreis der Erde wogte auf. Kein Stein war so niedrig, keine Krume so verborgen, daß nicht die Liebe zu dem Entschwebenden sie ergriß und ihn nachgezogen hätte. Sehnsucht rührte die Berge an, und die Täler, es war kein Gipfel so hoch, der sich nicht aufgeregt hätte über sich hinaus. Nur der Berg, auf dem einst die Verjudung geschehen war, blieb unbewegt, er, der einer der höchsten gewesen war, wurde nun zu einem der geringsten erniedrigt.

Schwebend sah Christus, wie die Liebesgewalt die Erde ihren Fesseln entdrängte. Er aber, einhaltend in seinem Fluge, streckte die Rechte aus, mit der Fläche nach abwärts, und stillte den sehnsüchtigen Drang. Nur der gebreiteten Erde vernehmbar, nicht den Menschen, sprach er die Worte: „Ruhe Woge der Erde in deiner Ordnung und trage die Geschöpfe, die meinem Leben nachfolgen sollen. Denn ich bin nicht gekommen, deine Ordnung zu zerstören, sondern sie zu erfüllen. Aber um deiner Sehnsucht willen, sollst du zu Blüte und Frucht geeignet sein, bis ans Ende der Tage, jede Stelle in ihrer Art.“

Die Erde ersaupte und sank zurück. Christus entstieg aufwärts der Sichtbarkeit. Als die drei Marien am nächsten Tage kamen, den Leichnam zu salben, fanden sie ein leer ruhendes Grab.

Osternmorgen / Von A. Süßner.

„Papa, ich möchte mal einen Osterhasen sehen, aber einen richtigen . . . nicht aus Schokolade oder Pappe.“ sagte mein liebeshäufiger Wolfgang am Osteramstag zu mir. „Und dann,“ fuhr er nach einem Weilsen fort, „hat der Jander-Heinz gesagt, die Sonne hüpfst am Ostermorgen dreimal vor Freude, weil der Herr Jesus von den Toten auferstanden ist, und das möchte ich auch gern mal sehen. Fahren wir doch mal hinaus in dein Revier . . . Hier in der Stadt sieht man das nämlich nicht richtig.“ Ich will das Gespräch über „richtige Osterhasen“ und die „hüpfende Sonne“ nicht weiter wiedergeben, sondern nur bemerken, daß ich der Anregung des kleinen Mannes folgte und mit ihm hinaus in mein Jagdhaus fuhr, um zum ersten Male in meinem Leben das Aufgehen der Oster Sonne zu beobachten; denn bisher hatte ich diesen erhabenen Augenblick — vermutlich mit 99,99 Prozent aller Leser dieses hochgeschätzten Blattes — im Bett zugebracht . . .

Auf unhörbaren Sohlen kam der Ostermorgen angeläutet und gütete durch die kleinen Fenster des einfachen Zimmers. Ich hatte seinen Schritt aber doch vernommen und war aufgewacht. Die schon herrschende Helle genigte gerade, um sich ohne brennende Lampe ankleiden zu können. Rasch war ich damit fertig und trat nun an das Bettchen des kleinen Schlafers. Wie friedlich er dalag. Ich hatte gar nicht die ernste Absicht, ihn zu wecken, sondern wollte ihn nur beruhigen, um später mit gutem Gewissen liegen zu können, er wäre nicht wach geworden, ich hätte deshalb allein gehen müssen. Ganz leise legte ich ihm also die Hand auf die Stirn.

Im selben Augenblick richtete der Junge seinen Oberkörper auf, schaute mit hellen Augen um sich und fragte: „Papa, hat die Sonne schon gehüpft?“ „I wo,“ entgegnete ich leise, „die Sonne schläft noch, du siehst ja, daß es noch halb dunkel ist . . . Wirst du wirklich aufstehen?“

Statt einer Antwort hüpfte das Kind aus dem Bett und bat mich, es anzukleiden. Bald traten wir hinaus in den göttlichen Ostermorgenfrieden. Unser Weg führte ein Stück durch den Wald. Da unterbrach der Kleine das Schweigen mit den präferischen Worten: „Weißt du, Papa, ich hab kein bißchen Angst, und wenn . . . und wenn gleich ein Königstiger oder ein Löwe oder ein Nashorn gesprungen käme . . .“ „Oh, du Hasenfuch!“ lachte ich, „du läufst ja vor einer Gans auf und davon.“

„Ja, das ist auch was anders . . . Eine Gans kann schrecklich beißen.“ Bald hatten wir den Wald durchquert. An seinem Rande, auf einer kleinen Anhöhe, blieben wir, den Blick gen Osten gerichtet, stehen, um von hier aus den Ausgang der Oster Sonne zu beobachten. An dieser Stelle konnte uns auch ein „richtiger Osterhase“ begegnen. Wir hatten kaum fünf Minuten gestanden, als auch tatsächlich ein Lampe kam und vor uns erst einen Regal machte, sich dann auf die Hinterläufe erhob und neugierig herüberlängte. „Da, ein Osterhase,“ flüsterte ich, „ganz ruhig bleiben . . . nicht bewegen . . .“

Kritisch betrachtete der Junge das „Hasenmännchen“, dann gab er leise zurück: „Das ist kein richtiger Osterhase, er hat ja keine Kiepe auf dem Rücken und kein Körbchen mit Eiern in den Vorderpfoten . . . nein, Papa, es ist kein richtiger. Im Bilderbuch und in den Schaufenstern sehen sie ganz anders aus.“

„Das hat er schon alles wieder abgelegt . . .“ suchte ich des Osterhasen Ehre und Ansehen zu retten. „Wahrscheinlich kommt er eben aus der Stadt zurück und will jetzt schlafen gehen.“

„So? Wo hat er denn seine Sachen gelassen bis zum nächsten Jahr?“ Der Kleine verstummte plötzlich, denn der Hase stob jetzt davon, doch nicht unsertwegen, sondern wegen einem großen Tier, das auf ihn und uns zuwechelte. Sich fester an mich drückend, flüsterte Wolfgang: „Ein großes Reh, Papa.“

„Das ist kein Reh, sondern ein Hirsch,“ belehrte ich. „Er hat doch kein Geweih . . .“ Das hat er abgeworfen, dafür bekommt er bis zum August ein neues . . .“

Der Hirsch wechselte etwas seitwärts von uns in den Wald. Nun erwachte allmählich das Leben der Natur. Verliebt gurrte ein Rebhühnchen, Fasanenbühne gackten, und auch ein Birchhahn kullerte irgendwo sein Minnelied . . . Langsam wurde es heller und heller, und bald zeigte sich am östlichen Himmel die Goldkugel, aus der in kurzer Zeit die göttliche Sonnenrolle erblicken würde, um die Mutter des Osterlages zu werden, der jetzt . . . jetzt geboren wurde: Ein feines Goldhaar wölbte sich über dem fernen Kiefernwalde, wurde zu einer Sichel, zur flammenden Halbmonde, deren andere Hälfte sich langsam nachschob, und endlich balancierte der runde Feuerball in seiner ganzen Herrlichkeit auf dem obersten Zweige einer Baumkrone. Da er in einen feinen Nebelmantel eingehüllt war, konnte das Auge, ohne Schaden zu nehmen, sich an seiner göttlichen Pracht weiden.

Mit offenem Munde und großen Augen starrte das Kind auf die Oster Sonne, ohne zunächst eines Wortes mächtig zu sein. Endlich flüsterte es mit einem leichten Anflug von Enttäuschung: „Papa, die Sonne hüpfst ja nicht . . . warum hüpfst sie denn nicht?“

„Nein, sie hüpfst nicht,“ mußte ich beipflichten. „Aber sag, sie ist deshalb weniger schön und herrlich?“

„Oh, nein, sie ist so schön, so schön,“ rief das Kind ganz begeistert. „Vielleicht hüpfst sie im nächsten Jahr.“



Die Rührung / Eine Osterzählung von Grazia Selatto.

Seit einer Viertelstunde schon jagte Marino atemlos hinter dem Schmetterling her. Er hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, den kleinen gelben Geflügel mit den hübschen roten Punkten auf den Flügeln zu erfassen, der, seines Verfolgers nicht achtend, lustig von Blume zu Blume gaultete, hier ein Tröpfchen Tau, dort ein Stäubchen Honig nippte und sich des hellen goldenen Sonnentages freute.

Am Ufer des Teiches stand eine ganz besonders wunderbar duftende wilde Narzisse. Die schien den Falter freundlich zum Verweilen einzuladen. Er ließ sich nicht lange bitten und schaukelte lustig auf dem weichen Kelch hin und wieder. Marino stürzte vor und wollte seine Klappe über Blume und Schmetterling kippen, glitt jedoch dabei aus und rollte über die niedere Böschung in das fristillare, aber ziemlich tiefe Wasser.

Er schrie laut auf und versuchte, sich wieder herauszuheben, doch seine Kleider und Schuhe hinderten ihn daran. Seine Hilferufe gellten durch das an den Teich grenzende Nadelnwaldchen und drangen an die Ohren eines kleinen Mädchens, das ein gefülltes Rädchen mit Erdbeeren zur Seite, auf dem weichen Moosboden lag und in den blauen Himmel schaute.

„Ach, richtete sie sich auf: „Laut, Nero“, sagte sie zu dem gelben langhaarigen Hund, der seine Ohren spitzte. „Laut! Such!“

In langen Schritten sprang der Hund in der Richtung der Rufe davon, und auch das Mädchen lief hurtig durch das Waldchen hinterdrein.

Sie kam gerade zurecht, um dem Hund, der den eben sinkenden Knaben bei den Kleidern gefaßt hatte und mit ihm ans Ufer geschwommen kam, zu helfen, und den vor Schreck Bewußtlosen über die Böschung heraus zu ziehen.

Auf dem Trockenen erhobte sich der Knabe bald wieder von der überstandenen Gefahr. „Ich danke dir“, sagte er zu dem Mädchen, „wie heißt du?“

„Arabella.“

„Ich heiße Marino und bin aus Campofori. Aber ich werde nicht mehr lange dort sein, denn wir fahren fort.“

„Wohin?“ forschte die Kleine.

Der Junge beschrieb mit der Hand einen weiten Bogen, der unbekannte Fernen andeuten sollte.

„Dann werden wir uns also nicht mehr wiedersehen?“

„Nein, den wir teilen schon morgen. Aber“, sagte er, „ich möchte dir etwas zur Erinnerung schenken.“ Er griff in die Tasche und zog eine kleine marmorierte Glasflügel heraus, die er ihr in das Handchen drückte.

Das Mädchen verwahrte das dürstige Wand in ihrem Schürzenfächchen. Dann sahen die Kinder einander noch einen Atemzug lang in die Augen, und mit einem herzlichen „Lebewohl“ lief der Knabe fort. Das Mädchen sah ihm nach, bis er seinen Blicken entschwand.

Giuseppina war der Verzweiflung nahe. Alles Unglück brach auf einmal über sie herein. Vor einem halben Jahr war ihr guter Gasparo gestorben und hatte sie mit fünf Kindern, wovon Arabella, die Älteste, nun schon sechzehn, Carlo, der Jüngste, vier Jahre zählte, allein gelassen.

Der alte Padrone, ein trockener, aber ganz umgänglicher Mann, von dem sie das kleine Bauernhaus und die fünf angrenzenden Felder in Pacht genommen, hatte sich, der ewigen Streitigkeiten mit den Bauern müde, mit seinem ersparten Geld zurückgezogen und seinen ganzen Besitz einem eben aus Amerika zurückgekommenen, ehemaligen armen Bauern aus Campofori verkauft, der nun mit einer Niene, die Ohrfeigen herausforderte, das Geld in seinen Taschen klappern ließ.

Kaum hatte er den Besitz übernommen, teilte er allen seinen Pächtern mit, daß er gekommen sei, nach Ablauf des Pachtvertrages den Zins zu erhöhen.

Giuseppina war außerstande, einen höheren Zins zu bezahlen. Es war ihr schwer genug geworden, die bisher übliche Summe immer zum Termin bereit zu haben. Sie und ihre vier Älteren Kinder konnten die Felder nicht so bestellen, daß sie außer ihrem Lebensunterhalt auch noch einen Gewinn abwarfen.

Sie hatte das dem neuen Padrone mitgeteilt, ein Wort hatte das andere gegeben. Vielleicht war sie ein wenig zu laut geworden, als sie ihn herlos nannte. Er hatte ihr unwillig das Wort abgeknitten und gerufen: „Genug der Worte. Ich habe keine Lust, die Pacht mit Euch zu erneuern. Wenn sie abgelaufen ist, räumen Sie mein Haus. Verstanden!“

Sie hatte verstanden, aber was sollte sie nun tun? Selbst der Pfarrer und der Ortsvorsteher hatten den hartköpfigen Alten nicht umzustimmen vermocht.

Sie jetzt hatte sie es noch nicht übers Herz gebracht, ihren Kindern zu sagen, daß sie die ihnen liebgeordnete Heimat verlassen müßten, obwohl der Termin schon unheimlich nahe gerückt war.

Ostern stand vor der Tür. Ein zauberischer bunter Blumenkranz schmückte die Gärten. Mägen und Ginsten verschwanden ihre Düste und die schlanken roten Kerzen der Edelkastanie strebten in den starblauen Himmel.

Sogar zwischen den Ästen der alten, halbverfallenen und dem Zerbröckeln nahen Mauern, die die Weingärten umfriedeten, drängten die garten Triebe des Flechtenkrautes aus Licht hervor.

Die Hausfrauen schuerten ihre Stuben, putzten Kupfer und Messinggeschirre blank, und in allen Häusern roch es wohlriechend nach frischgebackenen Biegeln und Pinzen.

Nur in Giuseppinas Behausung merkte man nichts von dem Herannahen des frohen Festes. Sie hatte schon vor ein paar Tagen das Häuschen räumen sollen, aber wohin dann? Wie konnte sie das Haus verlassen, in das sie vor sechzehn Jahren als junge Frau mit ihrem Mann frühlichen Einzug gehalten hatte. Farg es doch die Erinnerung an so viele traurige Stunden in seinen Mauern. Freilich auch viel Schmerz hatte sie darin gelitten, den bittersten, als Gasparo gestorben war.

Sie hatte gestern, am schmerzhaften Freitag, in der

schwarzverhangenen Kirche vor dem Grab des gemarterten Heilands so innig um Rat und Hilfe gebetet. Und aus ihrem Gebet endlich den Mut geschöpft, ihren Kindern das Unvermeidliche mitzuteilen.

Die Kinder waren gleich ihr entschlossen, das Häuschen nur zu verlassen, wenn Gewalt angewendet wurde. Sie warteten.

Giuseppina war eben mit der Bereitung des kargen Abendbrotes beschäftigt, als sich die Tür öffnete und der Padrone in Begleitung seines Sohnes auf der Schwelle erschien.

„Ich bin gekommen, um Euch aufzufordern, endlich das Haus zu räumen.“

„Aber, Herr, wohin soll ich?“

„Was kümmert das mich! Ihr hattet Zeit genug, Euch etwas zu suchen. Ich gebe Ihnen noch eine letzte Frist bis nach den Feiertagen, aber Dienstagabend muß das Haus leer sein!“

Giuseppina fing zu weinen an.

Der kleine Carlo, der sich beim Eintritt der beiden Männer erschreckt an die Rockfalten der Mutter geklammert hatte, begann aus Leibeskräften zu schreien.

Auf den Lärm, der weithin zu hören war, trat eilig ein schönes, großes Mädchen in das Haus. Es war, als wäre der Frühling selbst in die rauchige Küche gedrungen und erfüllte sie mit seinem Sonnenschein. Ihre strahlenden Augen richteten sich einen Augenblick fragend auf die beiden Fremden, dann eilte sie an die Seite ihrer weinenden Mutter.

„Oh! Arabella, nimm Carlo und trag' ihn hinaus.“

Der junge Mann, der das junge Mädchen entgeistert anstarrte, riß sich jetzt zusammen und wurde lebhaft: „Du bist Arabella?“ fragte er freudig überfallen. „Ich bin Marino, erinnerst du dich noch?“

Arabellas bräunliches Gesicht färbte sich dunkler. „Sie

sind Marino?“ entgegnete sie befangen. „Freilich erinnere ich mich, ich habe ja noch immer Ihr Kugelspiel. Und sie zog aus ihrem Samtmieder ein zusammengeknülltes weißes Tüchlein, knüpfte es auf und zeigte Marino die kleine marmorierte Glasflügel.

Verständnislos hatte der Alte das Zwiesgespräch der beiden jungen Leute gehört. Jetzt wandte sich Marino ihm zu: „Erinnerst du dich, Vater?“ Am Abend vor unserer Abreise nach Amerika, ich war ins Wasser gefallen und wäre sicher ertrunken, wenn dieses Mädchen mir nicht zu Hilfe gekommen wäre. Ich habe es dir doch erzählt.“

„Ja, richtig!“ brummte der Alte, wandte sich kurz grüßend um und klappte hinaus.

„Sei guten Rutes“, drückte der junge Mann Arabella die Hand, dann folgte er seinem Vater.

Am Ostermorgen kam ein Bote und brachte Giuseppina einen Brief und ein Paket. Mit zitternden Händen öffnete sie das Schreiben und las:

„Berehrte Frau Giuseppina!

Da Ihre Tochter meinem einzigen Sohn einst das Leben gerettet hat, kann ich Sie nicht gut mit Ihren Kindern auf die Straße sehen. Bleiben Sie also in Gottesnamen, wo Sie sind. Wir wollen Frieden schließen. Da Sie, wie ich annehme, kaum daran gedacht haben dürften, für Ostergebäck zu sorgen, erlaube ich mir, Ihnen einige Biegeln und Pinze zu schicken, und füge auch gleich als Osterbraten ein Zicklein bei. Lassen Sie und Ihre Kinder sich alles schmecken. Mit bestem Gruß.

Ernesto Fochl.

Am Abend, als der Mond langsam hinter dem schlanken Glockenturm hervorkroch, begaben sich die beiden jungen Menschen, von der Erinnerung geleitet, an den Ort, an dem sie sich bereinigt und zum erstenmal gesehen haben.

Stumm reichten sie einander die Hände. In ihren Augen lag all das, was Worte nicht zu sagen vermochten.

(Autorisierte Übersetzung von Heinz Altman.)

Die Osterfeierlichkeiten / Mitgeteilt von Karl Alexander Pfaff.

Goethe als Osterhase.

Im heutigen Goethe-Jahr wird gewiß manch einer, der Weimars klassische Stätten noch nicht kennt, während der Osterferien nach Jm-Äthen pilgern und unbedingt wird er dann auch nach dem von Frühlingstimmung durchwehten Park hinauswandern, um das kleine und doch so berühmte Gartenhaus in Augenschein zu nehmen, von dem ihm hiermit berichtet werden soll, daß er es nicht nur als die Wiege manch unsterblichen Gefanges zu betrachten hat, sondern daß er zugleich auch das zeitweilige Reich des Osterhasen kennen lernen darf.

Hier hat Goethe — bekanntlich schon in jungen Jahren ein großer Kinderfreund — in eigener Person die Rolle des lieben Tieres gespielt und die herrlichen runden Ostergaben zum Ergötzen seiner jugendlichen Gäste im Garten versteckt, wie es uns Karl v. Langer in seinen Erinnerungen an den weimarschen Hof so nett schildert:

„Ein in Weimar noch nie gesehenes Fest gab der Legationstat v. Goethe am Oster-Heiligabend in seinem soeben erst bezogenen an den oberweimarschen Wiesen gelegenen Garten einer Menge Knaben aus guten Häusern. In allen Winkeln des Gartens waren Orangen und bunte Eier versteckt, die wir suchen mußten. Alles war erlaubt. Andere Hofmeister, deren es damals viele gab, weil es nicht Sitte war, daß Söhne angesehener Eltern auf das Gymnasium gingen, schmauseten an einem besonderen Tisch und durften uns nicht hören. Gegen Abend ließen sich dann zwei hohe mandelnde Pyramiden sehen, welche mit Schwarzem aller Art, namentlich mit Bratwürsten, Karbonaden und dergleichen behangen waren. An diesen sprang die muntere Jugend in die Höhe, und rupfte sich nach Belieben herunter, was ihr schnelllich erschien, und geriet vor Lust derart außer sich, daß sie die eine Pyramide umwarf, aus der der Bauinspektor Göke zum allgemeinen Gelächter hervorkroch.“

Wir erkennen aus dieser Schilderung, daß Goethe seinen kleinen Freunden ein „nobler“ Osterhase gewesen, denn Orangen oder Apfelsinen, die er in seinem Garten versteckte, waren damals recht selten und teuer und nicht so gewöhnlich wie heutigen Tages.

Das beste Ostergeheimnis — durch einen Zurs.

Unter Papst Sixtus V. (1585—1590) wurde in Rom der berühmte Obelisk vor dem vatikanischen Palast errichtet. Höher und höher hob er sich, nur noch ein Gerinnes — und er stand da, senkrecht in die Lüfte ragend. Am diesen schwierigen und spannenden Vorgang durch nichts, durch rein gar nichts zu stören, war der päpstliche Befehl gegeben worden, — bei Todesstrafe! — kein Wort, keinen Ton laut werden zu lassen, bis der Obelisk stande.

Plötzlich stürzte das Werk. Die Winden standen still, die Töne wirkten nicht mehr. Der leitende Baumeister kürzte voll Verzweiflung hin und her. Da ertönte aus der lautlos harrenden Volksmenge ein schriller Ruf:

„Acqua alle funi!“ — „Wasser auf die Tauen!“

Wer hatte es gewagt, dem päpstlichen Befehl zu widerhandeln? Jener junge Mann war es, der — ohne die auf ihn gerichteten entsetzten Blicke zu achten — wie gekannt auf die straffen Seile stierte. Wie von einer Peitsche getroffen jagte der Baumeister herzu, läßt die Stricke nassen, im nächsten Augenblick ziehen sie an — und der Obelisk steht!

Unendlicher Jubel bricht in der Volksmenge los. Wer aber ist jener, den der Baumeister ergriffen hat? Ein Fremdling, ein junger Seemann, der viel mit Taumel umgeht, Brescia mit Namen, von San Remo — er ist, der gerufen, und der Papst will ihn sehen.

„Bitte dir eine Gnade aus, mein Sohn“, redet Sixtus ihn an, nachdem er weiß, wer und woher er ist.

„Heiliger Vater, gewähre mir das Recht, die Palmen für den Palmsonntag nach Rom zu bringen.“

Der Papst genehmigte diese Bitte und noch heute hat die Familie Brescia das alleinige Recht, die zum Osterfest benötigten Palmzweige aus ihrer Heimat, der Riviera, nach Rom einzuführen. Somit hat der Zurs des Äthens der Familie durch die Jahrhunderte ein Vermögen eingebracht.

Das Osterfest des Alten Kaisers.

Es war einige Tage nach der Kaiserproklamation zu Versailles. Bismarck erschien bei seinem „Alten Herrn“, wie er Kaiser Wilhelm zu nennen liebte, zum ersten Male zum Vortrag über die schwebenden politischen Fragen. Der Alte Kaiser streckte seinem Paladin die Hand entgegen und sagte lächelnd:

„Es war also doch kein Ruckdusel!“

Bismarck lächelte gerührt die Hand des greisen Monarchen, worauf sich beide Männer unter Tränen umarmten.

Allen Anwesenden erschien dieser Vorgang — besonders aber die Worte des Alten Kaisers — rätselhaft und dunkel. Erst später erzählte der Kaiser gelegentlich einem Bundesfürsten, welcher Vorgang diesen Worten zugrunde gelegen hat.

Der Alte Kaiser hielt sehr darauf, daß die überlieferten Volksbräuche auch in seinem Hause geachtet und beobachtet würden. So ließ er kein Osterfest vorübergehen, an dem er nicht allen seinen Familienangehörigen und Vertrauten Osterkerzen geschenkt hätte, die bei verdienten Staatsmännern und Generalen oft zu eigenartigen Ehrungen wurden. Desgleichen wollte er aber auch selbst an jedem Ostern sein Osterkerze haben.

Bismarck, damals noch preußischer Ministerpräsident, veräumte keine Gelegenheit, seinem „Alten Herrn“ eine Freude zu bereiten. Aus diesem Grunde überreichte er ihm an jedem Osterfest ein Osterkerze, das meist in humoristischer Form auf irgend einen politischen Vorgang anspielte.

Zu Ostern 1867 händigte König Wilhelm, dem Herkommen gemäß, seinem Staatskanzler ein Osterkerze aus, in dem sich ein Orden befand. Daraufhin übergab Bismarck dem Monarchen ein ziemlich großes Paket, welches ein Osterkerze enthalten sollte. Neugierig machte der greise Herrscher das Paket auf und fand darin einen horstenden Adler. Als er den Adler aufhob, lag in dem bronzenen Adlerkerze ein Ei, das die Aufschrift trug:

„Das geeinte Deutsche Reich.“

Lächelnd nahm es der König in die Hand und sagte zu Bismarck: „Na, na, das ist wohl ein richtiges Ruckdusel!“

Darauf erwiderte dieser: „So fed ist der Ruckdusel doch nicht, daß er seine Eier in ein Adlerkerze legt. Es wird wohl ein echtes Adlerkerze sein.“

Zuerst schwiegen beide Männer nachdenklich eine Weile, dann seufzte König Wilhelm auf und beide gingen wortlos auseinander.

In den Berliner Tagen erinnerte sich der Alte Kaiser wieder an jenes Osterkerze, das ihm geschenkt hatte, mit planvoll Bismarcks Vorgehen bei allen seinen diplomatischen und kriegerischen Aktionen in jener großen Zeit gewesen und daß die Entwicklung der Geschichte durch das Genie und den weit vorausschauenden Willen seines Kanzlers beeinflusst worden war.

Der Bundesfürst, dem der Alte Kaiser diese historisch Anekdote von dem politischen Osterkerze erzählte, war sein Schwiegersohn, der Großherzog von Baden.